MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

42 (11.2.1941) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-299644

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe · 11. Jahrgang · Nummer 42 · Mannheim, 11. Februar 1941

Lügen sollen England Mut machen

Sonderbare Italienmeldungen / Schwindel aus aller Welt / Rußland dementiert

Die Pause als Waffe

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 10. Februar.

Die Pause, die die Eigenart der Kriegführung zwangsläufig mit sich bringt, hat die Gemüter in England nicht beruhigt, sondern im Gegenteil nervös gemacht. Jedermann weiß, daß diese Ruhe nicht eine Abschwächung des Kampfes bedeutet, sondern die Ruhe vor dem Sturm, und zwar vor einem Sturm, von dessen Wucht sich England langsam ein Bild zu machen beginnt. Das englische Informationsministerium hat es daher für notwendig gehalten, alle Minen springen zu lassen, um in England die Stimmung wenn nicht durch Berichte über Tatsachen, so doch durch eine Fülle von Erfindungen zu verbessern.

Wir erinnern uns noch, welche Meldungen im vergangenen Jahre um die Zeit in England erzählt wurden. Da war es unausbleiblich, daß Deutschland im Jahre 1940 verhungern müsse, ganz abgesehen davon, daß bereits im Frühjahr 1940 die deutsche Wehrmacht weder über Treibstoff für ihre Flugzeuge noch über Gummi für ihre Panzerwagen verfügen würde. Als dann am 10. Mai der Sturm losbrach und die deutschen Truppen mit überlegender Rüstung auftreten konnten, da war das Staunen auf seiten der Engländer groß. Das hat aber nicht dahin geführt, daß in diesem Jahre nicht ähnliche Erzählungen ausgestreut wurden. Nur eines hat das Versagen im vergangenen Jahre zur Folge gehabt, daß sich die englische Propaganda heute weniger das Reich als Italien ausgesucht hat. Wie im vergangenen Jahre von Deutschland, so werden jetzt dem englischen Leser von unserem Achsenpartner furchtbare Dinge erzählt. In verschiedenen Städten Italiens sollen Revolten gegen das faschistische Regime ausgebrochen sein, bei denen Schüsse fielen oder Bahnhöfe gestürmt wurden. Das italienische Volk hat darauf die richtige Antwort gegeben: Gerade dort, wo nach den Lügenmeldungen besondere Unruhen stattgefunden haben, veranstaltete die Bevölkerung große Umzüge, die in besonders herzlicher Weise die treue Verbundenheit von Volk und Staat im faschistischen Italien kundtun sollten.

Neben Italien hat sich das englische Informationsministerium den Balkan als „Kriegsschauplatz" ausgesucht. Da die Engländer nicht gut melden konnten, daß sie selbst auf dem Balkan große Erfolge erzielt hätten, so blieb ihnen nur die Möglichkeit, von deutschen Aktionen zu berichten, die deswegen „ein Mißerfolg" waren, weil sie nicht stattgefunden hatten. Vor allem sollte die Ursache der deutschen Fehlschläge in der politischen Haltung von Moskau liegen, das etwa den Türken Waffenhilfe zugesagt oder gar mit Waffenbelieferungen schon begonnen habe. Aber hier, wo es sich nicht um erfundene deutsche „Absichten", sondern um Tatsachen handelt, war das Leben dieser Zeitungsenten recht kurz. In aller Klarheit hat die amtliche sowjetrußische Agentur „Taß" festgestellt, daß von allen derartigen „Meldungen" kein Wort wahr sei.

Nach diesem Mißerfolg im Balkan mußte die englische Luftwaffe herhalten, die schon so häufig in den vergangenen Monaten große Erfolge weniger in der Luft als in den Schreibstuben des britischen Informationsministeriums erzielt hat. In ungeheuren Wellen sollen die englischen Bomber über den Kanal fliegen und alles zerschlagen, was ihnen entgegensteht. Was sich tatsächlich ereignet hat, hat der deutsche Wehrmachtsbericht gemeldet. „Bei ihrem Versuch, nordfranzösisches Gebiet anzufliegen, erlitten die Engländer schwere Verluste und mußten sich ohne Ergebnis zurückziehen."

Es ist bewundernswert, zu beobachten, wie auch diese Enttäuschung die Engländer nicht entmutigt hat. Sie waren nur geschickter und ließen sich jetzt ihre Nachrichten aus dem Aus-

Fortsetzung siehe Seite 2

Sir Reginald Hoare fordert die Pässe

Englands Gesandter in Bukarest reist ab / London hat in Rumänien verloren

k. w. Stockholm, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Der englische Gesandte bei der rumänischen Regierung ist, wie in London amtlich bekanntgegeben wurde, abberufen worden. Sir Reginald Hoare, so heißt es, habe am Montag in Bukarest um seine Pässe gebeten und die Absicht bekundet, in Begleitung seines ganzen Stabes von 50 Personen mit dem nächsten Schiff abzureisen. Diese Abberufung wurde von englischer Seite mit Vorwürfen gegen die rumänische Regierung verbunden, sowie mit der Erklärung, daß die Lage der Gesandtschaft unmöglich geworden sei.

Das trifft in der Tat zu, nämlich seit der im Herbst 1940 erfolgten Aufdeckung der Umtriebe zahlreicher englischer Agenten gegen die rumänische Oelindustrie. England versuchte trotz der damaligen Kompromittierung seine diplomatische Vertretung in Bukarest aufrechtzuerhalten. Die jetzige unmittelbar nach der Churchill-Rede angeordnete Abreise bedeutet die Einsicht, daß England in Rumänien endgültig das Spiel verloren hat.

Indiens Kampf

Mannheim, 10. Februar.

Das Wort vom Britischen Weltreich ist kein leerer Begriff. Im Regierungsviertel der grauen Stadt an der Themse laufen die Fäden zusammen, die das Marionettenspiel der Dutzende von Regierungen und Scheinregierungen, von Parlamenten und Scheinparlamenten, von Gouverneuren und Administrationen, von Männern und Körperschaften dirigieren, die gut ein Viertel der Menschheit vertreten. Oft genug hat England das Gewicht dieses Menschheitsviertels in die Waagschale der weltpolitischen Entscheidung geworfen. Und auch in diesem Kriege, so wollte London die Welt glauben machen, werde der britische Sieg durch die ungeheure Volkszahl garantiert, die hinter den khakifarbenen Reihen der Kämpfenden stehe.

Das klingt verheißungsvoll, und in der Tat, wir würden die britische Siegeszuversicht beinahe ernst nehmen können, wenn wirklich die 600 Millionen british subjects „hinter" dem King, ihrem verfassungsmäßigen Haupt und Repräsentanten, ständen. Doch nicht einmal von der weißen Bevölkerung des Weltreiches läßt sich solches behaupten; wieviel weniger noch von jenen vierhundert Millionen, die allein die Bevölkerung All-Indiens bilden. Weit davon entfernt, daß Indien einen Aktivposten in der Rechnung der britischen Kriegstreiber repräsentiere, dessen Bedeutung an der Hundertmillionenzahl der Inder gemessen werden könnte: es repräsentiert überhaupt kein Aktivum; es stellt vielmehr eine schwere Belastung der britischen Kriegsführung dar. Hinter der Kulisse des Schweigens, die London vor sein asiatisches Kaiserreich gezogen hat, vollzieht sich eine durch den Krieg in rasende Fahrt geratene Entwicklung, die England mit banger Erwartung erfüllt.

Indien ist aufs neue zum Kampf für seine Freiheit angetreten. Die Welt hört wenig davon — was sagt ihr schon die Verurteilung des Kongreßführers Pandit Jawarhalae Nehru zu langjähriger Zuchthausstrafe, was sagen ihr die Kämpfe in Waziristan, die Aktionen der „heiligen Garde", die Demonstrationen der bengalischen Studenten, von denen sie trotz der britischen Zensur vernimmt? — allein, die Außenwelt ahnt sehr wohl die Leidenschaftlichkeit der Auseinandersetzungen, die sich hinter der Nebelwand des Schweigens verbergen. Sie kann eben dies Schweigen als Symptom der wirklichen Lage deuten und sie braucht nur ein wenig nachzudenken, ein wenig sich an den Weltkrieg und die Nachkriegsjahre zu erinnern, ein wenig zu kombinieren, um schaudernd die Gewalt der Kräfte zu ermessen, die die Erschütterung der britischen Herrschaft bereits entfesselt hat und noch zu entfesseln droht.

In Rassen und Religionen zerrissen, auf britische Provinzen und indische Fürstenstaaten verteilt, in vielerlei Zungen redend, die den einander sprachfremden Volksteilen unverständlicher klingen als etwa dem Deutschen das Französische oder dem Dänen das Spanische, beginnt doch das indische Volk zum Bewußtsein seiner schicksalhaften nationalen Einheit zu erwachen. Das ist das von England am wenigsten erwartete und nur widerstrebend, mit tausend Vorbehalten anerkannte Ergebnis des politischen Drucks, der seit Jahrhunderten auf dem indischen Riesenreich lastet. Was nur die schöpferische Kraft des gewaltigen Mongolenherrschers Akbar während der kurzen Spanne seines Lebens vermochte — die indische Vielfalt zum Bewußtsein nationaler Einheit zu straffen —, das hat nun wieder die britische Herrschaft erreicht. Die Besten des indischen Volkes, mögen sie hinduistischer oder mohammedanischer Tradition, bengalischem oder maharattischem Volkstum, der Kaste der „Unberührbaren" oder der herrschenden Schicht der Brahmanen entstammen, streben mit leidenschaftlichem Verlangen dahin, die durch die Jahrtausende und Jahrhunderte mitgeschleppten Gegensätze in einer höheren Einheit zu versöhnen.

Das Verhältnis von Hitler-Jugend, Elternhaus und Schule

Grundlegende Vereinbarung zwischen Reichserziehungsminister und Reichsjugendführer

Berlin, 10. Februar. (HB-Funk.)

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers durch eine Vereinbarung über Schule und Hitler-Jugend in Anerkennung der beiderseitigen Erziehungsaufgaben die Inanspruchnahme der Jugend im Dienste dieser Aufgaben umfassend geregelt.

Durch diese Vereinbarung wird in verständnisvollem Zusammenwirken von Schule und Hitler-Jugend ein weiterer Beitrag zur Einheit der Jugenderziehung geleistet. Die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten in der Erziehung werden nunmehr dadurch erleichtert, daß die Erziehungsträger Schule und Hitler-Jugend mit Unterstützung des Elternhauses eine starke Schranke gegen die Ueberbeanspruchung der Jugend aufrichten. Wenn dabei klargestellt wird, wieviel von der Zeit der Jugendlichen durch die Schule einerseits und durch die HJ andererseits beansprucht werden darf und wie diese Zeiten zu verwenden sind, so kommt diese — auf jahrelanger Erfahrung beruhende — Abgrenzung der Vertiefung sowohl der HJ wie der Schularbeit zugute, und der Leistungsstand der Jugend erfährt dadurch eine wesentliche Förderung.

Die Ausführungsbestimmungen dieser Vereinbarung gab der Reichsjugendführer bei der Reichstagung der HJ in Wien bekannt. Danach regelt das Uebereinkommen hinsichtlich der allgemeinbildenden Schulen die beiderseitige Inanspruchnahme der Jugend dahin, daß die Vormittagsstunden aller Wochentage der Schule, die Nachmittage dagegen grundsätzlich der HJ und dem Elternhaus zur Verfügung stehen, wobei der Samstagnachmittag und ein weiterer, jeweils örtlich von beiden Teilen gemeinsam zu bestimmender Nachmittag schulaufgabenfrei bleiben, so daß sie uneingeschränkt der HJ zur Verfügung stehen. Wird über den Rahmen des von der Reichsjugendführung erlassenen Dienstplanes für die übrigen Nachmittage der Woche HJ-Dienst — insbesondere Führerdienst — angesetzt, so bedarf dieser der Genehmigung der zustehenden Bannführung, wobei darauf Rücksicht genommen wird, daß den Jugendlichen sowohl ausreichend Zeit für das Elternhaus und die häuslichen Schulaufgaben als auch persönliche Freizeit bleibt.

Die Bestimmungen über Ferienzeit, Fahrten und Lager sehen vor, daß die Jugend während der Ferien von der Schule nicht in Anspruch genommen wird, und daß Land-, Großfahrten und Sommerlager der HJ nur in den Ferien stattfinden. Unterrichtszwecken dienende ganztägige Lehrwanderungen der Schule finden vierteljährlich einmal statt und werden von dem Schulleiter mit dem zuständigen Bannführer der HJ auf den Dienstplan der HJ abgestimmt; Tage, an denen der Nachmittag aufgabenfrei ist, werden für diese Lehrwanderungen nicht angesetzt.

Für die Teilnahme an der besonderen Führerschulung der HJ und für die obligatorischen Lehrgänge, die Zwecken der Wehrertüchtigung dienen, erteilt der Schulleiter auf Grund des vom zuständigen Gebiets- und Bannführer aufgestellten Einberufungsbefehls den notwendigen Urlaub. Wenn angesichts des Leistungsstandes eines Schülers Bedenken gegen seine Beurlaubung geltend zu machen sind, ist dies dem Bannführer mitzuteilen. Alle sich möglicherweise hieraus ergebenden Meinungsverschiedenheiten entscheidet die zuständige Schulaufsichtsbehörde nach Fühlungnahme mit dem Gebietsführer der HJ. Wenn bei Schülern der obersten Klasse höherer Schulen auf Grund des Zeugnisses der Einwand unzureichenden Könnens begründet erscheint, erteilt der zuständige Bannführer auf Antrag des Erziehungsberechtigten und der Schule Urlaub vom HJ-Dienst bis zu einer Dauer von drei Monaten.

Im Hinblick auf die Vordringlichkeit einer gründlichen und umfassenden fachlichen Berufserziehung soll die Arbeit der Berufs- und Fachschulen durch den Dienst in der HJ nach Möglichkeit nicht beeinträchtigt werden. Eine Befreiung vom Unterricht soll deshalb nur in Ausnahmefällen erfolgen, wobei die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande und die Bedürfnisse der Landwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Betriebsbesichtigungen und Studienfahrten gehören zur Arbeit der Schule. Den Teilnehmern an solchen Schulveranstaltungen wird für deren Dauer Urlaub vom HJ-Dienst erteilt, wenn die zuständigen Dienststellen rechtzeitig unterrichtet worden sind. Bei der Durchführung dieser Vereinbarung werden in der Kriegszeit beide Vertragsteile besonders bestrebt sein, eine den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angemessene und fruchtbare Zusammenarbeit zu pflegen und entstehende Schwierigkeiten gemeinsam zu beheben.

Ueber die Inanspruchnahme von Jugendlichen durch Turnen und Sport, über den HJ-Dienst für Heimschüler, die Schullandheime, die Durchführung von Studienfahrten der allgemeinbildenden Schulen und Schüler-Auslandsreisen sind besondere Uebereinkommen vorgesehen.

Von diesen besonderen Abkommen ist das über die Abgrenzung der Funktionen von Schule und HJ in der Leibeserziehung schon gleichzeitig mit der Hauptvereinbarung abgeschlossen worden. Auch dieser Regelung liegt der Gedanke einer einheitlichen Ausrichtung zugrunde mit dem Endziel, alle in dem leibeserzieherischen Werk stehenden Kräfte zusammenzufassen. Die zeitliche und inhaltliche Abgrenzung der beiderseitigen Aufgabengebiete wird für die Zukunft eine Doppelbelastung der Jugendlichen und eine Ueberschneidung in der Ausbildung vermeiden. Die Schule führt ihren lehrplanmäßigen Unterricht in der Leibeserziehung bis zu fünf Stunden in der Woche in den Vormittagsstunden durch, während die HJ ihre Leibesübungen an ein bis zwei Wochentagen Nachmittags oder Abends ansetzt. Darüber hinaus sind für die freiwillige Teilnahme am Leistungssport ein weiterer Nachmittag oder Abend vorgesehen.

Was den Inhalt der Leibeserziehung anbelangt, so besteht die Aufgabe der Schule in der allgemeinen Grundausbildung aller Jungen und Mädel, soweit sie Schulen besuchen, und in der freiwilligen Ausbildung von besonders begabten Jugendlichen zu Vorturnern. Die leibeserzieherische Arbeit der HJ ist wie folgt festgesetzt worden: Durchführung des HJ-Pflichtsports (Grundschule der Leibesübungen innerhalb des HJ-Dienstes), Wehrertüchtigung der männlichen Jugend, freiwillige Durchführung des Leistungs- und Wettkampfsportes, der sportlichen Auslese im Mannschafts- und Einzelkampf, sowie lehrgangsmäßige Ausbildung geeigneter Jugendlicher zu Lehrwarten für Grundschule. Technische Durchführungsbestimmungen werden die Regelung erläutern.

MARCHIVUM

Freilich, die Gegensätze, die noch zu überwinden sind, wurzeln tief im indischen Dasein. Wenn der berühmte Simonbericht vom Oktober 1934 — mit seinen Ergänzungen, Zeugenverhören usw. ein unerschöpfliches Standardwerk über das wirkliche Indien — die Meinung vertritt, der Unterschied zwischen Hinduismus und Mohammedanismus, den beiden indischen Hauptreligionen, sei nicht nur ein solcher „der Religion im engeren Sinne, sondern auch einer der Rechtsordnung und Kultur", und man könne sagen, daß sie tatsächlich „zwei verschiedene und getrennte Zivilisationen darstellen", so ist damit nicht zuviel behauptet. Nur daß der Gegensatz in seiner erschreckenden Kraßheit, der bis in die jüngste Zeit zu mancherlei dunklem und blutigem Geschehen geführt hat, kein ewiges und gottgewolltes Schicksal darstellt, sondern ein durch Trägheit und Eigensucht der herrschenden Schichten nicht weniger als durch die Fremdherrschaft verschuldetes Unglück des indischen Volkes. In den Adern der Hindus und Mohammedaner fließt vielfach dasselbe Blut — und dennoch hassen und verfolgen sie einander mit einer für uns unverständlichen Leidenschaft. Warum? Weil die Millionen und aber Millionen der hungernden, landlosen Bauern, der unter den unwürdigsten Verhältnissen dahinvegetierenden Arbeiter, des Lesens und Schreibens unkundig, vom Genuß aller wirklichen geistigen Güter ausgeschlossen, auf Gedeih und Verderb der unmittelbaren Herrschaft ihrer religiösen und sozialen Führerschicht ausgeliefert sind, deren Vormachtstellung durch die Engländer garantiert wird. England gibt vor, die Religionen zu schützen. In Wirklichkeit schützt es die materiellen Interessen der gewaltigen parasitären Theokratie, die uns im System der indischen Religionen entgegentritt.

Indem England das verfilzte Geflecht der gesellschaftlichen Machtpositionen, die Inder über Inder errichtet haben, unter seinen Schutz nimmt: die Herrschaft der Brahmanen über alle anderen Kasten, die der korankundigen, rechtsprechenden Geistlichkeit über die achtzig Millionen Mohammedaner, die Herrschaft der Verpächter, Unterverpächter und Dorfwucherer über die Bauern, glaubt es, seine eigene Machtstellung am besten sichern zu können. Millionen parasitärer Existenzen, der materielle Bestand unzähliger ohne Arbeit lebender Inder wären gefährdet, wenn die britische Machtstellung dahinfiele. Die unsichtbare Armee, die Englands Herrschaft wirklich garantiert, ist das Heer der materiellen Interessen, deren Fortbestand an die Existenz der britischen Machtpolitiker geknüpft ist.

Das ist das Geheimnis der britischen Herrschaft in Indien. Zugleich aber auch die Erklärung dafür, daß unter der scheinbar ruhigen Decke des indischen Lebens beständig die Ströme gärender Unruhe pulsen. Daß auch in friedlichsten Zeiten die Drohung unsichtbar herannahender Katastrophen über den gesegneten Tälern der weiten Länder hängt. Wer einmal die Bücher des großen Dichters Rudyard Kipling gelesen hat, kennt diese Stimmung: Im bunten Gedränge der indischen Landstraßen wandert immer das Gespenst unheimlich drohenden Unheils mit der Masse der Bauern, Pilger, Frauen und Soldaten. Jeden Augenblick kann der Schrei der Katastrophe durch Städte und Dörfer gellen. Tausende, ja Hunderttausende britischer Agenten sind tagein, tagaus in jeder Verkleidung unterwegs, dem Unheimlichen zuvorzukommen. Ein schemenhafter Wettlauf mit der Katastrophe.

Das ist Britisch-Indien: Ein Vierhundert-Millionen-Volk, in das unsichtbare Netz britischer Herrschaft verstrickt. Tief unglücklich, leidend, leidenschaftlich nach einem Ausweg suchend. Erst eine dünne Führerschicht, die Gandhi, der Mahatma, um sich scharte, und die der Kongreß noch gründlicher schulte, steht heute bereit, das Volk aus der Verstrickung in das raffiniert geknüpfte Netz der Fremdherrschaft zu befreien. Sie wird verfolgt und verfemt, gerade heute. Aber sie läßt sich nicht ausrotten noch unterdrücken. Sie nutzt die Stunde, die ihr das Schicksal gegeben hat, den mitleidlosen Kampf gegen die Herren des Weltreichs zu führen, und sie ist sicher, das Ziel, die indische Freiheit, trotz Tod und Kerker zu erreichen.

Kurt Pritzkoleit

Erwerbslosigkeit nimmt ab

In der besetzten Zone Frankreichs

fb. Vichy, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Die Zeitung „La petite Gironde" veröffentlicht Erklärungen des Pariser Kommissars für die Erwerbslosenfragen, Lehideux, in denen dieser darauf hinweist, daß die Erwerbslosigkeit in der besetzten Zone Frankreichs stark abnimmt. Im Oktober letzten Jahres habe man noch 1,5 Millionen Erwerbslose gezählt, am 18. Januar dagegen nur noch 600 000. Die dringenden Aufgaben, vor denen das besetzte Gebiet steht, könnten noch gut eine halb Million Arbeiter aufnehmen. Die Erwerbslosigkeit müsse bis zum Frühling, so erklärte Lehideux, völlig verschwunden sein.

Im französischen Gesetzblatt erscheint eine Verfügung, die den Sold der Eingeborenentruppen und des Militärpersonals in Französisch-Nordafrika erhöht. Als Begründung für diese Maßnahme wird angegeben, daß es kürzlich in Nordafrika unter den Eingeborenentruppen Unruhen gegeben hat, weil der Sold und die Löhnung sich nicht entsprechend der Teuerung verändert haben, die im vergangenen Jahre auf Grund der englischen Blockade eingetreten ist.

Die zweifarbige Palette Churchills

Schönfärberei fürs eigene Volk / Düsterer Hintergrund für die Amerikahilfe

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa., Berlin, 10. Februar.

Der britische Ministerpräsident hat es gestern für nötig gehalten, den Engländern in einer großen Rede Rechenschaft über die letzten Monate abzulegen. Er hat diese Gelegenheit auch dazu benutzt, die Nordamerikaner noch einmal dringend um Hilfe anzuflehen. Es fiel ihm offensichtlich nicht leicht, diese beiden Aufgaben zu vereinigen. Um seinen Landsleuten Kraft zu geben, war er bemüht, die Vergangenheit möglichst dunkel und die Gegenwart möglichst hell zu schildern. Für die Amerikaner hingegen mußte er das entgegengesetzte Rezept verwenden und gerade die Gegenwart und die nächste Zukunft als besonders bedrohlich hinstellen.

Für die Engländer war die Einleitung bestimmt. Dunkel tauchen die Wochen des Sommers 1940 auf, als Frankreich kapitulieren mußte. Um jene Tat noch düsterer erscheinen zu lassen, stellte Churchill die Dinge so dar, als ob jeden Tag die bösen Deutschen hätten in England landen wollen, und als ob die Engländer nur die Zähigkeit und der Mut ihrer Regierung und ihrer angeblich unvergleichlichen Luftwaffe vor diesem bösen Schicksal bewahrt hätte. Sie brauchten auch weiterhin nur treu und fest auf ihre Regierung zu bauen, dann würden alle Pläne Deutschlands scheitern. Allerdings muß auch Churchill zugeben, wie hart die Schläge sind, die die deutsche Luftwaffe England beigebracht hat. Um so mehr mußte er betonen, daß er auf die Zähigkeit seiner Landsleute vertraue, auch noch schwereren Schlägen gewachsen zu sein. Er mußte sogar ihnen ankündigen, daß sie in der nächsten Zeit — wie Churchill sogar meinte: in der allernächsten Zeit — noch viel schwerere Schläge entgegennehmen müssen: „Wenn Adolf Hitler den Krieg gewinnen will, muß er um jeden Preis Großbritannien zerstören."

Zum Trost gegen diese furchtbare Gefahr versuchte Churchill dann, seinen Hörern klar zu machen, daß Englands Kraft und Widerstandsvermögen in den vergangenen Monaten im Vergleich zum Sommer 1940 gewachsen sei. Da die Engländer selbst wissen, was sie von ihrer Heimwehr zu halten haben, an der englische Berufssoldaten harte Kritik geübt haben, wandte sich Churchill lieber den Erfolgen in Afrika zu. Er dankte den beteiligten Offizieren und vor allem den Truppen, deren Heldentaten er in den Himmel hob. Mit Berufung auf diese Erfolge glaubte Churchill auch den kommenden deutschen Plänen auf entlegenen Kriegsschauplätzen mit Ruhe entgegensehen zu können. Besonders der Balkan hat es ihm angetan. Dabei stellte er Tadel und Lob für die Staatsmänner aus. Den einen warf er vor, daß sie sich nicht genügend gegen Deutschland stellten, oder gar sich in seine Pläne verstricken ließen; hinsichtlich der anderen äußerte er die Hoffnung, sie würden ihr Volk zur höheren Ehre Englands in den Krieg hetzen.

Ziemlich unvermittelt neben dieser Darlegung, die ausgesprochen zweckoptimistisch war, stand der andere Teil seiner Rede. Er erwähnte, daß ihn verschiedene Persönlichkeiten aus Amerika besucht hätten und sprach die Hoffnung aus, daß sie drüben in Amerika rückhaltlos die Wahrheit über das sagen würden, was sie in England gesehen haben. Aus der Sphäre der Vernichtung sollte der Wille, schnell zu helfen, mit hinübergenommen worden sein. Churchill zitierte einen Brief Roosevelts, in dem ein englischer Vers ihn ermahnte, durchzuhalten; doch antwortete er, daß das Vertrauen und der Segen allein nicht ausreichen. „Geben Sie uns Werkzeuge, und wir werden das Werk vollenden!" Offensichtlich wollte der englische Ministerpräsident, nachdem das Englandhilfegesetz im amerikanischen Repräsentantenhaus — wenn auch mit einigen Einschränkungen — durchgegangen ist, jetzt den Druck auf den Senat verschärfen, die Erledigung des Gesetzes zu beschleunigen. Zu diesem Teil der Rede gehören wohl auch die starken persönlichen Angriffe, die Churchill gegen alle diejenigen richtete, die sich auf dem europäischen Festland nicht der englischen Vormundschaft unterordnen und sich nicht für England opfern zu lassen bereit sind. Ob das norwegische oder französische oder italienische Staatsmänner sind, war ihm gleichgültig. In allen sah er nur Verräter an der großen Sache, die England führt: die Sache der Demokratie und damit einer längst überholten Weltanschauung. Diese Feinde Englands sollen auch in den Augen des amerikanischen Volkes verlieren.

Bei einem unbefangenen Hörer könnte dadurch nur der Eindruck verstärkt werden, wie unangenehm es Churchill sein mußte, daß sich die Erkenntnis der wirklichen Lage Englands auf dem Festlande durchzusetzen beginnt. Die endgültige Abrechnung mit Churchill wird die deutsche Wehrmacht noch in diesem Jahre vornehmen. Dann wird auch die letzte Hoffnung verschwinden, daß amerikanische Hilfe das Schicksal Englands wenden könne. Auf ihr allein beruht die Hoffnung Churchills. „Wir brauchen aufs dringendste ungeheure Lieferungen und beständig Kriegsmaterial und technische Maschinen aller Art. Wir brauchen sie hier und es ist nötig, daß sie hierher gebracht werden." In diesem Stoßgebet liegt das volle Eingeständnis von Englands verzweifelter Lage.

Angriffe britischer Torpedoflugzeuge

an der südwestnorwegischen Küste abgewiesen

Berlin, 10. Febr. (HB-Funk.)

Sicherungsstreitkräfte wiesen am Nachmittag des 9. Februar durch gutliegendes Abwehrfeuer einen Angriff britischer Torpedoflugzeuge vor der südwestnorwegischen Küste ab. Sämtliche abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel. Ein Flugzeug wurde vor Abwurf seines Torpedos so schwer getroffen, daß es nicht mehr zum Einsatz kam und aller Voraussicht nach auf dem Rückflug abgestürzt ist.

Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 10. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Fernkampfflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Fliegels griffen gestern etwa 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste einen durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug an, versenkten nach bisher vorliegenden Meldungen Handelsschiffe mit zusammen 24 500 BRT und beschädigten vier weitere Schiffe schwer. Der Geleitzug wurde damit völlig zersprengt.

Bewaffnete Aufklärungsflugzeuge stießen bis Island vor und nahmen einen vom Feind besetzten Flugplatz auf der Insel unter MG-Feuer.

Ein Kampfflugzeug griff vor der schottischen Ostküste ein Vorpostenboot erfolgreich mit Bomben an.

In der letzten Nacht richteten sich Angriffe von Kampfflugzeugen gegen kriegswichtige Ziele in London und Südostengland.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben an zwei Orten in Nordwestdeutschland. Sachschaden entstand lediglich an einem Bauernhaus.

Der Feind verlor gestern zwei Kampfflugzeuge im Kampf vor der norwegischen Küste. Vier britische Sperrballone wurden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nach dem erfolgreichen Angriff gegen den feindlichen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste hat eine Kampffliegergruppe seit dem 1. 8. 40 allein rund 350 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und darüber hinaus eine Großzahl feindlicher Handelsschiffe schwer beschädigt.

555 675 BRT ...

Erfolg einer einzigen Kampffliegergruppe

Berlin, 10. Februar. (HB-Funk.)

Nach dem großen Erfolg deutscher Fernkampfbomber gegen einen englischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste hat eine einzige deutsche Kampffliegergruppe vom 1. August 1940 an dem Gegner Gesamtverluste in Höhe von 85 Schiffen mit insgesamt 555 675 BRT zugefügt. Hiervon wurden 363 500 BRT versenkt und 192 163 BRT teils in Brand geworfen, teils anderweitig schwer beschädigt.

In Lissaboner Schiffahrtskreisen wird im Zusammenhang mit dem schweren Verlust jenes britischen Geleitzuges durch deutsche Fernkampfflieger vor allem betont, daß damit die starke Bedrohung der mittelatlantischen Gewässer durch die deutsche Luftwaffe erwiesen sei und britische Geleitzüge schon 2000 Kilometer von ihren heimischen Häfen entfernt nicht nur die Gefahrenzone deutscher U-Boote, sondern auch deutscher Bombenflieger zu durchlaufen hätten.

Schwerer Zusammenstoß in Neuschottland

Zwischen kanadischem Militär, Polizei und Zivilisten

DNB Neuyork, 10. Februar.

Nach Agenturmeldungen haben sich am Samstagabend in Quebec und New Glasow auf Neuschottland schwere Unruhen ereignet, bei denen kanadisches Militär sowie Polizei und Zivilisten stundenlang in Straßenkämpfen verwickelt waren.

Die Unruhen waren in New Glasow besonders schwer. Mehrere hundert Soldaten kämpften gegeneinander sowie gegen Zivilisten. Das Zentrum der Stadt war zeitweise völlig blockiert. Die städtische wie auch die Militärpolizei erwiesen sich als machtlos. Bei den Zusammenstößen sind mehrere Häuser beschädigt worden. Ein Haus wurde in Brand gesteckt. Eine ganze Reihe von Soldaten mußten ins Lazarett eingeliefert werden. Die Behörde verweigert jedoch die Bekanntgabe der Verwundetenzahl. Ebenso wurde es abgelehnt, die Ursache der Unruhen mitzuteilen. In Quebec mußte ein ganzes Regiment Highland Light Infantry, das aus Brandford (Ontario) kam, mit unbegrenztem Lagerarrest bestraft werden, nachdem 400 Soldaten die städtische Polizei wegen der Festnahme von zwei Soldaten angriffen.

Aber England schweigt...

h. w. Stockholm, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Ueber den Angriff deutscher Fernstreckenbomber auf militärische Objekte auf Island schweigt sich die englische Regierung aus. Dieser überraschende Angriff hat ihr vorerst die Rede verschlagen. In Skandinavien dagegen hat dieser erfolgreiche Angriff großes Aufsehen erregt.

USA-Jugend gegen den Krieg

h. n. Rom, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Das bekannte nordamerikanische Gallup-Institut zur Erkundung der öffentlichen Meinung hat in seinen privaten Abstimmungen mehr als 10 000 Personen erfaßt. Es veröffentlicht nach einem Funkspruch aus Neuyork folgendes Ergebnis über die Einstellung des nordamerikanischen Volkes zum Kriege.

Von den Befragten im Alter zwischen 20 und 30 Jahren erklärten sich nur 10 Prozent für den Kriegseintritt der USA, von Personen zwischen 30 und 40 Jahren stimmten 15 Prozent und von den über 40 Jahre alten Personen 22 Prozent für den Krieg. In einem Kommentar zu der Statistik unterstreicht das Gallup-Institut die Tatsache, daß die Abneigung, die das amerikanische Volk vor dem Krieg empfindet, in der amerikanischen Jugend besonders stark ausgeprägt ist.

Hopkins auf der Rückfahrt

hw. Stockholm, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Roosevelts Londoner Spezialsendbote, Hopkins, hat am Montag die Heimreise nach den Vereinigten Staaten angetreten. Aber Willkie hat ihn doch um eine Reihe von Nasenlängen in der Ankunft und damit in der Reklame geschlagen.

Churchills Sonntagsrede hat der englischen Agitation zufolge in den Vereinigten Staaten Stürme der Begeisterung ausgelöst. Sie werde gelobt u. a. „wegen ihrer Bescheidenheit", wie schwedische Meldungen aus Neuyork besagen. Die Churchill-Rede sei von seinen dortigen Anhängern mit einem lauten Kriegsruf „Hilfe für England" aufgenommen worden. „New York Herald" besagt, es bestehe gar kein Anlaß zu der Vermutung, daß Churchill nicht vollen Glauben habe an das, was er sagt.

Nur auf eigene Gefahr

DNB Panama, 10. Februar.

Das Regierungsorgan „Tribuna" veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, wonach panamerikanische Schiffe, die sich in die Kriegszone begeben, dies ausschließlich auf eigene Gefahr tun, wobei die Regierung von Panama jede Verantwortung für die Folgen und Gefahren von vornherein ablehnt.

Im Keller gehört!

Luftalarm in London

h. w. Stockholm, 10. Febr. (Eig. Meld.)

In London gab es, wie schwedische Berichte aus England melden, vor Beginn der Churchill-Rede, die übertragen werden sollte, Luftalarm. Eine öffentliche Uebertragung der Sendung konnte daher nicht stattfinden. Die meisten Bewohner Londons dürften sie daher im Keller gehört haben. Das englische Luftfahrtministerium scheint sich nicht recht einig zu werden darüber, wo überall am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag deutsche Luftstreitkräfte tätig waren. Eine neue Darstellung vom Montag zählt auf: Ostengland, Essex, die Grafschaften in London sowie einige Stellen in Nordschottland.

Ueber den deutschen Angriff auf Malta in der Nacht zum Sonntag erging erst am Montag von London aus eine amtliche Mitteilung, in der Schäden an Verwaltungsgebäuden zugegeben werden.

Besprechungen in Melbourne

Englischer Oberbefehlshaber eingetroffen

h. w. Stockholm, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Der englische Oberbefehlshaber in Fernost, Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham, landete am Montag im Flugzeug von Singapur kommend, in Melbourne. Er will direkte Besprechungen abhalten mit den Leitern des australischen Wehrwesens, die anscheinend durch Australiens und Englands steigende Befürchtungen vor weiterer Expansion Japans nach Süden ausgelöst sind.

Die Pause als Waffe

Fortsetzung von Seite 1

land melden. Aus Amerika wurde etwa berichtet, daß Rußland die Absicht habe, in nächster Zeit Alaska zu besetzen, eine Nachricht, die in Rußland selbst nur Kopfschütteln hervorrufen konnte. Oder es wurden Nachrichten aus Arabien gebracht, daß bald die ganze arabische Welt gegen die Achsenmächte aufstehen würde. Wahrscheinlich, weil die Araber ihre bisherige Einstellung zu England, die sie in Palästina überdeutlich kundgetan haben, vergessen hätten. Auch sonst hat die stille Zeit die Nachrichtenproduktion nicht geringer, sondern nur origineller werden lassen. Wer irgendwo am politischen Horizont auftauchte, wurde in dieses Netz von Erfindung und Lüge hineingezogen, ob das nun der General Weygand in Nordafrika war oder ein Minister in Bulgarien oder Jugoslawien oder der Staatsführer in Rumänien.

Man fragt sich, welcher Geisteszustand muß in England herrschen, daß derartige Meldungen gelesen und geglaubt werden. Es ist offenbar die lähmende Sorge vor den nächsten Wochen und Monaten, die dazu führt, krampfhaft und mit allen Mitteln die Stimmung aufrecht zu erhalten. Wenn Winston Churchill am Sonntag ebenfalls sich in den Dienst dieser Propaganda gestellt und manche der Nachrichten sogar übernommen hat, so erweist sich darin, daß sich die britische Regierung über den Zustand ihres Volkes klar geworden ist. Sie will unter allen Umständen den Anschein erwecken, als ob die Ruhe vor dem Sturm einen Erfolg der britischen Armee und nicht die selbstverständliche Vorbereitung in der Winterzeit darstellt, um so den Mut zum Durchhalten zu stärken.

MARCHIVUM

Die Universität Straßburg

wurde großzügig ausgebaut

Straßburg, 10. Febr. (HB-Funk)

Im Verlaufe eines Empfangs von Vertretern der Presse gab der Rektor der Universität Straßburg, Professor Dr. Schmidt, ein Bild über die bis jetzt erfolgte Ausbauarbeit. Nur unter dem größten Einsatz aller beteiligten Kräfte werde es möglich sein, die Straßburger Universität im Frühjahr dieses Jahres zu eröffnen, nachdem eine auf wissenschaftlichem und baulichem Gebiet gleich erschreckende Verwahrlosung als Hinterlassenschaft der Franzosenherrschaft angetroffen worden war. Der Zustand der Universität war derartig, daß er allein schon genügte, das Märchen von der ersten Kulturnation der Welt, als die sich Frankreich auszugeben beliebte, nun endgültig abzutun.

Der Rektor teilte dann mit, daß die Besetzungen und Berufungen für die vier Fakultäten, die philosophische, juristische, naturwissenschaftlich-mathematische und medizinische nahezu abgeschlossen seien. Die Dekane dieser Fakultäten, die Professoren Anrich-Hamburg (philosophische Fakultät), Dahm-Leipzig (juristische Fakultät) und Riemeier-Jena (naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät) erläuterten darauf selbst ihre Aufgabengebiete.

Der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Stein, konnte mitteilen, daß die Universität Straßburg mit modernen medizinischen Forschungsinstituten ausgestattet werde, die sich vor allem der Bekämpfung der Volksseuchen, wie z. B. der Influenza, zuwenden würden.

Der badische Minister für Kultus und Unterricht, Professor Dr. Schmidthenner, Rektor der Universität Heidelberg, dem vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, der Aufbau der Abteilung Erziehung, Unterricht und Volksbildung übertragen worden ist, stellte fest, daß die deutsche Universität Straßburg nicht allein das gewaltige kulturelle Erbe deutscher Vergangenheit zu wahren, sondern auch die Ausstrahlung nationalsozialistischen Geistes durch die Wissenschaften zu verwirklichen habe. Nach seiner Mitteilung ist die Ausmerzung französischer Ueberbleibsel im elsässischen Schulwesen bereits restlos erfolgt. Die Umschulung der elsässischen Lehrer ist abgeschlossen, die Einführung deutscher Lern- und Lehrmittel eingeleitet und in Kürze beendet.

„Deutsche Polarzeitung"

in Tromsoe erschienen

Oslo, 10. Februar. (HB-Funk.)

Am vergangenen Samstag ist in Tromsoe die erste Ausgabe der „Deutschen Polarzeitung" erschienen. Das Blatt wird sechsmal wöchentlich erscheinen und ist eine Unterausgabe der „Deutschen Zeitung in Norwegen" für die nördliche Eismeerzone Finnmarken und Tromsoe.

In dem Leitartikel der ersten Ausgabe wird hervorgehoben, daß es die Aufgabe des Blattes sei, gerade auf Dinge einzugehen, die sich in Nordnorwegen ereignen. Darüber hinaus aber solle die Zeitung auch den von Oslo weitentfernten im hohen Norden liegenden deutschen Truppen das große politische und militärische Geschehen unserer Zeit und die Ereignisse in der Heimat schneller näher bringen.

Frei erfunden

Berlin, 10. Febr. (HB-Funk.)

Die durch Reuter verbreitete amtliche britische Meldung, daß am 9. Februar ein deutscher Zerstörer in Höhe der norwegischen Küste torpediert worden sei, ist frei erfunden.

In Kürze

Stabschef Lutze in Reichenberg. Von Prag kommend, traf der Stabschef der SA am 10. Februar in Reichenberg ein. Nach einer feierlichen Begrüßung des Gastes, der zum ersten Male in der Hauptstadt des Sudetengaues weilte, durch den Oberbürgermeister der Stadt Reichenberg, begab sich der Stabschef zur Dienststelle der SA-Gruppe Sudeten.

Siebert in Budapest. Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert ist am Montag in Budapest eingetroffen, um an der am Mittwoch stattfindenden Eröffnung des deutschen wissenschaftlichen Instituts teilzunehmen.

Die japanische Jugendabordnung reiste am Montag unter der Führung des Regierungsrats im Erziehungsministerium Koyama nach Deutschland ab.

Erdbeben im Pazifik. In Kalifornien wurde am Sonntagfrüh ein starker Erdstoß verspürt, doch wurde kein Schaden angerichtet. Der Mittelpunkt des Erdbebens, das auf den Seismographen im ganzen Lande registriert wurde, liegt vermutlich im Pazifischen Ozean.

„Erzieher des Volkes für seinen Lebenskampf"

Gauleiter Robert Wagner vor Politischen-Leiter-Anwärtern des Oberelsaß

Mülhausen, 10. Februar.

Am Sonntagnachmittag sprach Gauleiter Robert Wagner vor rund 1500 Politischen Leiteranwärtern des Oberelsaß. Das Mülhauser Volkshaus war bis auf den letzten Platz besetzt und bot schon allein äußerlich wegen der einheitlichen Kleidung der Politischen Leiteranwärtern ein imponierendes Bild. Es dokumentierte sinnfällig, daß auch im Oberelsaß alle auf ihren verantwortlichen Posten stehen.

Der Gauleiter erinnerte eingangs seiner Ausführungen an die trostlose Zeit, die den Ereignissen des Jahres 1918 folgten und führte aus, daß hieraus die ersten Anzeichen einer neuen politischen Lehre datierten, nämlich die nationalsozialistische, die später in der Partei ihre Verkörperung gefunden habe, der ein Adolf Hitler sich verschrieb. Den Anhängern der jungen Bewegung sei damals gewiß noch nicht klar gewesen, wie die Zukunft sich gestalten werde. Sie hätten sich aber instinktmäßig zur Wehr gesetzt und zweifellos sei es ihr geschichtliches Verdienst, daß durch ihren Widerstand bereits am Anfang neue Wege erkannt wurden und so schon neuartige Triebe zur Entfaltung kamen. Gegen die Macht des Geldes und der Wirtschaft stellten sie diejenigen des Geistes und des Willens. Als Entscheidendes innerhalb dieses Neuen stand die Persönlichkeit Adolf Hitlers, die sich allen Widerständen zum Trotz durchsetzte, und zwar gegen seine inneren und jetzt auch gegen seine äußeren Feinde. Letztere würden sich immer mehr als falsche Propheten und lächerliche Verleumder entpuppen, da sie es nicht wahr haben wollten, daß der Führer vom Schicksal erwählt, jetzt Neues aufzubauen, um Europa einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Der Gauleiter gab sodann seinem glühenden Bekenntnis zum Führer Ausdruck und erneuerte feierlich seinen fanatischen Glauben an ihn. Er beschäftigte sich weiter mit jenen falschen Auffassungen, die im Nationalsozialismus eine Diktatur und im Führer einen Diktator sehen wollten.

In vielem, so umriß der Gauleiter das Aufgabengebiet der Politischen Leiter, sei der Waffensoldat und der politische Soldat einander verwandt. Von beiden würden dieselben männlichen Tugenden verlangt. Er nannte in diesem Zusammenhang den oberelsässischen Politischen Leiteranwärtern die Voraussetzung zur Erfüllung ihrer Aufgaben und ihres Amtes, das darin gipfeln müsse, Führer und Erzieher des Volkes für seinen Lebenskampf zu sein.

Die oft von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen des Gauleiters klangen aus in dem Appell an die Politischen Leiteranwärter des Oberelsaß, nach ihrer freiwilligen Entscheidung zur Mitarbeit sich aber dann mit heißem Herzen, blindem Vertrauen und glaubensstarkem Fanatismus einzusetzen für die Ziele des Führers.

Nach dem langanhaltenden Beifall, dem „Sieg Heil!" auf den Führer und den Liedern der Nation fangen die Politischen Leiteranwärter spontan, noch ganz unter dem Eindruck dieser großen Stunde stehend, auch noch das Englandlied.

Der Kronprinz von Italien

(ganz rechts) wohnte dieser Tage einer Uebung bei, die der Erprobung neuer Waffen diente. Weltbild-Luce (M)

Uebernahme der Landesgruppe Luxemburg

in die NSDAP des Gaues Moselland / Die künftigen Aufgaben des Gaues

Luxemburg, 10. Februar. (HB-Funk.)

Aus Anlaß der feierlichen Uebernahme der Auslandsorganisation Luxemburg in die NSDAP des Gaues Moselland veranstaltete die Partei am Sonntag eine Großkundgebung, in der die Gauleiter Bohle und Simon in bedeutsamen Ansprachen den Deutsch-Luxemburgern den Weg in die Zukunft aufzeigten.

Wie so oft im Reich und im übrigen Ausland, so führte Gauleiter Bohle u. a. aus, seien es auch in Luxemburg die Arbeiter der Faust in den industriellen Gebieten gewesen, die sich mit vorbildlichem Kampfgeist zur Bewegung bekannten und an führender Stelle zum Aufbau mitarbeiteten. Diese Parteigenossen hätten sich dem Führer verschworen. Die reichsdeutschen Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie hätten damit das Beispiel für alle Volksgenossen gegeben und den Grundstock für die Schaffung einer wahrhaft nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gebildet.

Der Redner erinnerte an die großartige Gemeinschaftsleistung, die die Landesgruppe der AO der NSDAP in Luxemburg ungeachtet allen Druckes auf allen Gebieten eines volksgemeinschaftlichen Lebens der Tat vollbracht hat. Der Gau Moselland, so schloß Gauleiter Bohle unter lebhaftem Beifall, besitze an den altbewährten Parteigenossen der Landesgruppe einen Mitarbeiterstab, der alle Voraussetzungen für die vollkommene Eingliederung Luxemburgs in das Reich mitbringe.

Gauleiter Gustav Simon wies in seiner Ansprache auf die durch 1000 Jahre schwankenden Grenzverhältnisse hin, die jetzt durch eine Zeit tausendjähriger Grenzlandtreue beseitigt würden. So gewiß es sei, daß der Gau Moselland ein starkes Bollwerk der Grenzlandtreue darstellen wolle, so gewiß sei es, daß das Großdeutsche Reich seine Grenzen niemals schutzlos lassen werde.

Der Gauleiter gab dann unter stürmischem Beifall bekannt, daß der Führer die Errichtung eines luxemburgischen Stadttheaters mit 1400 Plätzen angeordnet habe, das der kulturelle Mittelpunkt für die deutsche Bevölkerung sein werde.

Neben der wirtschaftlichen, so betonte Gauleiter Simon abschließend, wird die verkehrsmäßige Erschließung dieses Gebietes zeigen, daß der Gau Moselland ein Ganzes ist und Luxemburg sich darin einfüge. So sehen wir auf allen Gebieten eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel, dem die Mitglieder der Auslandsorganisation und die Männer und Frauen der volksdeutschen Bewegung in der Zukunft nun zu dienen haben.

Ein Attentat auf die Bevölkerung Genuas

Schlachtschiff „Renown" nahm an der sinnlosen Beschießung der offenen Stadt teil

h. n. Rom, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Der wahre Umfang einer Beschießung von Genua durch britische Seestreitkräfte in den Morgenstunden des Sonntags wird durch die hohe Zahl der Todesopfer und der Verwundeten in der Stadt enthüllt. Der britische Verband, dessen Vorgehen durch den Frühnebel erleichtert wurde, hatte es ganz offenbar auf eine Aktion der Bevölkerung abgesehen; es war anscheinend das gleiche Geschwader, das vor wenigen Tagen westlich Sardiniens von Aufklärern des deutschen Luftkorps gesichtet wurde. Es handelt sich allem Anschein nach um zwei Schlachtschiffe, darunter die „Renown", einen Flugzeugträger und kleinere Einheiten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 10. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front hat der Feind in Kämpfen von örtlicher Bedeutung empfindliche Verluste erlitten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichnete sich das 14. Schwarzhemdenbataillon der Legion Leonessa besonders aus. Lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Straßenknotenpunkte, feindliche Stellungen und Truppen sind den ganzen Tag durch zu wiederholten Malen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer wirkungsvoll belegt worden. Des weiteren wurden mit sichtbarem Erfolg wichtige griechische Flottenstützpunkte, der Kanal von Korinth und die militärischen Ziele Salonikis getroffen. In Luftkämpfen haben unsere Jagdflieger elf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika wurde eine feindliche motorisierte Kolonne bei Kufra in die Flucht geschlagen und anschließend von unserer Luftwaffe mit Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Im Gebiet des Aegäischen Meeres haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 10. einen unserer Flugplätze überflogen. Von unseren Jagdfliegern angegriffen und von unserer Flak unter scharfes Abwehrfeuer genommen, entfernten sie sich, ohne Schaden verursacht zu haben.

In Ostafrika dauerte die Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren an.

Unsere Luftwaffe hat ununterbrochen Bombenangriffe gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen durchgeführt. Ein Verband unserer Jagdflugzeuge hat auf einem im Tiefflug gegen einen feindlichen Flugstützpunkt unternommenen Angriff feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf einige Ortschaften ausgeführt, die dank des raschen Eingreifens unserer Jäger und unserer Flak ergebnislos blieben. Ein Flugzeug des Blenheim-Typs wurde abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Im Morgengrauen des 9. ist, durch starken Nebel begünstigt, ein feindlicher Flottenverband vor Genua erschienen. Trotz sofortigen Eingreifens der Küstenabwehr der Kriegsmarine haben die feindlichen Salven, die keine militärischen Ziele trafen, nach den bisherigen Ermittlungen 72 Tote und 226 Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie beträchtlichen Sachschaden an Wohnhäusern zur Folge gehabt. Die Ruhe und Disziplin der Bevölkerung Genuas war über jedes Lob erhaben.

Eine unserer Luftformationen hat am Nachmittag die feindlichen Schiffe erreicht und einen Kreuzer durch eine Bombe am Heck getroffen.

Englische Flugzeuge haben Einflüge auf Livorno und auf die Umgebung von Pisa durchgeführt, wo kein Schaden festgestellt wurde. In Livorno wurde ein feindliches Flugzeug von der Flak abgeschossen.

Faschistischer Partei-Appell in Libyen

Im Zeichen des Abwehrwillens / Unterstützung der Wehrmacht

h. n. Rom, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Im Zeichen des Selbstbehauptungswillens Italiens in Nordafrika stand ein Appell der faschistischen Partei Libyens, der vom Parteiinstrukteur für die vier libyschen Provinzen in Tripolis abgehalten wurde. An ihm nahmen auch teil die faschistischen Gauleiter von Derna, Bengasi. Der Parteiinstrukteur erteilte Weisungen über die Unterstützung der Wehrmacht durch die Zivilbevölkerung und die Partei. Die Veranstaltung schloß mit einer Kundgebung der Verbundenheit mit den vom Feind besetzten Gebieten und der Siegesgewißheit des unter der Führung des Duce kämpfenden Italien.

Der Posten des Generalsekretärs und stellvertretenden Gouverneurs von Libyen ist mit dem bisherigen Ministerialdirektor für Kolonisation und Arbeit im Afrika-Ministerium, Angela de Rubeis besetzt worden. Rubeis war lange Jahre Kabinettschef des Duce und arbeitete mit Marschall de Bono bei der Vorbereitung des abessinischen Feldzuges zusammen. Als Vizegouverneur von Italienisch-Somaliland hatte Rubeis bereits im Jahre 1936 Gelegenheit, Marschall Graziani bei der Bewältigung militärischer Probleme auf dem Gebiet der Verwaltung wirksam zu unterstützen.

Rom zur Churchill-Rede

Gayda: USA-Volk wird belogen

h. n. Rom, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Als bemerkenswert wird das in Churchills Appell an die Balkanstaaten enthaltene Geständnis empfunden, daß die Völker, die an Englands Sieg glauben, immer weniger werden. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" erblickt in Churchills Versicherung, England benötige keine Menschen, sondern nur Unterstützung in Form von sozusagen ins Haus gelieferten Material, eine bewußte Täuschung der öffentlichen Meinung der USA. „Der britische Premierminister betrügt das amerikanische Volk, wie er sein eigenes Volk betrogen hat", schreibt Gayda. „Er darf sich nicht anmaßen, die Reaktion der Achse und ihrer Verbündeten angesichts der von der Achse nicht provozierten Entwicklung der amerikanischen Politik vorauszusagen." Die beste Antwort auf Churchills Täuschungsversuche habe, so fährt der Direktor des römischen Regierungsorgans fort, bereits der amerikanische Senator Wheeler vorgenommen, als er erklärte, London wiederhole heute das gleiche raffinierte Manöver, mit dem es im Weltkriege das amerikanische Volk gegen seinen Willen in den Krieg verwickelt habe.

Mit 16 Abschüssen

Italiens erfolgreichster Jagdflieger

h. n. Rom, 10. Febr. (Eig. Meld.)

10 000 Flugstunden beträgt die Leistung der italienischen Flieger in Albanien vom Beginn des Feldzuges bis zu Ende Januar. In diesen drei Monaten haben die Jagdflieger, nach Meldungen des „Popolo d'Italia" 82 feindliche Maschinen mit Sicherheit abgeschossen, während 22 britische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Der erfolgreichste Jagdflieger auf dem albanischen Kriegsschauplatz ist ein Kriegsfreiwilliger, der bis vor wenigen Monaten Instrukteur der Luftwaffe einer mittelamerikanischen Republik war. An der Spitze aller italienischen Jäger steht der vor kurzem zum Hauptmann beförderte 27jährige Mario Visentini, der nach Meldung des Wehrmachtsberichtes in Italienisch-Ostafrika dieser Tage seinen 16. Abschuß erzielte.

20 Malta-Angriffe in vier Tagen

Stockholm, 10. Febr. (HB-Funk.)

Amtlich wird einer Reutermeldung zufolge bekanntgegeben, daß Malta bis jetzt 20 Luftangriffe in vier Tagen hatte. Der Angriff in der Nacht zum Sonntag habe am längsten von allen Angriffen gedauert, die Malta bisher gehabt habe.

Italiens Verluste seit Kriegsbeginn

h. n. Rom, 10. Febr. (Eig. Meld.)

Mit den 2403 Gefallenen, 5081 Verwundeten und 7389 Vermißten, die die italienische Verlustliste für den Monat Februar aufweist, erhöhen sich die italienischen Gesamtverluste auf allen Fronten seit Kriegsbeginn auf 7669 Gefallene, 16 233 Verwundete und 15 414 Vermißte. Der Januar war der bisher verlustreichste Monat der italienischen Kriegsführung. Die Zahl der Gefallenen betrug in der Zeit vom 10. 6. bis 31. 10. 1940 insgesamt 2768, im November 887 und im Dezember 1611.

Auf 60 000 erhöht

Der Einsatz italienischer Landarbeiter

Berlin, 10. Febr. (HB-Funk.)

In der Zeit vom 17. bis 23. Januar 1941 fanden in Rom zwischen einer von Ministerialrat Dr. Timm, Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium, geführten Delegation und dem faschistischen Verband der Landarbeiter Verhandlungen über den diesjährigen Einsatz italienischer Landarbeiter in den Bedarfsgebieten des Reiches statt. Die in kameradschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen zeigten auch auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes die enge Verbundenheit der Achsenmächte. Es wurde vereinbart, die Zahl der im Reich einzusetzenden italienischen Landarbeiter im Jahre 1941 zu erhöhen und bis zu 60 000 Landarbeiter neu anzuwerben.

MARCHIVUM

Landeshandwerksmeister Robert Roth 50 Jahre alt

Dieser Tage feierte der Landeshandwerksmeister und Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Pg. Robert Roth, MdR, seinen 50. Geburtstag.

Aus einem alten Liedolsheimer Bauern- und Handwerkergeschlecht stammend, fühlte er sich schon früh zu einem der stolzesten Handwerke, zum Zimmererhandwerk, hingezogen. Gemäß dem alten Handwerksbrauch hat er als junger Wandergeselle Westdeutschland besucht. Neben der Vollendung seiner beruflichen Kenntnisse lernte er auf der Wanderschaft die großen sozialen Probleme des deutschen arbeitenden Menschen kennen.

Der Weltkrieg fand ihn vom ersten Tage ab als Pionier in vorderster Front. Auf Grund seiner Tapferkeit und seiner besonderen Erfolge als Stoßtruppführer wurde er mit dem EK. I und II, der badischen Verdienstmedaille und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet.

Der Zusammenbruch des Deutschen Reiches durch die Novemberrevolution im Jahre 1919 ließ ihn jedoch am deutschen Volke nicht verzweifeln. Schon 1919 versuchte er, in seiner Heimat Liedolsheim die Jugend durch Sport körperlich zu stählen und sie wehrfähig zu erhalten.

Schon 1921 stieß er zur nationalsozialistischen Bewegung. Von den Ideen unseres Führers völlig ergriffen, setzte er sich seit seiner Zugehörigkeit zur Bewegung voll und ganz für deren Sieg ein. 1924 gründete er die erste und damit älteste Ortsgruppe der NSDAP Badens in Liedolsheim, deren Leiter er heute noch ist.

1930 wurde Pg. Roth vom Führer in den Reichstag berufen, dem er bis zum heutigen Tage angehört.

Nach Uebernahme der Macht 1933 setzte er sich neben seiner Tätigkeit für die Bewegung für den Ausbau des badischen Handwerks ein. Es ist vor allem seinen Leistungen und seinem Einsatz mit zu verdanken, daß das badische Handwerk den wirtschaftlichen Niedergang des Deutschen Reiches und die Schwierigkeiten der Grenzlandlage überwand.

Die Gemeinschaft des Handwerks auf wirtschaftlichem Gebiet zu erringen, war stets sein Ziel. Eine Krönung fand sein Wollen in der umfangreichen Einschaltung des badischen Handwerks in den Bau des Westwalls und in die Kriegswirtschaft bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1939.

Seine Leistungen für den Einsatz sowohl seines eigenen Berufes, des Zimmererhandwerks, wie auch für das badische Handwerk fanden ihre Anerkennung durch die 1935 erfolgte Berufung zum Reichsinnungsmeister des Zimmererhandwerks, 1937 als Landeshandwerksmeister und Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, der er bisher als stellv. Landeshandwerksmeister und stellv. Präsident angehörte, ferner als Beiratsmitglied des Reichsstandes des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages.

Die Eingliederung des Elsaß brachte für ihn neue politische und wirtschaftliche Aufgaben, er wurde als Beauftragter des elsässischen Handwerks durch den Chef der Zivilverwaltung eingesetzt.

Rar – aber echt!

EmserSalz
Zum Gurgeln und Inhalieren

Vom Landarbeitslehrling zum Erbhofbauern

Vielseitige Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft

Wenn jetzt die Eltern mit ihren Kindern, die im Frühjahr zur Schulentlassung kommen, beratschlagen, welcher Beruf wohl am geeignetsten für das spätere Leben sein könnte, so ist die Wahl durch das vielfältige Angebot sehr schwer geworden. Infolge des starken Geburtenrückganges von 1920—1933 gibt es heute mehr offene Ausbildungsstellen als Jugendliche dafür zur Verfügung stehen. Es ist deshalb besonders dringend, die Nachwuchslenkung in allen lebenswichtigen Berufen zu fördern, wenn auch die Freiheit der Berufswahl natürlich gewahrt bleibt. Am brennendsten ist diese Frage in der Landwirtschaft, wo eine weitere Abwanderung in die Modeberufe der Stadt nach Möglichkeit verhindert werden muß. Der Bauer braucht den deutschen Facharbeiter, und gerade auf dem Lande eröffnen sich viele Berufsmöglichkeiten, die nicht nur einen gesicherten Dauerverdienst, sondern auch die Gründung einer Familie gewährleisten.

Der Landarbeitslehrling, der beim Bauern in die Lehre eintritt, wird nicht wie in vielen anderen Berufen zu einer für das spätere Leben fast immer gleichbleibenden Spezialarbeit erzogen, sondern erhält nur die Grundausbildung für eine große Reihe von verschiedenartigen Berufen innerhalb der Landwirtschaft, für die er sich je nach Eignung und Neigung entscheiden kann. Schon in dieser Freiheit der Wahl und der Möglichkeit einer fortdauernden Weiterbildung im späteren Alter, wo ja viele Menschen erst ihre eigentlichen Fähigkeiten entdecken, liegt ein erheblicher Vorteil der Landarbeitslehre. Der Jugendliche wird auch nicht monatelang mit totem Anlernmaterial oder Hilfsarbeiten beschäftigt, sondern von Anfang an in die Erzeugung und praktische Tätigkeit mit eingeschaltet. Er lernt bei der gesunden Arbeit in freier Luft den Umgang mit Tieren und Pflanzen kennen und ist dadurch mit der vor Augen tretenden Wirklichkeit des Lebens stärker verbunden als irgendein anderer junger Mensch.

Mit der Ausbildung werden vom Reichsnährstand nur Lehrherren betraut, die die Voraussetzungen erfüllen, den Lehrlingen in jeder Beziehung Lehrer zu sein. Es muß ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen werden. Im einzelnen ist folgender Berufswerdegang einzuschlagen: Der Landarbeiter muß durch eine zweijährige Landarbeitslehre gehen. Von vornherein wird der übliche Tariflohn gezahlt. Neben der praktischen Arbeit ist die ländliche Berufsschule zu besuchen, sofern diese schon in dem Kreise besteht, daneben führt der Reichsnährstand eine zusätzliche Berufsschulung durch. Nach Beendigung der Lehrzeit wird die Landarbeitsprüfung abgelegt, der junge Mann ist jetzt Landarbeitsgehilfe. Nach weiteren zwei Jahren Praxis, die möglichst in einem anderen Betriebe abzuleisten sind, kann bei der Kreisbauernschaft die Verleihung des Landarbeiterbriefes beantragt werden. Erst dann gilt der Gehilfe als vollwertiger gelernter Landarbeiter und damit als erster Mitarbeiter des Bauern.

Wer Landwirt werden will, muß zunächst die gleiche Grundausbildung, also die zweijährige Landarbeitslehre, durchmachen, sofern er nicht durch weitergehende Schulbildung (mindestens Mittelschule) und höheres Alter (16 Jahre) davon befreit worden ist. Daran schließt sich eine zweijährige Sonderlehre, die Landwirtschaftslehre, an. Während dieser Lehre wird neben der Fortbildung und der praktischen Arbeit bereits Wert auf das Vertrautwerden mit der Führung eines Betriebes gelegt. Im Winter kann eine landwirtschaftliche Schule besucht werden, allerdings nicht, wenn eine Befreiung von der Landarbeitslehre erfolgte, in diesem Fall ist der Schulbesuch erst nach Beendigung der Lehre möglich. Auch während der Landwirtschaftslehre wird Lohn gezahlt, wie überhaupt ganz allgemein in der Landwirtschaft die Zuzahlung eines Kost- und Lehrgeldes nicht mehr erfolgen darf. Die Landwirtschaftslehre schließt mit der Landwirtschaftsprüfung ab, der Lehrling ist dann Landwirtschaftsgehilfe. Weitere Erfahrungen müssen schließlich in den verschiedensten Betrieben und Gegenden des Reiches gesammelt werden, um später Stellungen als Betriebsleiter übernehmen zu können. Wer höhere Ziele hat, kann die höhere Landbauschule besuchen oder Landwirtschaft studieren und den Diplomlandwirt machen und zum Doktor der Landwirtschaft promovieren.

Bei den Spezialberufen ist noch eine zweijährige Sonderausbildung des Landarbeitsgehilfen, so z. B. zum Melker, Schäfer, Schweinewärter oder Geflügelzüchter durchzumachen. Nach Abschluß dieser Sonderlehren besucht der Melkerlehrling einen achtwöchigen Grundlehrgang an einer Viehpflege- und Melkerschule, der Schweinewärter einen ebensolchen an einer Lehr- und Versuchsanstalt für Schweinezucht. Aehnliche Ausbildungskurse finden auch für die anderen Berufe statt. Nach mindestens 6jähriger Gehilfenzeit, auf die Arbeits- und Wehrdienst voll angerechnet werden, kann die Meisterprüfung vor der Landesbauernschaft abgelegt werden. Neben den eigentlichen landwirtschaftlichen Berufen gehören zum Reichsnährstand noch die Berufe des Gartenbaues der Molkereiwirtschaft, der Fischerei und der Privatforstwirtschaft.

Ganz von selbst richtet sich jedoch der Sinn des bäuerlich arbeitenden Menschen nach der Lehrzeit vor allem auf die Schaffung eines eigenen Hofes. Auf dem Wege über die Neubildung deutschen Bauerntums ist nicht nur den Bauerssöhnen, sondern auch den Landarbeitern die Möglichkeit zur eigenen Scholle gegeben. Auf rassischer Grundlage aufgebaut, geht hier eine Auswahl der auch beruflich Tüchtigsten vor sich, denen die Schaffung eines Erbhofes ohne Rücksicht auf die finanzielle Lage ermöglicht wird. Besonders im Osten Großdeutschlands werden Männer gebraucht, die sich in den Bauernwall einfügen, der allein das Bestehen des Reiches garantiert. Der Dienst am Boden ist dem Dienst mit der Waffe gleichwertig, und nur er führt zu dem Deutschland der Zukunft, das als Bauernreich unvergänglich ist.

Gesundheitsdienst des BDM

GD-Mädel tagten in Baden-Baden

Unter Leitung der stellvertretenden Obergauärztin Dr. Gertrud Klostermann sind die badischen und elsässischen Untergau-Gesundheitsdienstmädel zu einer Arbeitstagung zusammengekommen.

Die Rechenschaftsberichte über die Tätigkeit im vergangenen Jahr zeigten, wie wichtig die Arbeit des Gesundheitsdienstes im BDM ist, und wie die einzelnen Untergaue dieses Gebiet ausgebaut hatten.

Interessant und lehrreich waren für die Teilnehmerinnen die Ausführungen der BDM-Aerztin Dr. Anna Schöller über „Die Ernährung", wobei sie von den Grundlagen ausgehend über die einzelnen Nährstoffe hinweg bis zu den Zusatzstoffen alles ins Kleinste ausführte.

Weiter wichtig und besonders für die Elsässerinnen wertvoll war das Referat der Obergaubeauftragten für das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" Gertrud Kempf über die Rassenfrage und Bedeutung der Erbanlagen für die Gesundheit eines Volkes.

Die auf der Tagung gegebenen Richtlinien für das Jahr 1941 werden in jedem Untergau eine planvolle und weit ausgedehnte Arbeit auf dem Gebiet des Gesundheitsdienstes ermöglichen.

Volksdeutsche kehrten heim

Karlsruhe. Die Kreisjugendgruppenführerin Dr. Lotte Mach hatte kürzlich die hiesigen Jugendgruppen zu einem Schulungsabend eingeladen, an dem auch Lehrerinnen aus dem Elsaß teilnahmen.

Der Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag von Pg. Fremerey, der Gausachabteilungsleiterin für Grenzland-Ausland, über die volksdeutsche Heimkehr im Osten und Süd-Osten. Die Rednerin gab in packenden Worten einen Gesamtüberblick über das geschichtliche Werden all dieser volksdeutschen Gruppen. Die frühste und kulturell bedeutendste Besiedlung war die des Baltikums. Die Umsiedlung dieses Kolonistenstammes aus Lett- und Estland ist heute abgeschlossen. Litauen wurden spät besiedelt, die Umgesiedelten befinden sich noch im Winterlager. Galizien und Wolhynien wurden erst nach dem Wiener Kongreß von deutschen Kolonisten aufgesucht. Besonders schlimm war das Schicksal der Wolhyniendeutschen, die während des Weltkrieges nach Sibirien evakuiert wurden. Hunderdreißigtausend dieser nun Umgesiedelten werden im General-Gouvernement und im Warthegau angesiedelt werden. Auch die Deutschen der Bukowina, aus Bessarabien und der Dobrudscha haben ihre Eigenart erhalten.

Die Kreisjugendführerin wies in ihrem Schlußwort darauf hin, daß auch der Gau Baden demnächst Heimkehrer erwarten und dazu beisteuern darf, daß diese in ihrem Volkstumsgedanken und in ihrer Begeisterung für Führer und Vaterland bestärkt werden.

300 Zimmereinrichtungen für die DAF

Straßburg. Die Einrichtung der Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront im Elsaß macht die baldige Beschaffung von ungefähr 300 Zimmereinrichtungen verschiedener Ausführung erforderlich, die nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit" in der DAF in Verbindung mit dem Fachamt Handwerk in allen, auch den kleinsten Möbelschreinereien, sofern sie natürlich die sachlichen Voraussetzungen erfüllen, hergestellt werden. Die elsässischen Handwerker, die diesen nicht unbedeutenden Verdienst gut gebrauchen können, werden den Auftrag als einen Prüfstein ihrer Leistungsfähigkeit betrachten und ihr Können darauf verwenden, eine in jeder Hinsicht tadelfreie Arbeit zu gewährleisten.

Einreise von Elsässern in das Altreich

Durch Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß — Verwaltungs- und Polizeiabteilung — sind die Bestimmungen über die Einreise von Elsässern in das Altreich abgeändert worden. — Die Einreisegenehmigung wird ohne Rücksicht auf den Reisezweck erteilt.

Wichtig ist es,
daß wir die Zähne jeden Abend
vor dem Schlafengehen
wirklich gewissenhaft reinigen.
Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

„Die Zauberin" in Mannheim

Erfolgreiche Erstaufführung von Elmendorffs Entdeckung im Nationaltheater

Karl Elmendorff hat sich im „Hakenkreuzbanner" zu der von ihm für das Theater wieder entdeckten Oper Tschaikowskys „Die Zauberin" (richtiger hieße es, wie im russischen Original „Die Bezaubernde") geäußert, und über die Bearbeitungen, die Julius Kapp, der Chefdramaturg der Berliner Staatsoper, durchführte, eingehend gesprochen. Mittlerweile ist die Oper auch in Berlin mit Erfolg uraufgeführt worden. Auch im Nationaltheater, um es gleich vorwegzunehmen, fanden ihre frisch strömende, oft vorteilhaft aus dem reichen Quell russischer Volksmusik gespeiste Melodik, die tief empfundene Lyrik vieler Gesänge und über allem der tolle Trubel des russischen Wirtshauses im ersten Akt begeisterte Aufnahme.

Tschaikowskys Musik gibt sich nur in seinen stärksten und eigenartigsten Werken so urwüchsig, gesund und im Herzen erlebt wie hier, wo ihm alle Entfaltungsmöglichkeit geboten ist. Wenn dem Werk die kraftvollen dramatischen Impulse, die in seiner Oper „Mazeppa", die Elmendorff früher als Entdeckung erschloß, lebendig sind, teilweise fehlen, wenn dieses Werk eher als lyrische Szene aufzufassen ist, so entschädigt doch der Reichtum der Melodik entschieden dafür. In dem dramatischen Ehestreit des Fürsten und der Fürstin findet man auch die starken Spannungen, denen freilich manche Längen nebensächlicher Episoden gegenüberstehen.

Wenn die Oper bei ihrer Uraufführung im Jahre 1887 in Petersburg Ablehnung fand, so ist ausschließlich das Buch dafür verantwortlich. Es geht auf ein sehr krasses und blutrünstiges Stück des Dramatikers Schpaschinsky zurück. Im Gegensatz zur „Kameliendame", die Verdi zur Komposition der „Traviata" diente, war hier alles statt in seine psychologische Zeichnung in eine wild-Schauerdramatik umgesetzt. Die späte Liebe eines Fürsten zu der im Herzen freilich edlen Wirtin eines obskuren Wirtshauses, die Rachgier seiner Gemahlin, der Versuch des Sohnes, durch Meuchelmord an der Wirtin die Mutter zu rächen, seine eigene Liebe zu der „Zauberin", der Giftmord der Fürstin an der Nebenbuhlerin, Streit zwischen Vater und Sohn, Erdolchung des Sohnes und Wahnsinn des Vaters sind die Stationen dieser Moritat. Tschaikowsky hat bereits manches gewandelt und gemildert, Kapps Bearbeitung hat nun auch den Schluß geändert. Der Sohn bricht klagend über den Leiche der von seiner Mutter vergifteten Geliebten zusammen, und darüber fällt der Vorhang. Daß dieser Schluß unser Empfinden in keiner Weise befriedigt, ist außer Zweifel. Ueber dem Hauptschuldigen, der Giftmörderin und dem lüsternen Fürsten bleibt ein großes Fragezeichen. Auch die Wandlung des Charakters der Wirtin in eine Art verfolgter Unschuld gibt der Handlung eine peinlichen sentimentalen Zug.

Die Aufführung des Nationaltheaters hat das Spiel in das 19. Jahrhundert verlegt. Hier handeln aber impulsive Kraftnaturen, die den Regeln einer harten, barbarischen Zeit folgen. Der triumphierend geäußerte Mordplan des jungen Fürsten im Frack, dem die Mutter, eine fromme Dame im Rollstuhl, begeistert zustimmt, wirkt wenig überzeugend. Im Rußland des 19. Jahrhunderts dürfte man über solche Vorstellungen beim hohen Adel hinweggekommen sein. Damit, daß die betrogene Fürstin als an den Rollstuhl gefesselte, leidende Matrone dargestellt wird, ist dem Fürsten so etwas wie eine moralische Rechtfertigung gegeben. Der Rachewunsch und vor allem die eigene Initiative im Giftmord wirken umso mehr als unwahrscheinlich. Um das Spiel, so weit das überhaupt möglich ist, glaubhaft zu machen, erscheint es notwendig, die Fürstin als eine ebenso kraftvolle Natur wie den Fürsten zu gestalten, und die Handlung in eine fernere Vergangenheit zu verlegen.

Werner Ellinger hatte für den erkrankten Karl Elmendorff die musikalische Leitung übernehmen müssen. Er hatte sich offensichtlich mit viel Liebe in die Partitur vertieft. Den Singstimmen ließ er stets den Vorrang, prachtvoll führte er auch das herrliche A-cappella-Ensemble der neun Solostimmen und des Chores im ersten Akt. Wirkungsvoll erschloß er im richtigen Abwägen von drängendem Temperament und lyrischer Empfindung die dramatischen Spannungen die farbigen Kontraste und die großen melodischen Linien der Partitur. Wesentlichen Anteil am Erfolg des Abends hatte der von Karl Klauß einstudierte Chor, der seine schwierigen Aufgaben musikalisch hervorragend bewältigte. Erich Kronen gestaltete das Spiel lebensvoll und reich bewegt. Die Durchgestaltung des stets auf Massen aufgebauten ersten Aktes, in die sich die von Marga Eilenstein geleiteten, effektvollen Tänze organisch einfügten, war eine ganz hervorragende Leistung. Kronen war auch bemüht, die bei den lyrischen Partien entstehenden musikalischen Längen geschickt überspielen zu lassen. Den geeigneten Rahmen gaben die Bühnenbilder von Friedrich Kalbfuß ab.

Grete Scheibenhofer gab die Titelrolle in gewandtem, vielseitigem und erlebnisstarkem Spiel bei reicher Entfaltung ihres klangschönen, kultivierten Organs eindrucksvoll wieder. Sie ließ keine darstellerische oder gesangliche Möglichkeit aus. Als leidenschaftliche Herrennatur, brutal in der Durchsetzung des Willens und immer fürstlich in der Erscheinung brachte Hans Schweska den Fürsten Kurtjateff heraus. Glänzend kam auch sein kraftvoller Bariton zur Wirkung. Irene Ziegler gestaltete mit virtuoser Einfühlung die Fürstin konsequent in der Auffassung der Regie als leidende Frau durch, auch gesanglich erfüllte sie alle Erwartungen. Durch prächtigen Belkanto und lebensvolle Darstellung wirkte Ernst Albert Pfeil als Jurij, der junge Fürst. Treffend charakterisierte Heinrich Hölzlin bei schöner gesanglicher Entfaltung den boshaften, gehässigen Mamyroff. Prächtig war der Vagabund von Hans Tolksdorf gestaltet. Ausgezeichnet war Nora Landerich als Nenila. Ausgezeichnete Leistungen, auf die im einzelnen einzugehen zu weit führte, obwohl er berechtigt wäre, boten Christian Könker, Hans Scherer, Fritz Bartling, Franz Gotschika, Max Baltruschat, Lotte Schimpke, Wilhelm Trieloff und Adolf Esselberger.

Die Aufführung hatte durchschlagenden Erfolg. Auch Dirigent und Regisseur wurden hervorgerufen. Dr. Carl J. Brinkmann.

Kleiner Kulturspiegel

Am 7. Februar jährte sich zum hundertsten Mal der Todestag Friedrich von Ribbentrops, der 1814, nach dem Einzug der Preußen in Paris, nach langem Bemühen den in den Napoleonischen Kriegen nach Frankreich verschleppten Siegeswagen von Schadow aufstöberte und an seinen ursprünglichen Platz auf dem Brandenburger Tor in Berlin zurückführte. In seiner Hand hatte die Verpflegung und sonstige Versorgung des Feldheeres gelegen und nicht wenig trug er an dieser Stelle zu den Siegen von 1814 und 1815 bei.

In Münster in Westf. soll ein „Haus der Kunst" mit angegliederter Meisterschule errichtet werden. Alljährlich sollen auf der Gaukulturwoche Preise an verdiente bildende Künstler, Schriftsteller und Musiker verteilt werden.

Adele Sandrocks Schwester Wilhelmine beging ihren 80. Geburtstag. Sie war 14 Jahre lang Mitglied des Burgtheaters.

Ein Magdeburger Großbetrieb hat in seinem eigenen Museumssaal eine Ausstellung künstlerischer Handarbeiten seiner Werksangehörigen veranstaltet, es sind Oel- und Temperabilder, Aquarelle, Zeichnungen und andere Zeugnisse künstlerischer Fertigkeit der schaffenden Arbeiter und kaufmännischen Angestellten zur Schau gestellt.

MARCHIVUM

Schmarotzerdämmerung

Vielleicht haben Sie auch schon ein wenig schmarotzt, so über die Achsel Ihres lesenden Vordermanns hinweg, oder in der Straßenbahn, wenn der Nebenmann über einen wunderbaren Witz stillvergnügt vor sich hin schmunzelt. Dann ist es verteufelt schwer, den Kopf geradezuhalten und unbeteiligt zu bleiben. Man möchte doch auch gerne wissen, über was da geschmunzelt wird . . . Wenn gar der ASZ-Sportbericht in fremden Händen knistert, erfaßt jeden Sportfreund Unruhe. Es drängt ihn mit magischer Gewalt in die Nähe des Lesenden. Er möchte wissen, wie Waldhof gespielt hat, wer Meister geworden ist und so.

Ein klein wenig liebitzen, so aus den Augenwinkeln heraus, wird gerne übersehen. Das kann noch als ein Schuß übertriebener Neugier ausgelegt werden. Wenn aber so ein waschechter, abgebrühter Zeitungsschmarotzer aufdringlich auf den Pelz rückt, beginnt diese Art unbeherrschter Neugier lästig, sehr lästig zu werden.

Sitzen da im Zugabteil zwei Herren gegenüber. Der eine liest einen sehr interessanten Artikel. Das verrät sein Mienenspiel. Der andere wird unruhig, er möchte auch gerne . . . Zunächst schielt er aus den Augenwinkeln, dann rückt er verstohlen näher, verrenkt seinen Schwanenhals, so daß man Angst um ihn bekommen könnte. Der Zeitungsleser fühlt sich in seiner Andacht gestört und rückt ab. Der Schmarotzer drängt nach. Zum Ergötzen der Beobachter beginnt sich ein stilles aber erbittertes Ringen abzuwickeln. Zuletzt weiß sich unser Leser nicht anders zu helfen, als sein Blatt so klein wie möglich zusammenzufalten und sich zum Fenster zu drehen. So, endlich ist der Schmarotzer abgehalftert. Schachmatt? Weit gefehlt! Er setzt alles auf eine Karte und redet sein gepeinigtes Opfer an: „Was gibt's denn Neues, Herr Nachbar?" „Oh, nichts Besonderes, die Zeitung kostet immer noch zehn Pfennig."

Worauf es dem anderen in seinem Schmarotzerherzen sichtlich zu dämmern beginnt . . .

-es.

Aus dem Mannheimer Schachleben

Nachdem nun die letzte Runde des 4. Kriegsturniers gespielt ist, hat sich in den einzelnen Gruppen folgender Stand ergeben: In der Gruppe A stehen wohl noch 2 Partien aus, aber Dr. Meyer, der mit 4 Punkten führt, ist nicht mehr einzuholen. Nach ihm kommen Dr. Staeble mit 2½, Schnepf, Götz und Ochs mit 1½ und Hönig mit 1 Punkt. In der Gruppe B führt Lauser mit 3 Punkten vor Lützenbürger mit 2 und Kohlmüller, Walter und Burger mit 1 Punkt.

In der doppelrundig zu spielenden Gruppe C führt bis jetzt Dr. Müller mit 2 Punkten vor Deininger und Wolff mit 1 Punkt. Hier können alle 3 Teilnehmer noch punktgleich werden. In der Gruppe D teilen sich Dr. Nägelsbach und Häringer mit je 3 Punkten in den 1. und 2. Platz vor Bollinger mit 2½ und Staab mit 1½ Punkten.

Der Favorit der Gruppe E, Ehrhardt, holte sich mit 5 Punkten aus 5 Partien den 1. Platz. Nach ihm kommen Pfeiser mit 3, Weidner mit 2½, Steymanns mit 2, Wild mit 1½ und Bier mit 1 Punkt. Die Gruppe F sieht Frevnik mit 2½ Punkten vor Leupin und Wollmann mit 2, Voisin mit 1½ und Scholl mit 1 Punkt als Erster. Der Mannheimer Schachklub veranstaltet am kommenden Sonntag, 23. Februar, im Kaffee Merkur ein Faschingsscherzturnier.

Gerechte Verteilung – kriegsmäßige Auswertung

Reichsinnungsmeister Schmidt betonte auf der Arbeitstagung der südwestdeutschen Metzger grundsätzliche Richtlinien

Nach seiner schweren Erkrankung, von der er heute noch nicht wieder hergestellt ist, ist der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks am Montagnachmittag erstmals wieder auf eine Tagung gekommen, um hier im Mannheimer Musensaal an etwa tausend südwestdeutsche Fleischer aus den Gauen Baden und Westmark (einschließlich des früheren Elsaß und Lothringens), sowie Hessen und Württemberg einen markigen Appell zu richten. In würdigem Rahmen wickelte sich eine Arbeitstagung ab, in deren Mittelpunkt grundsätzliche Ausführungen über die allgemeine Lage und über aktuelle Fragen im Fleischerhandwerk standen. Gleichzeitig erbrachte diese Tagung der Mannheimer Fleischer-Innung für ihren im Gesamten gesehenen Einsatz für die berufsständischen Aufgaben während der Kriegszeit den Dank und die Anerkennung des Reichsinnungsmeisters.

In Erinnerung an seine letzte große Rede im badischen Gau vor vier Jahren in Triberg deutete er zunächst auf den Unterschied zwischen den Aufgaben des Friedens und jenen des Krieges, wie sie heute dem Fleischerhandwerk gestellt sind. Leitsatz alles Einsatzes muß stets die Erkenntnis sein, daß sich Front und Heimat in einem für alle Deutschen gemeinsamen Schicksalskampf unlöslich miteinander verbunden fühlen. Es sei dem deutschen Fleischerhandwerk seit 1933 zwar nicht immer leicht geworden, alte Uebelstände zu meistern, aber in dem unbeugsamen Willen, die deutsche Ernährungswirtschaft und auch den Berufsstand gemäß den nationalsozialistischen Erfordernissen aufzubauen und zu sichern, hat man auch die schwierigen Aufgaben der 1935 eingetretenen Kontingentierung der Schweine und der Rinder (1936) gemeistert. Auch die Einrichtung der Wiege- und Abgabestellen sind Maßnahmen, um die wir im Augenblick nicht herum kommen. Ebenso sind die Klassifizierungskommissionen Einrichtungen, die lediglich ihre treuhänderische Pflicht gegenüber dem Vermögen des Bauern (in Form des Viehes) und gegenüber dem des Fleischers (Preise) tun. Oberster Grundsatz des Handelns ist auch auf dem Versorgungsgebiet des Fleischerhandwerks, daß niemand ein Vorrecht innerhalb der Kriegsverbrauchslenkung zusteht und gewährt werden kann. Die leidige Frage der Ueberfütterung des Viehs und der Schwarzschlächterei sind Dinge, mit denen sich kein anständiger Fleischer je identifiziert. Auch im Hinblick auf den Schwundverlust, die Ist- und Sollbestände, wie auch andere Berufssorgen kann immer nur der Grundsatz eiserner Disziplin und strengster Befolgung der Vorschriften bei Vermeidung jeglicher Eigenmächtigkeit gelten. Denn das den deutschen Fleischern anvertraute Gut muß so verwaltet werden, daß jeder Volksgenosse zu seinem Recht kommt, auf das er Anspruch hat. Eigenmächtigkeiten im einzelnen können sich summieren und unter Umständen einen ganzen Versorgungszweig in Unordnung und Gefährdung bringen!

Die Verwendung der Nebenprodukte

In diesem Zusammenhang wies der Reichsinnungsmeister auch auf die bedingungslose Einhaltung der Notwendigkeit zur Auswertung der Kopfknochen, der Borsten, Haare, Rinderunterbeine wie auch der Drüsen, der Häute und Felle hin. Alle diese Nebenprodukte müssen dahin gelangen, wo sie aus Kriegsgründen gebraucht werden. Gerade Süddeutschland liegt von jeher in der Marktversorgung mit einwandfreien Fellen für die Anlieferung von Leder für die Wehrmacht vorne. Notwendig ist es daher, die hier im allgemeinen gut durchgeführte Schweineenthäutung vordringlich zu fördern, wie auch die Tierdrüsen im Interesse der Volksgesundheit und der unserer Soldaten ihrer Bestimmung zuzuführen. Leitmotiv unserer Verteileraufgabe muß stets sein, eine gerechte Verteilung zu gewährleisten und auch eine den Kriegserfordernissen entsprechende Auswertung des Viehs. Keinesfalls aber erachtete der Reichsinnungsmeister es in Anbetracht der vorzüglichen Nebeneinrichtungen des Fleischerhandwerks und der Genossenschaften für notwendig, daß sie neue Verwaltungsapparate bei neuen Kapitalsgründungen einschalten, um gegebenenfalls an diesen Kriegsaufgaben noch zu verdienen.

Unter Hinweis und Dank für das fruchtbare kameradschaftliche Zusammenarbeiten zwischen der Reichsleitung der Innung und dem Reichsnährstand, und die Notwendigkeit eines Hand in Hand gehenden Miteinanderarbeitens betonte er, daß heute keine Zeit ist für Kompetenzstreitigkeiten. Jetzt im Krieg entscheiden auch nicht Erörterungen — ohne vernünftige Gegenvorschläge — über Maßnahmen; Schwätzereien schon gar nicht! Entscheidend sind einzig und allein die Taten des einzelnen. Körgler, Pfuscher und Schleuderer haben in der nationalsozialistischen Wirtschaft nun einmal keinen Platz. Am Kopf all unseres Tuns haben nüchterne Erwägungen zu stehen. Schwierigkeiten werden in der Gewißheit überbrückt, daß der Krieg ja kein Dauerzustand ist, und wir vor allem einmal zu siegen haben! Auch an Stelle von Schönfärbereien im Verkehr mit der Kundschaft hat die Aufklärung über die Pflicht jedes einzelnen zu eiserner Disziplin zu treten, was der deutsche Mensch infolge seiner bewährten Disziplin viel eher versteht und annimmt. Gewisse Einschränkungen dürften auch mit dem Tag des Friedensschlusses noch nicht behoben werden, weil mit der Größe des Reiches ja auch die Verwaltungsorganisation und solche Fragen wachsen. Doch all diese Aufgaben werden wir bedingungslos lösen, weil wir wissen, daß wir zur Front in der Heimat gehören.

Vor diesem zündenden Appell, der von den tausend Tagungsbesuchern mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde, hatte der bisherige Innungsobermeister E. Wesch, der nun infolge Ueberlastung sein Amt als Obermeister niederlegt (das voraussichtlich Metzgermeister Felix Winkler künftig verwalten wird), einen interessanten sachlichen Ueberblick über Lage und Entwicklung des Mannheimer Fleischerhandwerks seit dem nationalsozialistischen Umbruch gegeben. Daraus führte er die Einführung der Barzahlung in Mannheim als bahnbrechend für das ganze Reich an, die Schadenausmerzung und der rückhaltlose Einsatz des ganzen Mannheimer Metzgerhandwerks beim damaligen Schlachthausbrand, und die Anerkennung der Wehrmacht für die Güte der Mannheimer Fleischwarenbelieferung als wesentlichste Merkmale an.

Zwei goldene Handwerksabzeichen verliehen

Die in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Staats- und Stadtbehörden, des Reichsnährstandes, der Handwerkskammer, des Badischen Viehwirtschaftsverbandes, der Mannheimer Marktgemeinschaft, sowie der unter Teilnahme des Landeshandwerksmeisters und des Kreishandwerksmeisters abgehaltene Tagung — die von musikalischen Darbietungen des Singchors der Fleischerinnung unter Chormeister Reck und einer flotten Kapelle umrahmt war — erbrachte in ihrem letzten Teil noch die Ehrung von Metzgermeister Georg Beck und Direktor Karl Zähringer von der Süddeutschen Fettschmelze für besondere verdienstvolle Leistungen über ihre Pflicht hinaus. Der Reichsinnungsmeister verlieh ihnen unter Handschlag, Dank und Anerkennung im Auftrag des Reichshandwerksmeisters das goldene Handwerksabzeichen mit Urkunde. Auch dem scheidenden Obermeister Wesch sprach der Reichsinnungsmeister, zu dessen engstem Mitarbeiterstab unser Mannheimer Obermeister ja zählt, für seine hohen Leistungen und seine uneigennützige Tätigkeit seinen Dank aus, den er überdies auch auf die Frauen unserer Metzgermeister für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienst des Volksganzen ausdehnte. Namens der Geehrten sagte Metzgermeister Beck dem Reichsinnungsmeister Worte des Dankes.

Winterreise ins Zwergenland

Musikalische Märchenstunde beim Deutschen Roten Kreuz

Die liebe alte Märchenwelt Schneewittchens und der Zwerge hat in einer musikalischen Form für Geigenchor und eine Sprechstimme eine Darstellung gefunden, die in gleichem Maße für Erwachsene und Kinder geeignet ist. Die Kreisstelle Mannheim des Roten Kreuzes hat damit allen seinen Gästen, die am Sonntagnachmittag in den Casinosaal gekommen waren, eine unterhaltende Stunde bereitet. Zugunsten des Kriegs-WHW war diese musikalische Märchenstunde aufgezogen; in dankenswerter Weise hatten sich als Mitwirkende zur Verfügung gestellt: Musizierkreis Ida Hohn, Schülerkreis Inka v. Linprun, sowie Karl Fischer-Bernauer als Sprecher.

Einleitend führte der Kreis Hohn eine Jagdkantate von Ad. Hoffmann, für zweistimmigen Chor, Blockflöten und Geigen auf. Alte, vertraute Jagdlieder aus unserer Pfälzer Heimat, dem Odenwald und der weiteren Umgebung erstanden im Vortrag durch die frischen Kinderstimmen. Im Mittelpunkt stand das „Wintermärchen". Die Erlebnisse von drei Zwergen, die sich auf eine lange, abenteuerliche Reise durch den Winterwald machen, um ihre Vettern, die Sieben Zwerge zu besuchen, dort überraschend dann auch Schneewittchen antreffen, sind als kleine musikalische Sätze von Max Kampfert komponiert und von Ernst Kreidolf durch erzählende und erläuternde Texte verknüpft worden. Lustige, einfache, sinngemäß auszudeutende Melodien begleiten die Handlung.

Die zahlreichen Mütter, die mit ihren Kindern erschienen waren, werden in den nächsten Tagen und Wochen ihren Kleinen noch reichlich von den Zwergen und dem schönen Schneewittchen zu erzählen haben. Denn da auf der Bühne ja nichts zu sehen war, sondern die gesamte Darbietung nur auf Eindrücke des Ohres, auf Wort und Ton abgestellt war, ist die Phantasie der kleinen Zuhörer noch mehr beflügelt worden. So manche Mutter wußte die vielen Fragen ihres Kindes, die es stets gleich beim Auftauchen aussprach, einzudämmen. Die Kompositionen von Kaempfert erfuhren durch den Geigenchor eine musikalisch sinngemäße und technisch sehr schöne Wiedergabe. Ebenso kamen die Texte im Vortrag durch Karl Fischer-Bernauer gut zur Wirkung. Ein „Bilderbuch fürs Ohr" konnte man den Nachmittag benennen, der dem WHW, dank des guten Besuchs, einen schönen Beitrag geliefert hat.

Mx.

Schulkinder im Eisstadion

Der Mannheimer ERC veranstaltete am Montagmittag für unsere Wehrmacht, für 1200 unbemittelte Schulkinder und fürs WHW ein großangelegtes Eisfest. Großzügigerweise hatte das Eisstadion seine ganze Einrichtung kostenlos zur Verfügung gestellt.

Vor Beginn schon konnte man im Eisstadion begeisterte und erwartungsvolle Gesichter sehen und dann dauerte es nicht mehr lange: Es ging los. Die Düsseldorfer Eishockeyspieler gaben den Mannheimern Revanche. Es war ein spannendes Spiel und Schulkinder wie Soldaten waren begeistert dabei. Die „Ah"- und „Oh"-Rufe wollten nicht abreißen. Nicht weniger begeistert geklatscht wurde beim Auftreten der famosen deutschen Juniorenmeisterin Frl. Grete Veit, die sich ebenfalls in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatte. Sie zeigte auch gestern eine hervorragende Laufkunst, die überall gebührend beklatscht wurde. Klar, daß unsere Soldaten diesem zuckersüßen Mädel besonders zugetan waren, aber auch das moderne Tanzpaar Partmann-Heinlein, ebenso das Gaumeisterpaar Trauth-Trauth, wurden sehr gefeiert.

Die Schulkinder hatten rote Bäckchen bekommen vor Begeisterung, die Mäulchen standen offen, kurz gesagt: Sie waren mit Leib und Seele bei diesen schönen Vorführungen dabei.

In den Pausen sorgte die vierzig Mann starke Kapelle eines Flakregiments für Unterhaltung. Flotte Weisen und Märsche konnte man hören und wurden dankend aufgenommen.

Der Stimmung nach, die im Eisstadion herrschte, kann man diese Veranstaltung einen vollen Erfolg nennen. Nur schwer konnten die Schulkinder daran glauben, daß alles einmal ein Ende finden muß. 1200 Schulkinder und rund 4000 Soldaten hatten ihre helle Freude an diesem prächtigen Eisfest gehabt, das soviel Unterhaltung und spannende Momente zu bieten wußte. Auch das Winterhilfswerk dürfte mit dem Ergebnis dieser Veranstaltung zufrieden sein.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Klavierabend mit Gerhart Münch. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf den heute abend in der Harmonie stattfindenden Klavierabend im Rahmen der Kammermusikreihe hin, der bestimmt alle Mannheimer Kammermusikfreunde interessieren wird.

Musikhochschule — Klavierabend Martin Schulze. Am Sonntag, 16. Februar, findet im Kammermusiksaal der Hochschule ein Klavier-Abend von Martin Schulze statt. Die Hauptwerke des Abends sind die große f-moll-Sonate von Johannes Brahms, Adagio und Rondo von Franz Schubert, sowie die Humoreske von Robert Schumann. Das zeitgenössische Schaffen ist durch Max Reger, Respighi und den Freiburger Komponisten Julius Weismann vertreten, dessen Sommerland-Zyklus zur Wiedergabe gelangt.

„Moderne Luftstreitkräfte als ausschlaggebende Grundlage der Wehrpolitik der Großmächte", über dieses hochaktuelle Thema spricht im Rahmen des Volksbildungswerkes Oberstleutnant Oswald Ritter, Leiter der Gruppe Luft der Wehrersatzinspektion Ulm, am Samstag, 15. Februar, in der Harmonie, und am Sonntag im Robert-Ley-Saal der Firma Bopp und Reuther. — Oberstleutnant Oswald Ritter weiß als alter Weltkriegsflieger von der alten und neuen Luftwaffe viel Interessantes zu berichten. Vor allem zeigt er die Wandlung der Wehrpolitik auf, die durch die Tatsache des Luftkrieges verursacht worden ist.

Italienisch für Anfänger

Nach dem Krieg wird uns Deutschen die Welt offen stehen. Verkehr und Handel werden über die Grenzen fluten und der Warenaustausch sich steigern. Die Bindungen aber an jene Völker, mit denen wir Freundschaft geschlossen haben, werden noch enger werden. Eine Fremdsprache zu beherrschen, bedeutet daher für den jungen Menschen nicht nur inneren Gewinn, sondern ist auch manchmal im Berufsleben zum Vorteil. Wer Lust und Liebe hat, um Italienisch zu lernen, der melde sich heute noch zu den Sprachkursen des Deutschen Volksbildungswerkes an, welche in Gemeinschaft mit dem Italienischen Konsulat, A 2, 5, durchgeführt werden. Die Anfängerkurse beginnen am Mittwoch, 12. Februar, 18.30 Uhr, und werden im Hause der Casa d'Italia durchgeführt. Der Anfängerkurs dauert 15 Abende zu je 1½ Stunden.

Wir gratulieren

Beförderung. Zum Feldwebel wurde der in Turnerkreisen wohlbekannte Kunstturner Karl König befördert, der seit August 1939 unter den Waffen steht. Karl König vom Turnverein 1846 war erster Zehnkampf-Sieger beim Landesturnen in Mannheim 1930 und zählt heute noch zu den besten Kunstturnern Deutschlands.

Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen wurde als Anerkennung für 40jährige treue Dienste dem Vollziehungsbeamten Karl Josef Trui, U 4, 12, verliehen.

Das vierzigjährige Arbeitsjubiläum des Meisters Fritz Weigel, Abtl. Spenglerei der Firma Daimler-Benz wurde durch eine Feier der Betriebsangehörigen geehrt.

Nicht alles, was SUPPENWÜRZE heißt, ist MAGGI's WÜRZE!
Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich Maggi's Würze zu erhalten, — wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standflasche — so verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI's WÜRZE!
Man soll und darf sie sparsam verwenden — weil MAGGI's WÜRZE so ergiebig ist!

MARCHIVUM

Westdeutsche Maler der Gegenwart

Ein Rundgang durch die Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins

Auch hinter der gemalten Landschaft muß ein Erdgeruch wach werden, muß man die Quellen des Stammesartlichen rinnen sehen, Luft und Wesen des Lebensraumes empfinden können, der dem jeweiligen Kunstbereich das seelische Vorzeichen gibt. Des Niederrheins Strom und Ebene tauchen in vielen Bildern dieser Kunstausstellung auf, die in den Räumen des Mannheimer Kunstvereins seit Sonntag mit westdeutschen Malern der Gegenwart bekanntmacht. Das kann nebelhaft, silbrig, diesig, mit karger Verhüllung geschehen, so wie Herbert Böttger seinen „Abend am Rhein" schildert, oder mit dem wolkengewohnten Blick, der unter winterlich dämpfendem Hauch die bereiften Feldergevierte sich strecken sieht. Herber als dieser Lyriker des niederrheinischen Lichtes rückt Josef Wedewer (Münster) seinen „Bauernhof am Dümmer" unter den schwerer atmenden westfälischen Himmel zwischen stumpfliche, aber lebenswach ins Weiß blitzende Farben, während der Niederrheiner Fritz Köhler wieder in flockig bewegter Farbe das winterlich klare Baumgespreite einer Bruchlandschaft oder die feineren Lichtakkorde einer „Mondnacht in Holland" zum Glimmen bringt. Wo Wilhelm Brandenberg (Krefeld) eine „Herbststimmung" malt, geschieht es mit dem Blick für die huschenden letzten Lichter; so wie er es auch versteht, seinem Bilde „Arbeit auf der Landstraße" einen vertieften Grundklang zu geben, indem er den Himmel dunkelnd verhängt und das Signalrot eines Straßenschildes seltsam davorstellt. In Karl Stachelscheids (Düsseldorf) ländlichem Stilleben, das Holzpantinen vor einen Kartoffelkorb stellt und dies alles in einer gedämpften Beschauungsweise umfängt, lebt die gleiche ruhige Erdnähe, die auch in den bäuerlich versonnenen Bildern von Prof. Schmurr (Düsseldorf) wirkt, der hier einen „Ostpreußischen Bauern" zeigt.

Zu den bekannten Namen zählt auch der des Tiermalers Paul Jul. Junghanns, der Mensch und Tier, Landschaft und Bauernhaus im Einklang heller, resterstarker Lebensbejahung zeigt. Bemerkenswert ist auch ein Werk „Götz von Berlichingen" aus der Palette des Düsseldorfers Willi Tschech, der das stahlblaue Klirren des Panzers fast allzu beherrschend gegen das männlich derbe Bauerngesicht blinken läßt. In großen, geschlossenen Formen erlebt Fritz Klaßzius seine Landschaft „Am Heidberg", die den Wald zum Dom, die weiße Wolke zur Bank, die Heidekrume zur gedunkelten Fläche des Schwerflächigen verschmilzt. Das Farbliche wiederum blüht voll samtener Weichheit in dem „Feldblumenstrauß", den Artur Erdle hinhält, wie auch in seinem vom Gegensatz der Farben bestimmten Kinderbildnis. Hierneben beachte man auch das charakteristische Kinderbildnis von Artur Buschmann (Wesel), der das Kind gleichsam am farblich glimmenden Rande des Wunderlandes zeigt, auf der von Gräsern, Blumen und Puppenspiel gesäumten Schwelle des Kindheitmärchens, hier und da mit locker schäumender Farbwelle verbrämt. Eine Landschaft ruhigen erfüllten Daseins genießt man vor der so niederrheinisch verhaltenen, gedämpften „Apfelernte" von Josef Kuchen, aus deren Baumdämmerung nur die weißen Tücher spätsommerlich leuchten. Franz Jansen, der Graphiker aus Köln, zeigt eine seiner zeichnerisch durchbauten Rheinlandschaften, die das Wellenspiel des Siebengebirges gegen die ebene, besiedelte Stadtlandschaft des Rheinufers kontrastiert. Das Erlebnis des vom Wasser sonnlich reflektierten, weichen Lichtes gestaltete Adolf de Haers blauweiß regierte Statuenlandschaft „Badende Mädchen am Rhein".

Die kräftige, wuchtig gepfeilerte Baumlandschaft nimmt Richard Geßner in seine parkliche Szenerie des „Warmen Tages" auf, indes Karl Barth (Düsseldorf) die alten Giebelzeilen „Aus Emden" architektonisch zusammenrückt, mit baulicher Schwere die norddeutsche Atmosphäre erfassend; ganz zur Waterkante wittern die feuchtwattigen Farben hinüber, die Wilhelm Hambüchen seinen Küstenbildern mitbringt, indes Franz Homoet (Münster) seine „Fischerboote im Schnee" mit zeichnerischer Klarheit umwirkt, das feine Gespinst der ausgehängten Netze mit feinem Rhythmusgefühl über die winterlich dunklen Bootsleiber schwingend. Wie Karl Weißgerber etwa die „Niederrheinische Weide" malt, das hat jenen echten Zusammenklang von tierbelebter Landschaft und niederrheinischem Raumgefühl, geschult unterm weiten wolkichten Himmel des Stromes. Wo Gobiet (Düsseldorf) die blaue Buchtenherrlichkeit der Adria um das Festungsrund von Ragusa fließen läßt, zeigt Hermann Prüßmann (Mülheim) die Heidelandschaft mit dem eigenwilligen Gefühl für die Bodenbewegung, die den Maler des Ruhrlandes, der Bodenschürfung, charakterisieren mag. Zu Fred Kocks farbig flimmerndem Gartenbild und bewegter Kirmesszene gesellt sich Ewald Jorzig mit der satten Farbfrüchtigkeit seines Melonenbildes, der Zusammenwirkung von blauer Farbe und bewegungsvoll geführter Linie in seinem Frauenbildnis. Neben Franz Niederichs schnittigem Tochterbildnis beachtet man die helle Wachheit, die Jos. Urbach (Essen) dem Bildnis seines Sohnes farblich mitteilt. Bäuerlich strenge, erdhafte erste Kontur gibt den Bildnissen von Will Küpper die Art des monumental Gesehenen. In Josef Piepers reizvoll kultiviertem Bildnis „Dame mit Schmuck" paart sich städtische Bewußtheit mit der gedämpften Bewahrung eigener landschaftlicher Art.

In der Reihe der hier aufgeführten Eindrücke eines Rundganges sei auch die Palette Robert Pudlichs festgehalten, der mit der flockigen Kreidigkeit seiner persönlichen Malweise die Altwinkligkeit eines Motivs bei Ragusa umfängt, auch hier den im Gedämpften leuchtsam wirkenden Farbenkreis des Niederrheins bewährend, den Altmeister Helmut Liesegang mit seinem Bilde „Notre Dame Paris" wieder an grausilbernde Diesigkeit anschließt, die wir im Anfang für Böttger charakterisierten. So bestätigen sich im einzelnen kennzeichnende Eigenschaften, die in dieser fesselnden Schau westdeutschen Kunstschaffens stammesartliche und landschaftliche Wurzeln offenlegen.

Dr. Oskar Wessel.

Für scharfen Blick sorgt Käpernick
Mannheim P 2, 14 (gegenüb. d. Post) Brillen-Lieferant aller Kassen

Die Pfirsiche und der Oelkrug

Alte Beispiele für fernöstliche Denkweise

Tokio, im Februar 1941

Es soll Chinesen geben, die aus Sprichworten ihres Heimatlandes klug werden. Obwohl es allein in der Provinz Hsien mehr Gelehrte als in ganz Europa gibt, verfügen die Söhne des Landes der Mitte über kein einziges Werk, aus dem sie die zum Verständnis nötigen Unterlagen ihrer vielen tausend Sprichwörter und Redensarten ableiten könnten. Das einzige, heute noch vorhandene Werk, eine chinesische Enzyklopädie von „nur" 22 877 Bänden, die von 25 Direktoren und 2169 Angestellten auf Veranlassung des Ming-Kaisers Yung Li geschrieben wurde, befindet sich im Britischen Museum, und außer diesem Handbuch existiert nur noch ein kleineres Geschichtswerk, dessen 500 Wälzer wohl bequem zwei Waggons füllen würden, dafür aber niemandem zugänglich sind ...

*

„Der Himmel schenkte Yen Hui einen Goldbarren, aber Reichtum kann dem nichts nützen, dessen Schicksal es ist, arm zu sein", tröstet ein Sprichwort, das auf einen Lieblingsschüler des Konfuzius zurückgeht, der noch ärmer als ein lyrischer Dichter war. Als eines Tages ein Silberbarren vermißt wurde, fiel der Verdacht auf ihn, und man legte heimlich einen Goldbarren auf seinen Tisch mit dem Zettel: „Dieses schenkt der Himmel Yen Hui!" Doch der enttäuschte seine Versucher, er schob das Gold beiseite und schrieb unter die Zeilen einen zweiten Vers: „Wem Armut bestimmt ist, dem kann Gold auch nicht helfen". Man sieht, Konfuzius und Geschäftssinn sind zweierlei ...

*

„Um drei Räte zu töten, genügen zwei Pfirsiche" — sagt man in China noch heute, wenn man auf jemand anspielen will, der gern mehrere Zeitgenossen zugleich schädigen will, ohne sich dabei weh zu tun. Das historische Beispiel dafür lieferte Yen Ping, ein Minister des Herrschers Ch'I, der drei der politisch einflußreichsten Generäle um die Ecke brachte, indem er bei einem Gartenfest den Regenten veranlaßte, zwei Pfirsiche als Ehrung für die beiden seiner Ratgeber auszusetzen, die ihrer eigenen Ansicht nach die größten Verdienste aufzuweisen hätten. Erwartungsgemäß meldeten sich zwei der ominösen drei Generäle, aßen die Pfirsiche und wurden von den Verdiensten des dritten Militärs, der jetzt erst seine Taten aufzuzählen begann, an die Wand gedrückt. Nach chinesischem Ehrenkodex gab es auf diese Demütigung nur eine Antwort: die beiden Pfirsichesser begingen Selbstmord, und der Dritte folgte ihnen nach — aus Entrüstung darüber, daß sich seine Kameraden wegen eines Pfirsichs geopfert hatten!

*

„Würden Euer Exzellenz sich in den Oelkrug bemühen?" ist eine höflichere Formel für unser: „Als ob ich dich nicht kenne, Mann!" Ein Ming-Kaiser wollte einen seiner Minister, der mehr in seine Tasche reglert hatte, als noch verheimlicht werden konnte, seine nunmehrige Unerwünschtheit zu verstehen geben, und betraute einen im Rang tiefer stehenden Beamten mit dieser dankenswerten Mission. Nach einigem Ueberlegen verfügte sich der mit einer längeren Liste, auf der sämtliche Defizitposten des Budgets nach Paragraphen geordnet aufmarschiert waren, zu dem Minister, um ihn gehorsam zu fragen, was nach dessen Meinung mit dem Urheber dieses Minus-Saldos zu geschehen hätte. „Hier kann nur ein Oelfaß helfen —", meinte der hohe Herr. „Man setze den Schwindler hinein, mache ein Feuer an — wenn das Oel lange genug gekocht hat, kann man ja sehen, was von dem Mann übrig geblieben ist!" Dankend erhob sich der Beamte, rollte die Liste zusammen: „Noch eins!" meinte er im Aufbrechen. „Würden Euer Exzellenz geruhen, sich gnädigst in den eben erwähnten Oelkrug zu begeben?"

Von einem der bedeutendsten Stillebenmaler Münchens und Deutschlands, dem 1939 im Alter von 75 Jahren gestorbenen Theodor Hummel, stellt der Kunstverein München zur Zeit eine Reihe seiner Werke aus.

Der „sterbende Schwan"

Vor zehn Jahren starb die weltberühmte russische Tänzerin Anna Pawlowa. Wie ihr künstlerisches Gedankengut heute noch nachwirkt, erkennt man schon daran, daß fast alle Tänzerinnen diese Frau als Vorbild verehren.

Die berühmte Tänzerin verlor schon im Alter von zwei Jahren den Vater. Ihre Mutter hatte schwer zu kämpfen, um die Existenz der kleinen Familie zu sichern. Mit zehn Jahren bereits wurde die kleine Anna in die kaiserlich russische Tanzakademie aufgenommen. In klösterlicher Abgeschiedenheit, bei schmaler Kost und eiserner Disziplin verbrachte sie dort volle sechs Jahre. Täglich hieß es sechzehn Stunden lang üben und immer wieder üben, bis der jugendliche Körper elastisch und geschmeidig genug war. Es folgten Jahre rastlosen Strebens um die künstlerische Anerkennung und härteste weitere Trainings, bis endlich der Titel Prima Ballerina, den im alten Rußland immer nur vier Tänzerinnen gleichzeitig führen durften, errungen war.

Auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung zeigte Anna Pawlowa erstmals ihren „sterbenden Schwan", jene einzigartige Tanzszene, die ihren Weltruhm begründete. Die kleine, feenhaft zarte Künstlerin schien wie geschaffen für diese symbolische Darstellung mit ihrem Aufbäumen, Flügelschlagen und kraftlosem Zusammensinken.

Bach und seine Zeitgenossen

Abendmusik in der Matthäuskirche Mannheim-Neckarau

Ludwig Mayer, der Organist der Kirche, bot als feinsinniger Kirchenmusiker in seiner Musik am Sonntagabend Werke, die auch allgemein musikgeschichtliches Interesse haben. Wir hörten Bach und berühmte Zeitgenossen.

Ihr reiches Erbe voll Zucht und edler Innigkeit steht in der von Deutschen geführten Front des Wahren, Echten und Starken gegen die Mächte der Zersetzung. Bachs Präludium und Fuge f-moll leitete den Abend ein. Mit vollem Einsatz reicher technischer und musikalischer Fähigkeiten vermittelte der Organist das spannungsgeladene Vorspiel. Ueberraschend klar deutete hier, wie in allen Darbietungen, der Organist durch einfühlende Registrierung den Stimmungsgehalt des Dargebotenen aus. Im Adagio für Violoncello und Orgel von Joh. Seb. Bach hörte man eine einzige innige Kantilene.

Erika Krentz, die Cellistin, spielte das Werk einfach und ehrlich, aus dem Geist Bachs heraus, mit warmem quellendem Sangeston. Die folgende Choralvariation Joh. Gottfried Walthers zeigte in ihrer Strenge des Satzes und im Reichtum der Aussage den Meister, der im Choral Bach ebenbürtig war. Ein singendes Adagio, ein Allegro voll Ausgelassenheit, burlesk und schelmisch, ein Largo, das einen langen Weg kommt und einen weiten Weg gehen muß, und nocheinmal ein tänzerisch beschwingtes Allegro — so boten die Künstler voll Musizierfreude des Venezianers Benedetto Marcellos Sonate für Orgel und Violoncello, damit einen Einblick vermittelnd in italienische Instrumentalkunst jener Tage. Werke von Joh. Pachelbel und Strungk rundeten das Bild der Meister des Chorals. Am Schlusse stand Präludium und Fuge h-moll von Joh. Seb. Bach. Klar und durchsichtig gespielt, schritten seine weihevollen Töne voll innerer Sicherheit der Fuge zu, zum ewig deutschen Bekenntnis: zu Lebensmut aus Tapferkeit des Herzens.

Otto Schlick.

Ankauf von Altgold und Silber
L. Köhler Uhrmachermeister
Kaufhaus - Rathausbogen 22-23

Tiefahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Duncker Verlag

20. Fortsetzung.

„Dann hat er an Ihnen ja den richtigen Partner gefunden! Bedauernswert? Das wird ihm so passen. Es gibt 'ne Sorte Menschen, die sich nur wohlfühlt, wenn jeder an ihr Wehwechen glaubt und es hätschelt. So einer ist Ußler!"

„Die Hauptsache ist ja, daß er sich wieder mit mir vertragen will."

„Das möchte ich ihm auch dringend geraten haben! Was hat er Ihnen denn eigentlich vorgeklönt? Unverstandene Seele, was?"

„Sie werden sich ja hoffentlich nicht mehr lange über ihn zu ärgern haben, Herr Kestner. Aber ich wollte Sie doch mal gern fragen: Warum ist er eigentlich so schlecht bei der Stange zu halten? Glauben Sie, es sei nur Charakterschwäche?"

„Spannen Sie mal 'n Zirkuspferd vor 'nen Lastwagen! Es legt sich hin und streckt alle viere von sich."

Wendeisen erkundigte sich behutsam: „Vielleicht wieder mal eine Liebesgeschichte?"

Kestner schüttelte den Kopf. „Nee, glaub' ich nicht! Müßt' ich doch was gemerkt haben! Oder sein Vater hätte mir was davon gesagt. Von solchem Kram sollte er die Nase ja auch vollhaben. Und wissen Sie, Wendeisen, ich glaube, der Bursche hat noch nicht mal das Zeug zu 'ner richtigen Liebe. Das mit dem Frauenzimmer damals, wo er Sie beinahe über den Haufen geknallt hätte, das war bloß 'ne vorübergehende Verrücktheit, so was wie Jugendirrung. Was'n richtiges Mädel is, das nimmt solche kümmerliche Handvoll Mann ja gar nich ernst!"

Wendeisen nahm das als eine weitere Bestätigung dafür hin, daß Ußler in keinen Beziehungen zu Geraldine stand. Er gehörte heute ganz und gar seiner Kunst. Er selber hatte das leidenschaftlich beteuert.

Auch Kestner wußte von dieser „brotlosen Nebenbeschäftigung". „Wird ein schöner Unfug sein, was er da zusammenschmiert!" meinte er abfällig. „Mir zeigt er's nich. Hab' auch kein Verlangen danach. Sollte sich lieber ans Reißbreit stellen, der Bengel!"

Wendeisen lachte. „Wahrscheinlich würde er Ihnen sagen, daß Sie von seinen Bildern nichts verstehen und an Ihrem Reißbrett bleiben sollen!"

„Hat er mir längst gesagt! Und ich hab' ihm geantwortet, er solle mir einen bringen, der von dem Kram was versteht und von seinen Bildern auch was hält ... Fehlanzeige! Es reicht bei ihm nirgends zu was Tüchtigem!" Es hatte sich in ihm so viel Groll gegen Ußler angehäuft, daß er sein Urteil über ihn nicht mehr änderte. Er schimpfte und knurrte während der ganzen Fahrt. Die jungen Leute taugten nach seiner Meinung alle nichts. Entweder waren es solche Schlappmeier wie Ußler oder sie liefen nur dem Gelde nach wie sein Sohn; nur das große Maul und die großartigen Redensarten — das fehlte bei keinem. Aber arbeiten, richtig arbeiten und einsetzen, daß ein guter Teil des Lohnes schon in der sauber vollbrachten Arbeit lag — das konnten sie alle nicht. „Aber davon quatschen und sich wichtig tun, als ob ihr erst jetzt entdeckt hättet, wie man aues anpacken muß, das könnte ihr aus dem Effeff. Na, ihr werdet ja sehen, wohin ihr damit kommt!"

Wendeisen ließ ihn reden, denn es schien Kestner ungemein zu erleichtern.

Als sie am Ziel waren, kletterte der Alte aus dem Wagen und reichte ihm die Hand. „Zeigen Sie, daß Sie 'n anderer Kerl sind! So, und nun fahren Sie nach Hause und schlafen Sie sich aus! Morgen ist der erste Arbeitstag seit langer Zeit, auf den ich mich freue!" Er ging auf seine dunkle Haustür zu, und seine Havelockflügel blähten sich hinter ihm.

Wendeisen sah ihm nach, bis er im Hause verschwunden war. Als er den Wagen wieder startete, fiel sein Blick auf die Uhr am Armaturenbrett. Es war kurz vor elf, genau so spät wie gestern, als er die „Hazienda" betreten hatte. Vor seinen Augen entstand das große grellbunte Plakat mit dem Pierrot, der an seinen zehn Spinnenfingern Marionetten tanzen ließ. Eine davon war Geraldine ... Und eine andere bin ich! dachte Wendeisen in ärgerlicher Selbstverspottung. Er lenkte seinen Wagen zurück und fuhr zur „Hazienda".

Eine Viertelstunde später gab er in der rotgoldenen Vorhalle Mantel und Hut ab. Lief das Programm pünktlich ab, so mußte Geraldine in wenigen Minuten auftreten. Augenblicklich hörte er aus dem Saal die schnarrende Stimme des Conférenciers, dien von Zeit zu Zeit von stürmischem Gelächter unterbrochen wurde.

Wendeisen lauschte. Kündigte er schon Geraldine an? Er erkundigte sich bei der Garderobenfrau.

„Die Vernon muß gleich dran sein", bekam er zur Antwort. „Machen Sie man fix, mein Herr, ehe daß der Saal dunkel wird!"

Er lief rasch die wenigen Stufen zum Saaleingang hinauf. Vor der Flügeltür stand derselbe kleine Page wie gestern, der wie eine lebendige Puppe aussah.

Er faßte Wendeisen auffällig scharf ins Auge und musterte ihn mit solcher Aufmerksamkeit, daß Wendeisen es bemerkte. „Was starren Sie mich denn so an?" fragte er.

Der Junge geriet in Verlegenheit und stammelte eine Entschuldigung, während er die Tür aufriß.

Der Saal verdunkelte sich schon. Wendeisen wartete keine Antwort ab und trat ein. Er mußte in der Nähe des Eingangs stehenbleiben, um seine Augen an die Dunkelheit zu gewöhnen. Geigen begannen zu spielen, und im gleichen Augenblick blitzten die Scheinwerfer auf. Ihre goldgelben Lichtkeile spielten über die Bühne und sammelten sich auf Geraldine. Gitarren lösten die Geigen ab.

Langsam ging Wendeisen auf die Bühne zu. Hier und da stieß er an, weil er keinen Blick von Geraldine ließ. Sie stand in ihrer lässigen Haltung auf dem Flügel, die schmalen, weiß gepuderten Hände mit den rot lackierten Fingernägeln in die Hüften gestützt, und lächelte ins Publikum. Ihre Zähne schimmerten im Licht wie Perlmutt.

Es wurde geklatscht. Sie dankte mit den Augen für den Beifall. Ihr Körper wiegte sich hin und her, als trüge ihn schon der schwebende Rhythmus der Melodie. Dann kam ihr Einsatz, und sie begann ihr Lied.

Der Weg vor Wendeisen war versperrt von dicht beieinanderstehenden Tischen. Er lehnte sich gegen eine Säule und vergrub die Hände in den Taschen, lauschte beinahe atemlos und starrte Geraldine unverwandt an.

(Fortsetzung folgt.)

Wer hustet? Husta-Glycin hilft!
Flasche RM 1.- in ihrer Drogerie.

Zweimal Schnupfen?
Einmal im Herbst, einmal im Frühjahr? Oder gar noch öfter? Warum denn das? Durch Gutol wird Ihr Schnupfen bald „verschnupft" sein!
Hohberger Gutol
mit aktivem Sauerstoff
Der gute Geist der Atmungsorgane
In Drogerien u. Apotheken!

MARCHIVUM

Zinssenkung und Hausbesitz

Hinsichtlich der möglichen Auswirkung der gegenwärtig noch im Gange befindlichen Zinssenkung auf die private Wirtschaft herrschen in der Oeffentlichkeit noch vielfach falsche Vorstellungen. Das wird neuerdings in der Debatte darüber deutlich, wem die Zinsentlastung etwa im städtischen Haus- und Grundbesitz zugutekommen soll. Es erscheint deshalb zweckmäßig, einmal die Größenordnungen, um die es sich dabei handelt, klarzustellen. — Die gesamte Hypothekarkreditverschuldung des städtischen Haus- und Grundbesitzes ist auf ungefähr 25 Mrd. RM. zu veranschlagen, sie macht damit etwas weniger als die Hälfte der privaten Kreditverschuldung überhaupt aus. Sie setzt sich zusammen aus rund 18,5 Mrd. RM. städtischen Anstaltshypotheken und etwa 6,5 Mrd. Reichsmark Privathypotheken. Die dem städtischen Haus- und Grundbesitz aus dieser Hypothekarverschuldung entstehende Zinslast kann gegenwärtig auf etwa 1,25 Mrd. RM. jährlich geschätzt werden, wobei also ein Durchschnittszinssatz von 5 v. H. zugrunde gelegt ist unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die höher verzinslichen Aufwertungshypotheken durchweg bereits in der Umwandlung in niedriger verzinsliche Normalhypotheken begriffen sind und daß in manchen Fällen der Hypothekenzinssatz bereits auf 4½ v. H. gesenkt worden ist.

In der Frage der Hypothekenzinssenkung steht gegenwärtig eine Ermäßigung der Sätze um ½ v. H. zur Debatte. Eine generelle Senkung der Hypothekenzinssätze von einem Durchschnitt von 5 v. H. auf einen Durchschnitt von 4½ v. H. würde nach unserer Schätzung die jährliche Zinslast des städtischen Haus- und Grundbesitzes um 125 Mill. RM. verringern. Untersucht man nun die Frage, wem diese Ersparnis zugute kommen soll, ob etwa dem Mieter in Gestalt einer Mietsenkung oder dem Hausbesitzer oder ob etwa die Allgemeinheit solche Beträge mit Beschlag belegen sollte, dann muß zunächst festgestellt werden, daß eine generelle Mietsenkung auf Grund der Größe der zu erzielenden Ersparnisse nicht in Frage kommen kann. Der jährliche Mietertrag des städtischen Haus- und Grundbesitzes unter Berücksichtigung des Mietwerts der eigenen Wohnungen und Häuser ist auf einen Betrag von 7 bis 8 Mrd. RM. zu schätzen. Geht man von einem durchschnittlichen Mietertrag von 7,5 Mrd. Reichsmark aus, so würde also die zur Diskussion stehende Zinsentlastung von 125 Mill. Reichsmark bei voller Verwendung zur Mietensenkung nur dazu ausreichen, um durchschnittlich die Mieten um 1,6 v. H. zu senken. Auf eine Monatsmiete von 40 RM. bezogen, würde hier also eine Entlastung um höchstens 0.64 RM. zu erreichen sein, die in keiner Weise ins Gewicht fällt. Aber auch grundsätzlich ist es jetzt mitten im Krieg nicht angebracht, das Problem einer generellen Mietensenkung aufzurollen.

Die Zinsentlastung reicht aber nicht aus, um die Erhöhung anderer Kostenfaktoren im Zuge der kriegswirtschaftlichen Anspannung auszugleichen. Beim städtischen Haus- und Grundbesitz handelt es sich hauptsächlich um die Verteuerung der Reparatur- und Erneuerungskosten. Grob gerechnet, werden vielleicht 10 v. H. der Rohmieten als Reparatur- und Erneuerungskosten veranschlagt, das wären also im städtischen Haus- und Grundbesitz jährlich 700 bis 800 Mill. RM. (Bei neueren Häusern liegt der Durchschnitt niedriger, bei älteren entsprechend höher.) Ein sicherer Maßstab darüber, in welchem Umfange der Baukostenindex in den vergangenen Jahren gestiegen ist, existiert nicht, da die Verhältnisse regional auch sehr verschieden gelagert sind. Auf jeden Fall liegt aber die Kostensteigerung, die sich aus der Erhöhung des Baukostenindex für Reparatur- und Erneuerungsaufwendungen des Hausbesitzes ergibt, höher, als die Kostenentlastung, die aus einer halbprozentigen Zinssenkung im Hypothekenkredit entsteht. Bekanntlich ist der Hausbesitz auf Grund der neuen gesetzlichen Regelung jetzt verpflichtet, die Ausführung notwendiger Instandsetzungarbeiten, soweit sie unterlassen worden war, nachzuholen, und zwar durch darauf abzielende Anordnungen der obersten Landesbehörde, oder der Mieter kann einen entsprechenden Teil des Mietzinses einbehalten und die Reparaturen selbst ausführen. Der Reparaturzwang ist durch diese Bestimmungen erheblich verschärft worden. Soweit infolge der kriegswirtschaftlich bedingten Verknappung an handwerklichen Kräften und Materialien die Durchführung von Reparaturen zurückgestellt werden muß, sind nichtsdestoweniger die dafür nach der gegenwärtigen Kostenlage aufzuwendenden Beträge beim Haus- und Grundbesitz zurückzustellen. Hierbei ergibt sich die besondere Schwierigkeit, daß vielfach solche durch die Verhältnisse verursachten scheinbaren Einsparungen als Hausüberschüsse versteuert werden müssen, so daß sie später nicht voll zur Verfügung stehen. Hier liegen die Dinge beim Hausbesitz deshalb ähnlich wie bei der Industrie, wo ja bekanntlich der Ruf nach steuerfreien Abschreibungen und Rückstellungen immer stärker geworden ist.

Diese Andeutungen zeigen zur Genüge, daß das Problem der „Zinsentlastung" des städtischen Haus- und Grundbesitzes keineswegs so einfach gelagert ist, wie man dies meist annimmt. Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß die Zinsentlastung, über die man diskutiert, bisher ja überhaupt erst in einem minimalen Umfange eingetreten ist. Im gesamten Pfandbriefkredit kann die Ermäßigung der Hypothekenzinsen erst dann eintreten, wenn auf der ganzen Linie die gleichzeitige Senkung der Pfandbriefzinsen stattgefunden hat, was bisher nur in geringfügigem Maße der Fall ist. Die Zeit für eine generelle freiwillige Konversion der Pfandbriefe ist noch nicht gekommen, zumal ja auch eine solche Konversion bei den 4½prozentigen Reichsanleihen bisher noch nicht begonnen hat. Wenn auch einzelne Sparkassen, die unter besonders günstigen Verhältnissen arbeiten, in letzter Zeit die Hypothekenzinsen um ½ v. H. ermäßigten, so kann doch auch von einer generellen Hypothekenzinssenkung der Sparkassen noch nicht gesprochen werden, soweit es sich um Althypotheken handelt. Das gleiche gilt von dem Hypothekenbestand der Versicherungsgesellschaften und Sozialversicherungsträger. Selbst wenn im Laufe der Zeit eine allgemeine Hypothekenzinssenkung um ½ v. H. stattfindet, kann sie nicht zu einer sofortigen Entlastung des Hausbesitzes führen, da ja die nicht zu umgehenden Kosten der freiwilligen Konversion und Zinsumstellung zunächst vom Schuldner aufgebracht werden müssen.

Großzügige Regelung für alle Kriegsschäden

Den Geschädigten steht ein Rechtsanspruch auf Vergütung oder Ersatz zu

Die Kriegsschädengesetzgebung Deutschlands, die jetzt in den wesentlichen Grundzügen abgeschlossen ist, hat eine Ausgestaltung erfahren, wie sie kein anderer Staat der Gegenwart aufzuweisen vermag. Diese Feststellung trifft Staatssekretär Dr. Stuckart in einer Uebersicht über Probleme der Kriegsschäden, die er in der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung" veröffentlicht. Je schneller die Schäden wieder beseitigt würden, desto geringer würden sie aber auch im Gesamtergebnis sein, weil nichtbeseitigte Schäden sich erfahrungsgemäß mit der Länge der Zeit vergrößerten. Soweit ein echter Kriegsschaden vorliegt, müsse dem Geschädigten auch ein Rechtsanspruch gegen den Staat auf Entschädigung zugebilligt werden. Die neue Kriegssachschadenverordnung gebe dem Geschädigten einen entsprechenden gesetzlichen Anspruch. Der Geschädigte empfange kein Almosen, sondern die Gemeinschaft erfüllt ihm gegenüber durch die Entschädigungsleistung ihre Pflicht.

Den Gegensatz zu den echten Kriegsschäden bildeten die unechten Kriegsschäden, nämlich die Nachteile, die allgemeine natürliche Begleiterscheinung des Krieges bildeten und daher jeden Volksgenossen mehr oder weniger gleichmäßig träfen. Der Staatssekretär erwähnt hier unter anderem die Einstellung des Gewerbebetriebes oder der Berufstätigkeit wegen Einberufung und die Umstellung der Friedens- auf die Kriegswirtschaft. Die echten Kriegsschäden umfaßten drei Gruppen: die Personenschäden, die reinen Sachschäden und die sonstigen Vermögens- oder Nutzungsschäden. Entsprechend dem Wert der Personenschäden als Opfer für die Gemeinschaft und ihrer Schwere für den Betroffenen werde die Entschädigung besonders großzügig und in der Regel nach den gleichen Grundsätzen erfolgen müssen, die bei Wehrdienstbeschädigungen für Angehörige der Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen gelten. Echte Kriegsschäden seien insbesondere auch die Nutzungsschäden, die dadurch entstehen, daß zum Beispiel beschädigte Produktionsmittel oder Wohngebäude in ihrem Nutzertrag vorübergehend oder völlig ausfallen oder gemindert sind. In Kürze würden Ausführungsbestimmungen über den Ausgleich der Nutzungsschäden ergehen. Leitender Gesichtspunkt werde hier, wie überall, der Grundgedanke des Kriegsschadensrechts sein müssen, daß nur dort und nur insoweit, wie der einzelne Volksgenosse übergroße Opfer im Interesse der Gemeinschaft gebracht hat, eine Entschädigung gerechtfertigt sei, daß aber in diesen Fällen grundsätzlich voller Ersatz geleistet werde.

Rekordgewinne der USA-Stahlindustrie

Die großen Stahlkonzerne der USA haben dank der englischen Aufträge eine gute Konjunktur. Sie lassen sich die Lieferungen recht stattlich bezahlen. Die Chefs von United States Steel, Bethlehem Steel und den anderen führenden stahlindustriellen Unternehmen wissen genau, wieviel sie den Engländern aus der Tasche ziehen können. Denn als die große Auftragserteilung gestartet wurde, hatten die Briten ihr Hauptbuch in Washington und Neuyork auf den Tisch legen müssen. Die elf größten Eisen- und Stahlwerke der USA, die fast 90 Prozent der gesamten stahlindustriellen Kapazität auf sich vereinen, können deshalb mit Befriedigung bekanntgeben, daß sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Reingewinn verdoppelt hat und 232 Millionen Dollar beträgt; die Gewinnanteile sind entsprechend gestiegen, zum Teil haben sich die Ausschüttungen verviertfacht. Im Weltkrieg hatten englische Bankiers und Lords das besondere Vergnügen, an den Gewinnsteigerungen der amerikanischen Stahlindustrie in blanker Münze teilnehmen zu können, denn beispielsweise lag damals ein Mehrheitspaket von United-States-Steel-Aktien in London. Auf diese Weise hat sich die britische Plutokratie immer ihren Verdienst zu sichern verstanden, selbst als das eigene Land von den USA geschröpft wurde und die Abgesandten der englischen Regierung in Washington um finanzielle Hilfe betteln mußten, — hintenherum haben die Londoner City-Gewaltigen doch die Gewinne eingesteckt. Aber diesmal ist es anders.

Die finanzielle Reserve, mit der England 1939 den Krieg begann, war bei weitem nicht mehr so beträchtlich wie die von 1914, so daß mittlerweile schon recht erhebliche Teile des englischen Besitzes an amerikanischen Aktien verkauft werden mußten, darunter auch fast alle United-States-Steel-Aktien. England verfügt nur noch über einen minimalen Anteil, der auch bald verschwinden wird und ohnedies nur noch den Wert einer Erinnerung an verblaßten Glanz hat. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß es die USA-Industriellen und Bankiers diesmal noch besser verstehen, sich ihre Gewinne aus englischen Aufträgen allein zu sichern. Und daß sie Preise ohne Scheu zu nehmen wissen, geht aus der Gewinnverdoppelung zur Genüge hervor. Für die USA erweist sich der Konflikt, den England in Europa angezettelt hat, als das beste Geschäft seit einem Menschenalter.

Vorsichtige Dividendenpolitik bei Schultheiß

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

In der Hauptversammlung der Schultheiß-Brauerei-AG, Berlin, legte die Verwaltung nach einem Aktionärsantrag die Dividende für die 41,4 Mill RM Stammaktien statt der vorgeschlagenen 5 Prozent gleichfalls auf 6 Prozent wie für die Vorzugsaktien und für die Genußscheine zu erhöhen, ihre Grundsätze der Dividendenpolitik dar. Die Gesellschaft habe eine Vorsicht für angebracht gehalten, weil Anschaffungen und Instandsetzungen, die während des Krieges nicht in dem nötigen Umfange vorgenommen werden könnten, später nachgeholt werden müßten. Das Verhältnis zwischen der Dividende und der Gewinnzuweisung von 2½ Millionen RM an den besonderen Wohlfahrtsverein könne nicht einer Diskussion unterliegen. Abgesehen von der besonderen Lage bei der Gesellschaft müsse es aber nicht immer angebracht erscheinen, während der Kriegsjahre die Dividende heraufzusetzen. Die Vorschläge der Verwaltung wurden daraufhin einstimmig angenommen. Zu weiteren Anfragen aus dem Kreise der Aktionäre zu einzelnen Posten des Abschlusses lehnte die Verwaltung eine Stellungnahme ab.

Zur Preissenkung für Spinnstoffwaren im Einzelhandel

Berlin, 10. Februar. (OB-Funk.) Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Erlaß vom 3. Februar 1941 bestimmt, daß das Inkrafttreten der ersten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren im Einzelhandel vom 23. Dezember 1940 bis zum 20. Februar 1941 hinausgeschoben wird. Soweit bis zu diesem Zeitpunkt die Aenderung der Preiskennzeichnung solcher Spinnstoffe und Spinnstoffwaren, die einem Einzelhandelsunternehmen vor dem 20. Februar 1941 ausgeliefert worden sind, nicht durchgeführt werden kann, kann dies bis spätestens 31. März nachgeholt werden. In diesem Falle kann für die einzelnen Spinnstoffe und Spinnstoffwaren bis zur Aenderung der Preiskennzeichnung zwar noch der bisherige Preis berechnet werden, jedoch ist dieser Preis vom 20. Februar ab um 6 Prozent zu kürzen.

Bei allen ab 20. Februar 1941 bei einem Einzelhandelsunternehmen eingehenden Spinnstoffen und Spinnstoffwaren dürfen nur die nach der ersten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren vom 23. Dezember 1940 höchstzulässigen Handelsaufschläge berechnet werden. Diese Waren sind auch von Anfang an mit dem nach der genannten Verordnung zulässigen Verkaufspreis entsprechend den Vorschriften des Paragraphen 8 der Verordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe und Spinnstoffwaren im Einzelhandel vom 17. September 1939 zu kennzeichnen. Ferner hat der Reichskommissar für die Preisbildung gemäß Paragraph 3 der Ersten Durchführungsverordnung bestimmte Waren von der Preissenkungspflicht ausgenommen. Diese Waren werden den Einzelhandelsunternehmen durch die zuständigen Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bekanntgegeben.

Steuer-Erklärung

Die Dresdner Bank gibt jetzt für ihre Geschäftsfreunde einen Leitfaden über die wichtigen Punkte heraus, die dabei zu beachten sind. Bei straffster Zusammenfassung wird eine vollständige Uebersicht über das gesamte Einkommensteuerrecht geboten. Ausführlich werden darin die Bewertungsfragen erörtert, wobei insbesondere die durch den Krieg aufgeworfenen Probleme berücksichtigt sind. „Wie sind Ausverkaufsgewinne zu behandeln?", „Darf man Rücklagen für unterlassene Reparaturen vornehmen?", „Wie hoch dürfen die Abschreibungen im Kriege sein?", „Steuerfragen der Wertpapierbesitzer" — das sind einige besonders interessante Kapitel aus diesem lesenswerten Heft. Auch die Frage der Gewährung von Kinderermäßigungen und die Einteilung der Steuergruppen sind dargestellt. Ein Ueberblick über die Gewerbesteuer, Bürgersteuer und Kirchensteuer, sowie die abgedruckte Steuerpadelle bilden den Abschluß.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Interessennahme der Vereinigten Stahlwerke in der holländischen Stahlindustrie. Die Vereinigte Stahlwerke AG, Düsseldorf, hat sich kürzlich an dem führenden holländischen eisenindustriellen Unternehmen, der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken N. V., Ymuiden, beteiligt; die holländische Gesellschaft ist seit rund zwei Jahrzehnten durch Aktienbesitz ursprünglich bei der Phönix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, seit Verschmelzung des Phönix mit den Vereinigten Stahlwerken bei diesen beteiligt. Wie dem DNB mitgeteilt wird, ist eine enge wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem holländischen Unternehmen beabsichtigt.

Sachversicherungsanstalt Westmark in Lothringen. Nach einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen wird in Lothringen eine öffentliche Sachversicherungsanstalt „Westmark" errichtet. Die Anstalt besteht aus der Abteilung für die Gebäudezwangsversicherung und der Abteilung für die übrigen Sachversicherungszweige. Vom 1. Januar 1941 ab unterliegen alle in Lothringen errichteten Gebäude dem Versicherungszwang bei der neuen Sachversicherungsanstalt, soweit diese nicht nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften eine Versicherung ablehnt.

Aus dem Reich

Sechste Zuckerfreigabe. Die Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft hat als sechste Freigabe 1940/41 6 Prozent der Jahresfreigabe 1940/41 bestimmt. Diese Freigabe gilt mit Wirkung vom 6. Februar dieses Jahres für Verkäufe zur prompten Lieferung. Das gleiche gilt auch für die unverkauften Mengen aus den Jahresfreigaben 1939/40. Der Höchstpreis Frachtlage Magdeburg, der nicht überschritten werden darf, beträgt über die einfachste Verbrauchszuckersorte (Grundsorte) 63 RM. je 100 Kilo einschließlich Zuckersteuer und einschließlich Sack.

Abschlußprüfungen für Anlernberufe. Wie die Zeitschrift „Berufsbildung in Handel und Gewerbe" mitteilt, sollen in zunehmendem Maße auch Abschlußprüfungen für die anerkannten Anlernberufe eingeführt werden. Die Voraussetzungen für solche Anlernabschlußprüfungen sind für die wichtigsten industriellen Anlernberufe bereits in diesem Frühjahr gegeben.

Führende Stellung Deutschlands in der Edelstahlerzeugung. Der Anteil des Edelstahls an der deutschen Stahlerzeugung dürfte heute 8 Prozent betragen. Neben technischen Fortschritten durch die Aufstellung immer größerer Oefen und die Anwendung besserer Verfahren haben auch neue metallurgische Erkenntnisse die Lage verändert.

Zeitschriften-Lese

Der Rhein ist das einigende Band, kein Grenzgraben

„Der Ruhr-Arbeiter", die in Essen erscheinende Wochenzeitung der Deutschen Arbeitsfront, bringt in ihrer 4. Januar-Ausgabe einen Aufsatz von Universitätsprofessor Dr. Friedrich Metz, Freiburg i. Br., „Das Oberrheinland", in dem es über die wirtschaftliche Verbundenheit beider Rheinufer u. a. heißt:

„Der Rhein ist das einigende Band und die Lebensader der Wirtschaft. Aber nach französischer Auffassung sollte dessen Aufgabe die eines Grenzgrabens sein. Erhoben sich einst die stolzen deutschen Burgen am Rand der Vogesen und Haardt, und am Rande von Schwarzwald und Odenwald, so errichtete Frankreich mit der Besitzergreifung des Elsasses am Strom seine Bollwerke und Zwingburgen. Zwischen die Stadt und den Strom wurde in Straßburg von Vauban eine mächtige Zitadelle erbaut, um so den Blick und die Interessen der Straßburger vom Rhein abzulenken. Frankreich begrüßte die Rheinkorrektion des badischen Ingenieurobersten Tulla, weil es davon eine stärkere Betonung des Rheins als Grenzgraben erhoffte. Ein „Grand Canal d'Alsace" sollte die Schiffahrt auf dem Rhein oberhalb Straßburgs zum Erliegen bringen und den Rheinverkehr auf die französischen Kanäle ableiten. Dann aber hatte die französische Wissenschaft noch die Stirn zu sagen, daß es dem Oberrheinland trotz aller Uebereinstimmung der beiden Stromseiten an einem Mittelpunkt fehle. Dieser Mittelpunkt ist im pfälzischen Teil des Oberrheinlandes Mannheim-Ludwigshafen geworden, ist im alemannischen Oberrheinland die Stadt Straßburg. Daß dies aber immer verhindert wurde, das war das Ziel und die Wirkung der französischen Rheinpolitik. Aber benützten denn nicht gerade auch die Franzosen die D-Züge, die von Paris über Straßburg nach Prag und Wien führen und bezeugten damit die Bedeutung dieses großen Verkehrsknotens! Für Deutschland und jeden Deutschen bedeutet das Elsaß ein Stück Oberrhein, ein Kern- und Herzland des Reiches. Für Frankreich aber war es nur eine Grenzprovinz, ein Festungsglacis, eine wertvolle Steuerquelle und eine unerschöpfliche Menschenreserve für sein Heer, sein Beamtentum und seine Wirtschaft. Die französische Fremdherrschaft war dabei im Elsaß nicht von einer Masseneinwanderung von Franzosen begleitet; über solche Massen verfügte das menschenarme Frankreich seit zwei Jahrhunderten nicht mehr. Wohl aber drang der zersetzende Geist der westlichen Bourgeoisie in manche Schichten ein. Immer wieder hin- und hergeworfen konnte der Elsässer keine klare politische Einstellung mehr besitzen; er mußte für fremde Interessen kämpfen, ja schließlich gegen sein eigenes Herz. Aber alle Fremdherrschaft überdauert die Liebe zur Heimat, zur angestammten Art und Sprache, zum Deutschtum. Wieder in den rheinischen und deutschen Lebensraum eingefügt, und jetzt endgültig, die Last und der Fluch der Geschichte von ihm genommen, nun kann es seine Kräfte entfalten zu seinem eigenen Besten in einem großen deutschen Reich." (Der Ruhr-Arbeiter)

Kommunale Streiflichter

Eine Umfrage nach dem Umfang des gemeindlichen Grundeigentums, die der Deutsche Gemeindetag bei den Gemeinden des Altreichs mit mehr als 10 000 Einwohnern veranstaltet hat, zeigt folgendes Ergebnis: 554 Gemeinden hatten nach dem Stande vom 30. Juni 1938 innerhalb und außerhalb ihres Hoheitsgebietes ein gesamtes Grundvermögen von fast 700 000 Hektar. Die den Gemeinden gehörende Fläche liegt zu 65 vH. innerhalb des Stadtgebietes (452 000 Hektar) und zu 35 vH. außerhalb (243 000 Hektar). Noch nicht 5 vH. des Grundeigentums der Gemeinden entfallen bezeichnenderweise auf bebaute Grundstücke; der Anteil, den die unbebauten Grundstücke beanspruchen, ist ebenfalls verhältnismäßig gering. Maßgeblich sind vielmehr die landwirtschaftlich genutzten Flächen des gemeindlichen Grundeigentums und die Wälder und Forsten. Mehr als die Hälfte des gesamten kommunalen Grundeigentums entfällt auf diesen Sektor. Für den Hausbesitz sind nun die Zahlen über das innerhalb des Gemeindegebietes gelegene Grundeigentum der Gemeinden am aufschlußreichsten und interessantesten. Da ergibt sich nun, daß in 28 Gemeinden die Kommunen mehr als die Hälfte der Fläche ihres Hoheitsgebietes besitzen. In Baden-Baden ist sogar ein Prozentsatz von 71,2 ermittelt worden, acht Gemeinden verfügen über einen Grundbesitz, der mehr als doppelt so groß ist wie das gesamte Gemeindegebiet, darunter Görlitz, Greifswald, Zittau und Glogau. Abschließend ist zu sagen, daß die Größe des gemeindlichen Grundeigentums außerordentlich verschieden ist. Mit der Größe der Gemeinde nimmt an sich der Anteil des gemeindlichen Grundeigentums an der Gesamtfläche der Gemeinde keineswegs zu oder ab. Es lassen sich auch sonst keine Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung des kommunalen Grundeigentums feststellen, die Verhältnisse haben sich vielmehr rein historisch und oft durchaus zufällig so entwickelt.

MARCHIVUM

Das Neueste in Kürze

Nach Saarbrücken, Leitmeritz und Bromberg findet die Feier zum 8. Jahrestag des deutschen Rudersports am 6. April im wieder deutschen Straßburg statt. Die Sendung der Zentralen Rundfunkfeier soll in der Zeit von 11,45 bis 12 Uhr von der Terrasse des historischen Rohan-Schlosses, am Ufer der Ill, erfolgen.

*

Reichsfachamtsleiter Heinrich Pauli hat seine Mitarbeiter, die Bereichsfachwarte und Abteilungsleiter, zu einer Besprechung am 29. und 30. März in Berlin-Grünau eingeladen. Zweck dieser Zusammenkunft ist eine Aussprache und Festsetzung der Richtlinien für die Sommerarbeit des großdeutschen Rudersports.

*

Der ungarische Ruderverband hat Deutschland und Italien einen gemeinsamen Länderkampf im Achter vorgeschlagen, der nach einer bestimmten Reihenfolge abwechselnd in den beteiligten Ländern im Rahmen großer, internationaler Regatten ausgefahren werden soll. — Unabhängig von diesem geplanten Länder-Achter wird der traditionelle Dreistädte-Achter Berlin — Wien — Budapest weiter durchgeführt. Das Rennen findet in diesem Jahre am 21. und 22. Juni im Rahmen der großen Grünauer Regatta statt.

*

Der Kroatische Ruderverband hat die deutschen Ruderer zur Teilnahme an seinen internationalen Regatten am 27. Juli in Esseg an der Drau und am 7. September in Ragusa an der Adria eingeladen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Reichssportführers ist die Teilnahme deutscher Mannschaften in Aussicht gestellt worden. Die kroatischen Ruderer haben gleichzeitig die Absicht, an mehreren deutschen Regatten teilzunehmen.

*

Deutschlands Kegler unterlagen in Stuttgart im neunten Länderkampf gegen Schweden mit 5752 zu 5661 Punkten. Bester Einzelkegler auf der J-Bahn war der Deutsche Eggert (Stuttgart) mit 774 Punkten vor dem Schweden Edlung mit 757 Punkten.

*

Um die Eishockey-Jugendmeisterschaft lieferten sich in München die Gebiete Hochland und Baden einen Zwischenrundenkampf. Hochland siegte mit 7:3 (4:0, 2:1, 1:2) Toren.

*

Johann Nemeth, seit Jahren Ungarns bester Wasserballspieler, zieht sich vom aktiven Sport zurück und wird in Zukunft als Trainer wirken.

*

Bayerns Freistil-Ringermeister wurden in München wie folgt ermittelt (vom Bantam- bis Schwergewicht): Uffz. Schuster (München 06), Böck (RSG Neuaubing), Uffz. Hirsch (Armin München), Kan. Ehrl (Armin München), Uffz. Wenz (Apollo München), Köstner (RSV Bamberg), Peter (RSG Neuaubing).

*

Die deutschen Rodelmeisterschaften sahen Kraus (Reichenberg), Frau Haid (Semmering) und Grundmann-Maschke in Front.

*

Ungarns Amateurboxer gewannen in Budapest einen Länderkampf gegen Italien knapp mit 9:7 Punkten. Die Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts): Podany (U) bes. Päsani (J) n. P.; Paoletti (J) bes. Szampias (U) n. P.; Frigyes (U) gegen Cotonnesi unentsch.; Proietti (J) bes. Monsera (U) n. P.; Torma (U) bes. Peire (J) n. P.; Csontos (U) bes. Palmarini (J) n. P.; Jaszai (U) bes. Cornagio (J) 1. R. k. o.; Latini (J) bes. Homolya (U) n. P.

Feldgrau beherrschte die Tribünen und Ränge

Das Eissportfest im Friedrichspark für unsere Wehrmacht war ein „Volltreffer"

W. K. **Mannheim**, 10. Februar.

Das war ein Eissport-Volksfest! Schneidige Wehrmachtsmusikweisen empfingen uns. Tausende von Männern in Feldgrau — ganz gleich ob einfacher Soldat, Feldwebel oder Offizier — beherrschten die Ränge des Mannheimer Eisstadions. Für viele ein erstmaliges, mit großer Spannung erwartetes Eisfest, das in seiner Vielheit immer wieder helle Begeisterung auslöste, ganz gleich ob die reizenden Eisläuferinnen in ihren adretten Kostümchen dank ihres eislauftechnisch hervorragenden Könnens, ihren lieben Knicksen und ihrem strahlenden Gesicht, die Paare für ihre harmonische Gesamtleistung oder der jugendliche Einzelläufer durch sein von schwierigen Sprüngen durchsetztes Laufen die Ursache waren und unsere Feldgrauen in ihren Bann zogen. Sie alle waren mit aufrichtigem und dankbarem Herzen dabei und schufen eine Stimmung, wie wir sie uns schöner und harmonischer gar nicht vorstellen konnten. Aber auch unsere zu Gast geladene Jugend war mit begeisternder Frische dabei und wetteiferte eifrig mit den feldgrauen Männern.

Brachten die von Gert Kraus, Lore Beith, Kurt Sönnikg (MERC) gezeigten Einzelleistungen schon Hochstimmung, so erfuhr diese eine weitere Steigerung beim Start der deutschen Juniorenmeisterin Grete Veit (Wien), dem Tanzpaar Partmann-Heinlein (Wien) und schließlich dem erfolgreichen Ehepaar Trauth (Stuttgart), die alle wieder mit begeisternden und überzeugenden Leistungen aufwarteten.

Eine besonders zündende Angelegenheit war natürlich der Eishockey-Freundschaftskampf EG Düsseldorf-Krefeld — MERC. Dieses Treffen stand um eine Klasse über den samstäglichen Leistungen und erinnerte bei den blitzschnell wechselnden Szenenbildern oft an das herrliche Spiel gegen die Schweden. Wie elektrisiert sprangen unsere Feldgrauen oft anteilnehmend von ihren Sitzen, mit lautem Beifall oder Anfeuerungsrufen der wilden Jagd hinter dem Puck folgend.

Mannheim war glücklicher 4:8- (1:4, 2:2, 1:2) Sieger. Demmer und Feistritzer schossen je 3 Tore, Zajic und Göbl je eins, während bei den Gästen der gefährliche Thelen (2), Keßler und der ausgezeichnete Orbanowski mit je einem Tor verantwortlich zeichneten. Orkanartiger Beifall belohnte die feine Gesamtleistung.

Da dieses Eissportfest zugunsten des WHW durchgeführt wurde, ist bei den fast 6000 Besuchern der klingende Erfolg gesichert und herzlicher Dank sei an dieser Stelle dem rührigen MERC, der Standortverwaltung sowie nicht zuletzt der Eisstadionverwaltung und allen Aktiven für ihren vorbildlichen opferfreudigen Einsatz übermittelt.

Endlich gelingt Anni Kapell der längst fällige Rekord

Abschluß der deutschen Hallen-Schwimmeisterschaften in Breslau

Breslau, 10. Februar.

Der zweite Tag der Deutschen Hallenmeisterschaften im Schwimmen brachte endlich die längst erwartete Rekordverbesserung durch Anni Kapell über 200 Meter Brust, die mit 2:58,0 die deutsche Bestleistung von Helga Grauthoff von 2:58,3 um drei Zehntel Sek. verbesserte, ohne irgendwie angetrieben worden zu sein. Denn die Zweite des Rennens, Helga Grauthoff, die augenblicklich ihrer Arbeitsdienstpflicht nachkommt, blieb mit 3:00,7 klar geschlagen, und die Freiwassermeister Inge Schmidt konnte in der Halle keine ähnliche Leistung wie im Freiwasser zeigen. — Die 100 Meter Kraul gewann Ursula Groth in 1:11,9 vor Lisl Weber 1:11,10.

Im 100-Meter-Kraul-Rennen der Männer kamen die Zuschauer um den Zweikampf Eckenbrecher — Hitziger, der nach seiner mittelmäßigen Leistung vom Vortag nicht am Start war. Der Spandauer Leutnant, der zu den Meisterschaften gar nicht erwartet worden war, siegte in 1:01,5 vor dem jungen Bonner Ulrich Schröder (1:01,7), der sich das 100-Meter-Rücken-Schwimmen in 1:05,1 unangefochten vor dem Rekordmann Heinz Schlauch mit 1:10 holte. — Das 400-Meter-Kraul-Schwimmen war eine klare Sache für den Matrosengefreiten Köninger, der die Strecke in 5:04,0 zurücklegte.

Männer: 100 Mtr. Kraul: 1. Lt. Eckenbrecher (Spandau) 1:01,5, 2. Ulrich Schröder (Bonn) 1:01,7, 3. Gefr. Köninger (Kiel) 1:02,3, 4. Braune (Dresden) 1:02,3, 5. Bornhaupt (Rheydt) 1:04,0; **100 Mtr. Rücken:** 1. Schröder (Bonn) 1:09,1, 2. Schlauch (Erfurt) 1:10, 3. Hoß (Osnabrück) 1:11,1, 4. Rundmund (Bremen) 1:11,5, 5. Krebs (Stettin) 1:12,5, 6. Ebschke (Dresden) 1:14,3, 7. Schwarz (Magdeburg) 1:14,5; **400 Mtr. Kraul:** 1. Köninger (Kiel) 5:04,0, 2. Wittmann (München) 5:12,0, 3. Feicht (Berlin) 5:25,8; (Klasse 1): 1. Geyer (Erfurt) 5:12,2, 2. Depaoli (Wien) 5:23,2, 3. Piskel (Magdeburg) 5:23,7. — **4×50 Mtr. Kraul:** 1. J. Wiener ASG 1:53,7, 2. Hellas Magdeburg 1:54,0, 3. Borsti Breslau 1:54,1, 4. Dresdner SV 1:54,8, 5. HSTG Schreckenstein 1:55, 6. ASV Breslau 1:55,5.

Frauen: 200 Mtr. Brust: 1. Anni Kapell (M.-Gladbach) 2:58,0 (neuer deutscher Rekord), 2. Helga Grauthoff (Bochum) 3:00,7, 3. Inge Schmidt (Eimsbüttel) 3:01,2, 4. Ursula Hartmann (Breslau) 3:01,7; **100 Mtr. Kraul:** 1. Groth (Breslau) 1:11,9, 2. W. der (Bayreuth) 1:12,1, 3. Bachmeier (Nürnberg) 1:13,0, 4. Ständer (Schöneberg) 1:14,3, 5. Feldmann (Dresden) 1:14,7; **400 Mtr. Lagen:** 1. Undine M.-Gladbach 5:44,2, 2. ASV Breslau I 5:49,7, 2. ASV Breslau II 6:11,0, 4. FSV Schöneberg 6:13,5.

Deutschland erfolgreichste Ski-Nation

Cortina d'Ampezzo, 10. Februar.

Deutschland hat von seiner Vormachtstellung im Skisport, wie die Ergebnisse der jetzt beendeten Weltmeisterschaften in Cortina ergaben, nichts eingebüßt. Bei der inoffiziellen Nationenwertung erreichten:

Deutschland	96,5 Punkte
Italien	50,5 Punkte
Finnland	50 Punkte
Schweden	37 Punkte
Schweiz	16 Punkte
Slowakei	2 Punkte

Abschluß der NSKK-Skiwettkämpfe

Innsbruck, 10. Februar.

Zu einem außerordentlich spannenden sportlichen Ereignis gestaltete sich der Patrouillenlauf im Rahmen der NSKK-Skimeisterschaften 1941 in Igls bei Innsbruck. Am Sonntagvormittag traten 22 Mannschaften sowie Patrouillen aus dem Nachwuchs an, um sich sowohl im Langlauf als auch in der Schießkunst zu messen. Die Sportmöglichkeiten gestatteten zwar keine Spitzenleistungen, um so anerkennenswerter sind die erzielten Ergebnisse. Am Schießplatz hatten sich auch Korpsführer Hühnlein mit seinem Stab und der Gauleiter Hofer eingefunden. — Ergebnis:

Patrouillenlauf: Klasse A: 1. Stuf. Kaltenbach (44/M54), Scharf. Billinger (41/M54), Scharf. Bent (16/M156), Rottenf. Mathias (16/M156) 1:36:34 + 1 Min. Zuschlag = 1:37:34; 2. Scharf. Rudi Matt (16/M92) 1:36:51 + 1 Min. = 1:37:51; 3. Truppf. G. von Kaufmann (17/MSRL) 1:37:01 + 2 Min. = 1:39:01; **Klasse B:** 1. Stuf. Helmut Lederer (Leipzig) 1:47:32; **Klasse C:** 1. Scharf. Reißinger (20/M86) 1:31:57 + 2 Min. = 1:33:57.

Mit dem Sprunglauf auf der Heiligwasser-Schanze bei Innsbruck wurden die NSKK-Wintersportkämpfe beendet. Sieger wurde Truppführer Karl Seer von der M 91 Alpenland mit Note 214,2 und Sprüngen von 44 und 42,5 Meter vor Rottenf. Haslinger (15 M Hochland) mit Note 213,9 (43,5+44 Meter) und Rottenf. Gustav Rutz (4/M 85 Hochland) mit Note 199,6 (41+40,5 Meter).

Am späten Nachmittag versammelten sich alle Teilnehmer noch einmal am Flaggenplatz, wo Korpsführer Hühnlein das Wort ergriff und in einer kurzen Ansprache Gauleiter Hofer, NSKK-Oberführer Willam und allen Wettkämpfern Dank und Anerkennung aussprach. Mit der Siegerehrung klang die Veranstaltung aus.

Hoffmann verdrängt Rominger „zwischen den Flaggen"

Ueberraschungen beim Torlauf zur Schwarzwald-Skimeisterschaft

Freiburg, 10. Februar.

Der Torlauf zur Schwarzwald-Skimeisterschaft in der alpinen Kombination brachte am Sonntag noch eine Ueberraschung, wurde doch Altmeister Ernst Rominger „zwischen den Flaggen" von einem Jungen verdrängt.

Die 1100 Meter lange, von 36 Flaggentoren markierte Strecke im Feldberg-Skistadion wurde diesmal von dem Hitlerjungen Bobby Geiß (Sz Feldberg) am besten gemeistert, der im ersten Durchgang nur 58,2 Sekunden benötigte und in der Gesamtzeit von 1:58,4 im Torlauf am besten abschnitt. Zweiter der Allgemeinen Klasse wurde Rolf Hoffmann (Sz Feldberg) in 1:59,4 und überflügelte damit in der Kombination den Freiburger Rominger, der als Sieger der Klasse I 2:02,6 benötigte. Hoffmann kam auf die Kombinationszeit von 5:04,4, Ernst Rominger wurde mit 5:10,2 nur Zweiter.

Bei den Frauen siegte wie in der Abfahrt Elsa Rees (SV Schauinsland) überlegen auch im Torlauf und gewann damit die Meisterschaft in der alpinen Kombination:

Männer: Torlauf, Kl. I: 1. Ernst Rominger (Sz Feldberg/WH) 2:02,6 (61,4+60,4); **Allgem. Klasse:** 1. Bobby Geiß (HJ/Sz Feldberg) 1:58,4 (58,2+60,0), 2. Rolf Hoffmann (Sz Feldberg/WH) 1:59,4, 3. Günther Hillemann (Sz Feldberg) 2:01,6, 4. Dr. Riehle (SC Schönwald) 2:02,0. **Kombination:** 1. Rolf Hoffmann 5:09,4, 2. Ernst Rominger 5:10,2, 3. Günther Hillemann 5:17,4, 4. Dr. Riehle 5:19,2.

Frauen: Torlauf: 1. Elsa Rees (SVg. Schauinsland/BDM) 2:25,0 (75+69); 2. Helga Gärtner (SC Freiburg/BDM) 2:46,8; **Kombination:** 1. Elsa Rees 4:36,4, 2. Helga Gärtner 5:35,2.

Mannschaftswertung: 1. Sz Feldberg Freiburg I 937,0, 2. Sz Feldberg Freiburg II 1015,4.

Schuhe wollen Collonil

Gegen Brandbomben - Feuer

Im Anschluß an größere Imprägnierungsarbeiten durch nur gut geschulte Arbeitskräfte in Mannheim sind wir in der Lage, in Mannheim und Umgebung weitere Aufträge hereinzunehmen. - Angebote erbeten an

Firma G. Eilers

Spezialunternehmen für flammensichere Feuerschutz-Imprägnierungen - Stuttgart-N., Kronprinzenstraße 38

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 12. Februar 1941, 2 Uhr, werde ich im **hiesigen Pfandlokal, C 5, 16,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

4 Schreibmaschinen, eine Rechenmaschine, einen Kassenschrank, zehn Schreibtische, einen Kartelschrank, Dreh- und gewöhnliche Stühle, Lampen usw.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Spieß, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche Versteigerung

Dienstag, 11. Februar 1941, nachm. 1 Uhr, werde ich

Lortzingstraße 16, 2. Stock

auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung versteigern:

1 Schlafzimmer (Mahagoni, sehr gut erhalten), **1 Kassenschrank, Sofa, Chaiselongue, Sessel, Lederklubsessel, Uhr, Oefen, Vorhänge, Lampen, Gasherd, Herd, Küchengeschirr, Schrank, Eisschrank, Staubsauger, Flurgarderobe, Bilder, Badeeinrichtung und verschiedenes,** alles gut erhalten.

Brandt, Gerichtsvollzieher

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht FG. 3b Mannheim

Für die Angaben in () keine Gewähr

Mannheim, den 8. Februar 1941

Neueintragungen:

A 2309 **Hans Kilbinger**, Industrie-Vertretungen, Mannheim - Käfertal (Mannheimer Straße 115). Inhaber ist Hans Kilbinger, Kaufmann, Mannheim-Käfertal.

A 2310 **Alfred Joram**, Mannheim-Neckarau (Handelsvertretungen in der Tabakbranche, Friedrichstr. 71). Inhaber ist Alfred Joram, Kaufmann, Mannheim-Neckarau. Katharina Luise Joram geb. Zweibinger, Mannheim-Neckarau hat Prokura.

Veränderungen:

B 9 **Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff** in Mannheim (Neckarau). Gesamtprokura hat Karl Friedrich Leibbrand, Kaufmann, Mannheim-Neckarau. Er vertritt gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitgliede.

A 804 **Eisenwerk u. Apparatebau Gebr. Knauer**, Mannheim (Farbeldstraße 6). Hans Knauer jr., Ingenieur, Mannheim, ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten; dessen Prokura ist erloschen.

A 292 **Gebr. Kaiser in Mannheim** (Kohlengroßhandlg. L 11, 27). Zweigniederlassung. Niederlassung: Ludwigshafen a. Rh. Kaufmann Gustav Adolf Ochsenreither, Mannheim-Feudenheim, und Antonie Streib geb. März, Mannheim, haben derart Gesamtprokura, daß sie berechtigt sind, die Firma gemeinsam zu vertreten und zu zeichnen.

Die gleiche im Handelsregister des Amtsgerichts Ludwigshafen a. Rh. erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 25 vom 30. Januar 1941 veröffentlicht.

A 1899 **Johann Waldherr**, Apparatebau - Metallwaren in Mannheim (Käfertaler Straße 162). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1941 zwischen Wilhelm Waldherr, technischer Kaufmann und Richard Waldherr, Betriebsleiter, beide in Mannheim-Käfertal. Sie hat das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma erworben. Die Prokuren von Wilhelm Waldherr und Richard Waldherr sind erloschen.

Schriesheim

Mütterberatung

Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 12. Februar 1941 von 13.15 bis 14.15 Uhr im Horst-Wessel-Haus statt.

Kleinanzeigen im „Hakenkreuzbanner" vermitteln alles schnell, sehr billig — und vor allem auch diskret!

Verlangen Sie in allen Gaststätten das *Hakenkreuzbanner*

Kaufgesuche

Kd.-Korbwagen zu kaufen gesucht. Angebote erb. an Heckmann, Käfertal, Ladenbg.-Str. 7

K. Stubenwagen zu kaufen gesucht. Schwarzwaldstr. 3, parterre links.

Faltboot zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis unter Nr. 8426B an den Verlag.

Suche ein Paar lenkb., gut erhalt. **Rollschuhe** Zuschr. u. 8398B an den Verlag.

Komm.-Anzug für kräft. 13jh. zu k. ges. Angeb. u. 8296B an d. Verl.

Reformküche Staubsauger, möglichst mit Fön (unter Angabe der Marke) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8458 B a. d. Verl. d. Bl.

Weißes Mäntelchen für 11jh. Komm.-Kind, und dunkelblaue Skihose, Gr. 42 u. 46, zu kaufen gesucht. Heinrich-Hoff-Straße 7 Fücks.

Akkordion mögl. Verdi IV, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8880GBH an den Verlag ds. Blatt.

Kd. Sportwagen zu kaufen gesucht. Bürgerm.-Fuchs-Str. 31, 2. St. r.

Tauschgesuche

Briefmarken-Tausch gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 8880SBH an den Verlag.

Entlaufen

Drahthaarfoxhündin gelber Kopf, schw. Flecken, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung: Heiß, Werftstraße 9.

Unterricht

Primaner übernimmt Aufgabenüberwachung od. Nachhilfeunterricht. Angeb. unt. 8420B an d. Verl.

Zur Vorbereitung auf das **Abitur** wird für einen Schüler der 8. Kl. eine geeign. Persönlichkeit gesucht. Angeb. u. 8417B an den Verlag.

Verschiedenes

Chaiselongues sehr gute Ausführung. — Polsterei H 4, 6, Hinterhaus Baumann

Hilfe bei langjähriger **Bronchitis** und schmerzhaftem Husten:

„Seit etwa 20 Jahren habe ich jedes Früh- und Spätjahr an Bronchialkatarrh gelitten. In den letzten Tagen von 1937 auf 1938 bekam ich einen schrecklichen Bronchialkatarrh mit schmerzhaftem Husten. Da kam mir der Gedanke, rasch Ihre Dr. Boether-Tabletten zu besorgen. Nach 10 Tagen hatte ich eine so große Erleichterung, daß selbst meine Frau sich wunderte, die ja immer dagegen war und heute selbst Ihre Tabletten empfiehlt. Nach 3 Wochen war ich von meinem schmerzhaften Husten befreit und konnte wieder ruhig schlafen. Hätte ich früher davon erfahren, so hätte ich sicher viel Geld gespart." So schreibt uns Herr Johannes Hock, Rentner, Kornwestheim, Urbanstr. 11, 1.5.38. Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd und gewebefestigend. **Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten u. zufriedener Ärzte!** In Apotheken RM 1.43 u. 3.50.

Eisenwaren Haushaltartikel Werkzeuge

vom großen Spezialgeschäft

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4 Breite Straße

Offene Stellen

Jüngere
Verkäuferin
und zur Aushilfe eine
Kontoristin
mit Schreibmaschinenkenntnissen und guter Handschrift für sofort gesucht
PAUL BAUMGÄRTNER
Damenhut-Großhdlg., Mannh., O 7, 26

HEIDELBERG
Wir suchen für unsere parteiamtliche Tageszeitung zum sof. Antritt tüchtige
Bezieherwerber
die gute Erfolge in dieser Tätigkeit nachweisen können. — Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an
»Volksgemeinschaft«
Heidelbergs größte Tageszeitung
Vertriebsabteilung

Zum sofortigen Eintritt nach Saarbrücken gesucht:
Lageristin und Verkäuferin
mit Kenntnissen der Damenhut- und Putzbranche. Angebote mit Zeugnisabschriften unter H. M. 6087 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4, 5. (116559V

Einige tüchtige
Packer und Lagerarbeiter
sofort gesucht
Rita-Schuhgroßhandl., S 6, 18

Für größeren Baubetrieb gesucht:
1 perfekter Schreinermeister
als Abteilungsleiter der umfangreichen Schreinerwerkstatt
Mehrere Hochbau-Techniker
sowie mehrere
Zimmer- und Maurerpoliere
Bewerbungen an (88807V
Adam Hörr, Baumeister, Posen, Eichwaldstr. 10

Größ. Mannheimer Unternehmen sucht
2 Stenotypistinnen
2 Kontoristinnen
3 Anfängerinnen
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 88699VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" erbeten.

Junge
Kontoristin
auch Anfängerin
per sofort gesucht
Ludw. Kauffmann
Lebensmittelgroßhandlung
Mannheim, Hafenstraße 31

Zuverlässiger, ehrlicher
Packer
von Beleuchtungs-Großhandelsfirma per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung unter O. M. 4058 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4, 5

Suche einen kräftigen
Jungen
Demselben ist Gelegenheit geboten, sich als Hilfsschlosser und Kraftfahrer auszubilden. —
Firmin Adolf Müller, Ladenburg a. N.

Lehrtochter
in Damenschneid. gef. R 2, 3, II, r.

Zum Nachtrag von Büchern
wöchentl. einige Stunden tüchtige Kraft gesucht. Zuschriften unter Nr. 8413B an den Verlag dieses Blattes

Großküche sucht
jüngere
Küchenhilfe
Arbeitszeit von tägl. 8 bis 18 Uhr, samstags frei. Adresse zu erfragen unter Nr. 88692VR im Verlag d. Bl.

Intelligenter, junger Mann
als
Lehrling
auf 1. April 1941 gesucht
Ludw. Kauffmann
Lebensmittelgroßhandlung
Mannheim, Hafenstraße 31

Monatsfrau oder Mädchen von 8 bis 17 Uhr gesucht. Nähe Wasserturm. — Adresse zu erfragen Nr. 8478B im Verlag ds. Blattes.

Tempofahrer
sowie junger Beifahrer
sofort gesucht. Friedemann, K 3, 1.

Buch-Vertreter(in)
die mit dem Verkauf von Doktorbüchern durchaus vertraut, für erstkl. Werk bei höchster Provision gesucht. - Bei Eignung z. Organis. steht leitende Stellung in Aussicht. (104940V
Brauer & Männich, Bremen

Tempofahrer u. Lagerarbeiter
mit Führerschein, sofort evtl. später gesucht. (88685B
Josef Hermann, Mhm., G 7, 17

Offerten nie Original-zeugnisse beilegen!

Stellengesuche

Junges, tüchtiges Fräulein sucht per sofort Stellung als
Kantinenhilfe oder Beiköchin Angebote erbeten unter Nr. 8436B an den Verlag des HB Mannheim

Braves Mädchen sucht auf Ostern
Pflichtjahrstelle
(½ Jahr), Haushaltungsschule besucht. Angebote unter Nr. 8423 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Pflichtjahrstelle
von 16jähr. Mädchen, höh. Schule, zu Ostern 1941 in guten Haushalt gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 8471B an den Verlag ds. Bl.

Ich suche ab 1. April 1941
kaufm. Lehrstelle
Pflichtjahr abgeleistet. Geil. Angebote unter Nr. 8396B an den Verlag ds. Bl.

Geschäfte

Flott gehendes
Herren- und Damen-Friseurgeschäft
in der Nähe Mannheims sofort zu verkaufen oder zu verpachten. — Zuschriften unter Nr. 104922B an den Verlag d. Bl.

In bester Lage
Ludwigshafen am Rhein
ist gut gehendes
Gasthaus
mit 30 Fremdenzimmern und 60 Betten, großer Umsatz in Bier, Wein etc., umständehalber zu günstigen Bedingungen baldigst
zu vermieten
Kautionsfähige Bewerber erhalten nähere Auskunft durch die
Brauerei Bürgerbräu
Ludwigshafen am Rhein

Kleines, kompl. eingerichtetes
Konditorei-Café
mit 70 Sitzplätzen preiswert zu verkaufen. — Zu erfragen bei Otto Walther, Mh., R 3, 5, part., von 9—11 Uhr und von 2—6 Uhr.

Zu vermieten

Sehr schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad u. allem Komfort, per 1. April 1941 zu vermieten. Miete 160 RM., zuzüglich Nebengeb. Angeb. unter Nr. 116557BS an den Verlag.

Mietgesuche

Lagerraum
300 bis 400 qm
gesucht, möglichst parterre, für Anfuhr von Autos eingerichtet. Nähe Hauptbahnhof bevorzugt. Angebote erbet. unt. M. H. 203 an Ala Anzeigen AG., Mannheim

Mietgesuche

2-4-Zimmerwohnung
mit allem Komfort (Zentralheizung, Bad, mögl. Telefonanschluß) gesucht. Eventl. auch abgeschlossene möblierte Wohnung. Angebote unter Nr. 111B an den Verlag des „HB" Mannheim

Wirtschafts-Verpachtung
Geräumiges, gut besuchtes Lokal mit Kegelbahn in Mannheim ist auf 1. April 1941 zu verpachten. Für tüchtige Wirtsleute gute Existenz. Zuschriften mit näheren Angaben unter Nr. 104 873 VS an den Verlag dies. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einfach möbliertes Zimmer oder Schlafstelle
für Arbeiter per sof. gesucht. Moser, Fruchtbahnhofstraße 4c, Ruf 204 11

Immobilien

Rentables
Wohn- und Geschäftshaus
mit 2 Läden, direkt v. Eigentümer zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8395B an den Verlag ds. Bl.

Geldverkehr

Höherer Kommunalbeamter in pensionsberechtigt. Lebensstellung sucht auf die Dauer von 4 Jahren
RM 5000.- Darlehen
gegen Doppelsicherheit, rückzahlbar in Jahresraten mit Zinsen.
Finanzierungskontor Avril
Gimmeldingen/Weinstr., Rheinpf.

Staatlich gut beauftragte Grube sucht sofort gegen gute Sicherheit und Gewinnanteil stillen
Teilhaber mit RM 20000.-
zur Erweiterung des Betriebes. Eilangebote erbeten an
Finanzierungskontor Avril
Gimmeldingen/Weinstr., Rheinpf.

Zu verkaufen

Büfett, Vertiko, Trumeau Tisch, Stühle, Gobelin
Kleiderschränke, Waschtisch, 2 Nachttische, modern. Küchenschrank, Nähmaschine und sonstiges Kleinmöbel zu verkaufen. (8472B
Lameystraße 16 parterre.

Kleine Bastlerdrehbank
Raubbank, verschied. Hobel, mittl. Schrank, weißlackiert, 3 Werkzeugschränkchen, Chemikalienschrank, Gehrungsstoßlade, kl. Werkzeuge, Fotoapparat, 9×12 cm, F:4,5, Kopierrahmen, Dunkelkammerlampe, Stativ, Schalen zu verkaufen. Anzuf. ab 18 Uhr, Mayer, B 6, 22a, III

Kaufgesuche

Schwarze Herrenhalbschuhe
Größe 40—41, zu kaufen gesucht. Frau R. Engelhorn, Mannh., Collinistraße 40, Fernruf 40218

Verloren

Goldener Manschettenknopf
(spanische Münze) auf dem Wege Kronprinzenstraße - Industriehafen (Werner - Nicola - Mühle) verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Meyer, Kronprinzenstraße 53.

Verschiedenes

Wo kann Anfang März 1941 gesundes, 1¼jähriges Mädchen für 14 Tage unterkommen? Weinheim, Heidelberg oder Umgebung bevorzugt. Zuschriften erbet. unter Nr. 116561B an den Verlag ds. Bl.

Achtung!
Der Herr, der in der Sonntagnacht seinen Mantel vertauschte (Schillerbörse), wird gebeten, denselben gegen hohe Belohn. abzugeben bei Arztheimer, Schillerbörse

Anordnungen der NSDAP

HJ, Gef. 12/171, Waldpark. Die Gef. tritt am Mittwoch, 12. Februar, 19.30 Uhr, in Uniform an der Johanniskirche an. Erscheinen ist Pflicht. Kameraden, welche wegen Fliegerschäden ihre Wohnung änderten, haben sich am Donnerstag, 13. Febr., um 20 Uhr auf der Dienststelle der Gef. 12, Meerlachstraße 8, zu melden.

Werkschar und Schulung. Die Schulung für die Ortswaltungen Horst-Wessel-Platz und Bismarckplatz findet am 11. Februar, 17.30 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Kranz", Seckenheimer Str. 56, statt. An dieser Schulung haben teilzunehmen: Sämtliche DAF-Walter und -Warte, Betriebsobmänner, Werkscharmänner, Betriebsfrauenwalterinnen und Werkfrauen. Erscheinen ist Pflicht.

KdF, Sportamt. Dienstag, 11. 2., Fröhl. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule. Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 19.30 bis 20.30 Uhr, Gymnastiksaal Goethestraße 8. Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof.

HB Kleinanzeigen

Offene Stellen

Junger Mann mit guten Umgangsform., 2- bis 3mal abds. wöch. von Filmtheater gesucht. Angebote unter Nr. Mb. 18 a. d. Verl. d. Bl.

Hausgehilfin auf 1. 3. gesucht. Frau Dr. Rech, Gutenbergstr. 19.

Putzfrau 2× wöchentl. gesucht. Wespinstraße 5. Vorzust. von 10 b. 12 Uhr.

Haushaltshilfe wöchentlich 1- bis 2mal für 2 bis 3 Stund. gesucht. Angeb. u. 8485B an den Verlag.

Saubere Frau für täglich 1 bis 2 Std. in Haushalt gef. Richard-Wagner-Straße 6, parterre links.

Strickerin (Hand) für Kindersachen gesucht. Zuschr. u. 8482B an den Verlag.

Tüchtige **Flickerin** außer d. Haus gesucht. Angeb. unt. 8480B an d. Verl.

Stellengesuche

Junge, nette **Bedienung** sucht Stelle, auch Aushilfe. Zuschriften unter 8419B an den Verlag.

Pflichtj.-Mädch. sucht Stellung. — Zuschriften unter Nr. 8395B an den Verlag ds. Blatt.

Schulentl. Junge wünscht **Friseur-Lehrstelle** im erstkl. Herren- und Damensalon. 8497 B an Verlag Zuschr. unter Nr.

Zu vermieten

Schöne **3-Zimm.-Wohn.** mit Bader., Otto-Beck-Str., 5. St., an älteren Handwerker, desgl. Frau die Hausordnung übernimmt, auf 1. 4. zu vermieten. Angeb. u. 8435B an den Verlag.

Mietgesuche

Junges, ruhiges Ehepaar sucht per sofort oder später ein großes **Zimm. u. Küche** oder 2 leere Zim. Angeb. unter Nr. 8469B an d. Verlag dies. Blattes.

1—2 Zimmer und Küche in ruh. Haus zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 8387B an den Verlag d. Verlag.

Jg. Ehepaar sucht **1-2-Zim.-Wohn.** sofort oder später Angeb. unter Nr. 8470 B an Verlag

Junges Ehepaar sucht ein oder **2 Zim. u. Küche** Uebernimmt auch etwas Hausarbeit. Angeb. unter Nr. 8463B an d. Verlag dies. Blattes.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer m. fl. Wasser, Nh. Tattersall, ab 1. 4. gesucht. Zuschrift. unter Nr. 8389B an den Verlag.

Wohnungstausch

Tausche sch. sonn. 2-Zim.-Wohng. mit Bad, eingebaut. Speise-, Bes.- u. Einmachschrank, part., in Neckarst.-Ost, Miete 47,60 RM, gegen gleichw. 3-Zimm.-Wohnung in Neckarstadt-Ost. Zuschriften u. 8388B an den Verlag.

2×2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, Innenstadt, gegen ebens. oder eine 5- bis 6-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 8378B an d. Verlag dies. Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim. auf 15. 2. od. 1. 3. zu vm. Rosengartenstr. 21, part. r.

Schön möbl. Zi. an berufst. Dame zu vermiet. Näh.: Weidner, Seckenheimer Anlage 9.

Gut möbl. Zim. zu verm. Werftstraße 11, IV, lks.

Gut möbl. Zim. mit Schreibt. an Herrn zu vermiet. Neu. Gontardplatz Nr. 1, 3. Stock.

Gut möbl. Zim. auf 15. Febr. od. 1. März zu vermieten. — P 3, 4, 2 Treppen.

Schön möbl. Zi. zu vermiet. Rheinhäuserstr. Nr. 93, 4. Stock, Ubld.

Schön möbl. Zi. auf 15. 2. zu vermieten. — S 6, 13, 3 Treppen rechts.

Schön mbl. Zim. an Frau od. Frl. zu vermieten, G 5 Nr. 11, 4. Stock, Weißmann.

Möbliertes Doppelzimmer zu vermiet. Lortzingstr. 8, pt. lks.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. S 1, 13, 2 Trepp.

Am Bahnhof! Großes, sehr gut möbl. Zimmer zu vermieten. L 15, 12, Becker.

Rh.Bahnh.-Schloß **eleg. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer** m. Bad, fl. w. u. k. Wa., Tel., sof. zu vm., auch vorüberg. L 7, 6 a, l.

Nähe Bahnhof! Sehr gut möbl. Zimm., 2 Betten, Bad, fl. Wass., zu verm. Kl. Merzelstraße 10, III., b.2.

Möbl. Zimmer zu vm. K 2, 16, p.

Schön mbl. Zim. sof. zu vermieten. Kaufsch. ab 19.30, Jung, Schwetzinger Straße 66, 5. St.

Eleg. mbl. Zim. sof. zu vm., auch vorüberg., fl. W., Telef. L 10, 10, 1.

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere Zimmer mit Kochgeleg. an alleinst. Dame zu verm. Zuschr. unt. 8499B an d. Verl.

Hafenstr. 50, II Groß., leer. Zim. zu vermiet. Näh. bei Münz, 2. St.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Einf. möbl. Zi. heizbar, von Ält. Arb. in Nähe der Ad.-Hitler-Brücke sof. zu mieten gesucht. Preisangeb. unter Nr. 8397B an den Verlag.

Schön möbl. Zimmer evtl. fließ. Wasser u. Heizung, Nähe Wasserturm, zum 15. 2. gesucht. Angebote an Kiefer, Mannheimer Hof.

Chemiker d. IG.-Farben sucht zum 15. 2. oder 1. 3. **gut möbl. Zim.** mögl. Zentralhzg. u. Badb., in ruh. Lage, Oststadt. Angebote u. 8398B Z an den Verlag.

Zu verkaufen

Pelzmantel neu, dkl. Gr. 42, zu verk. Drachenfelsstraße 7.

Zugstiefel Gr. 40, neu, Pr. 22 RM, zu verkauf. Näheres unt. Nr. 8868B im Verlag

Uebergardinen grüngold, f. breite Fenst., gr. Emaillekopf bill. zu verkf. Rosengartenstr. 28, Donauer.

Eleg. Abendkleid (Stil), lang, neu, Größe 42—44, zu verkaufen, Adresse unt. Nr. 88693VR im Verlag d. Bl.

Schweres, mod. **Speisezimmer** Büfett 2.50 Meter, Kredenz, Glasvitrine, Ausziehtisch, 6 Stühle u. 2 Sessel, zu verkaufen. — Molkestraße 4, 1 Treppe

Herrenfahrrad fast neu, 1 Paar Marschstiefel, Gr. 42, 1 Paar Ledergamaschen, schwz. Stiefelhose zu vk. Fischer, Käfertal-Süd, Winzerwl. 8.

Gut erh. Damen-**Wintermantel** Größe 42, zu verkaufen. — Meyer, im Friedrichspark.

Kinderwagen 2 Jacken, 1 Fuchs zu verkaufen. — Fröhlichstraße 73, 1. Stock.

3 Paar neue **Damenschuhe** Größe 38, 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 25, zu verkaufen. Krug, Kleine Riedstraße Nr. 4.

Gut erhaltenes **Herrenrad** weißer Umhängeschal (Handarbeit), Sprungf.-Matr., fast neu, zu verkf. Zigmiystr. Nr. 9, 1 Treppe links.

Fed.-Handwag. gut erh., zu verkauf. Ant. Elgnetstraße 12, Schleff, Fernsprech. 515 25

Kinderkleid Größe 38, Kletterweste: Gr. 42, drei Paar Damenschuhe, Gr. 36 und 38, zu verk. Güterhallenstraße 4, 2. St. l.

Neuer wß. Herd rechts, matt verchromt, sowie ed. Tisch, 96cm Durchmess., mit 3 Hocker zu verkauf. Ludwig-Jolly-Straße Nr. 69, parterre.

Diana-Luftgewehr Mod. 48, mit 1500 Schuß Mun., für 50 RM., und ein Berg-Expander zu verkaufen. Adresse unter Nr. 8445 B im Verlag d. Bl.

Wß. Küchenherd mod. Bauart, zu verkaufen, Adresse unter Nr. 8461 B im Verlag d. Bl.

Knabenrad zu verkauf. Amerikanerstr. 29, 2 Tr.

Elegante Bouclewesté (Handarb.), Vorbenkleid), rote Lederhandtasche, neu Bettstelle, 8 RM, zu verkaufen, Adresse unter Nr. 8440 B im Verlag d. Bl.

Tornister neu (Rehfell) zu verkaufen, Käfertal, Schwalbenstr. Nr. 10, Weindold

D.-Uebergangs-Mantel Kostüm, Kleid, Gr. 42, Herren-Badeanzug, neu, zu verkaufen. M 7, 12, parterre

2 Herrenanzüge Mahard., für schl. Figur zu verkauf. Ziegler, Neckarau, Dorfgärtenstr. 11.

Kohlenherd gut erhalten, neuwert., zu verkauf. Lameystr. 15, I, r.

Gebraucht. Herd Gr. 130×70 cm, paff. f. Wirtschaft, abzugeben. Droste, Mollstraße 33.

Konfirm. Anzug gut erh., zu verkaufen. — Wunsch, Untermühlaustr. 33

Pelzmantel braun, fast neu, Größe 42/44, Pr. 375 RM, zu verkf. Anzuseh. ab 17.00, Adresse unter Nr. 88604BR in dem Verlag ds. Blatt.

Schöner dunkelbr. **Anzug** wie neu, Gr. 52, zu verkaufen. — F 3, 10/11, 2. St.

Zwei Anzüge dunkelblau, 1- u. 2reihig, gut erh., Gehrockanzug, wenig getrag., alles Schrittl. 69—70, Bauchw. 100, zu verkf. Sandhofen, Leinpfad Nr. 9.

Herrenmantel schwarz, u. neuwertiger grauer Sportanzug 1 Hose, zu verk. Adresse u. 8438B im Verlag.

Kraftfahrzeuge

Wanderer-Personenwagen 10/50 PS, Sechssitzer, sehr gut erhalten, 2400 ccm, stabiles Rahmengestell u. Anhängervorrichtig., flach bereift, 600 × 18, teilw. neu, zum Umbau zu Lieferwagen gut geeign., preiswert zu verkaufen. Angebote erbeten an Adolf Bull, Ofengeschäft Hockenheim, Fernsprecher Nr. 322.

Zweirad-Personenwag.-Anhänger mit Erfahrad und Plane zu verkauf. Ludwigsh. - Mundenheim, Untenstraße, Lagerplatz.

Familien-Anzeigen des Hakenkreuzbanner

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Havelka

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim, den 10. Februar 1941.
Neckarauer Waldweg 14

In tiefer Trauer:
Frau Lina Havelka, geb. Wörner mit Angehörigen

Beerdigung: Donnerstag, ½2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Plötzlich und unerwartet verschied meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Luise Seelinger

geb. Groß

im Alter von 79 Jahren.

Mannheim (Bellenstraße 76), Deidesheim, Karlsruhe, den 8. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Seelinger
Clara Kron, geb. Seelinger
Familie Ludwig Seelinger
Familie August Seelinger
Familie Friedr. Seelinger
Feldwebel Karl Splettstößer, z. Z. im Felde, und Frau, geb. Kron
sowie Enkel und Urenkel

Einäscherung: Mittwoch vormittag 11.00 Uhr.

Todesanzeige

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden!

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, Bruder, Schwager

Friedrich Pfeiffer

von uns gegangen ist.

Mannheim-Käfertal, Forster Straße 19.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Pfeiffer, geb. Tritschler
Fritz Pfeiffer jun. und Frau Herta
Karl Kerschbaum und Frau, geb. Pfeiffer
und Enkelkind

Beerdigung: Mittwoch, 3.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Herr

Karl Seitz

Polizeimeister a. D.

ist am 9. Februar 1941 nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim (Luisenring 12), den 11. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Sophie Seitz Wwe., geb. Jund
Heinrich Seitz
Willi Seitz und Frau Liebe, geb. Lehmann

Beerdigung: Mittwoch, 12. Februar 1941, nachm. 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Gestern früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein guter Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jacob Fanz

im Alter von 71 Jahren.

Mannheim (Seckenheimer Straße 63), München, den 10. Februar 1941.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Margarete Fanz, geb. Greulich

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 12. Februar, nachmittags ½4 Uhr, im Krematorium statt.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Eva v. d. Heid

geb. Lutz

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 68½ Jahren verschieden ist.

Mannheim (L 15, 11 und Schlageterstraße 11), den 10. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Engert, geb. v. d. Heid
Käthe v. d. Heid
Fritz Engert
Enkelkinder und Urenkel

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Februar 1941, 14 Uhr, statt.

Am 8. Februar 1941 hat nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Steinmöller

Heeresbezirksmaschinenmeister
Inhaber des EK. I und II und anderer Auszeichnungen
U-Boot-Front-Abz. 1914-18

im Alter von 49 Jahren seine letzte Fahrt angetreten.

Feudenheim (Talstr. 94), den 9. Februar 1941.

In tiefer Treue:
Lotte Steinmöller, geb. Bender
und Kinder Gerda und Margot

Feuerbestattung: Donnerstag, 13. Februar, 2.30 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unerwartet Herr

Jacob Fanz

ehem. Prokurist unserer Abtlg. Einkauf

Der Verstorbene war über 40 Jahre mit den Geschicken unseres Werkes eng verbunden. Mannigfaltige verantwortungsvolle Aufgaben waren ihm gestellt, bei deren Lösung er uns mit unermüdlicher Schaffenskraft, treuer Hingabe und gestützt auf seine reichen Erfahrungen, wertvolle Mitarbeit leistete. Wir werden den hochgeschätzten Kameraden, treuen Freund und beliebten Vorgesetzten in ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.

Mannheim-Neckarau, den 10. Februar 1941.

Führung und Gefolgschaft der
Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik

Marie Jegel † 5. 2. 1941
Katharina Jegel † 9. 2. 1941

Meine lieben Schwestern, unsere guten Tanten und Schwägerinnen sind für immer von uns gegangen. Nach einem arbeitsreichen, gemeinsamen Lebensweg in geschwisterlicher Treue setzte das Schicksal beiden fast zur gleichen Zeit das Ziel.

Mannheim (B 1, 8), den 10. Februar 1941.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Jegel

Die Einäscherung findet Mittwoch, 12 Uhr, statt.

Heute verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Privatmann

Johannes Renz

Metzger und Altwirt „Zur Rheinpfalz"

im 70. Lebensjahre.

Neckarau (Maxstraße 34), Aachen (Rheinland), Clentale (USA), den 10. Februar 1941.

In stiller Trauer:
Elise Renz, geb. Wiederhold
Heinrich Renz und Frau Sofie, geb. Scheller
Karl Egner und Frau Maria, geb. Renz
Hans Egner und Frau Liesel, geb. Renz
Rudolf Geng u. Frau Friederike, geb. Renz

Die Bestattung findet am Mittwoch, 12. Februar 1941, 3 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

Am Sonntagnachmittag wurde unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Lisette Zimmermann

geb. Hahn

von ihrem langen, geduldig ertragenen Leiden im Alter von 68 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Plankstadt, Mannheim-Rheinau, 10. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Dr. Georg Zimmermann und Frau
Philipp Zimmermann und Frau
und 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Februar 1941, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Unser lieber Arbeitskamerad

Karl Eiermann

ist nach fünfundzwanzigjährigem treuen Wirken von uns gegangen. Sein unermüdlicher Arbeitseifer und seine stete Einsatzbereitschaft waren ein leuchtendes Vorbild für alle, die mit ihm wirkten. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Mannheim, den 10. Februar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma
Luschka & Wagenmann K.-G.
Mannheim

Danksagung

Für die aufrichtige Anteilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters, Herrn

Karl Anstätt

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir den Krankenschwestern der Hedwig-Klinik für die aufopfernde Pflege, Herrn Pfarrer Dr. Weber für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen, die unseren lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten.

Mannheim (Collinistr. 20), Worms am Rhein, den 12. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Emilie Anstätt, geb. Weber
Berta Akunzius, geb. Anstätt
Oskar Akunzius

Statt Karten!

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Karl Schweinfurth

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Vikar Walter für seine tröstenden Worte, der Führung und Gefolgschaft der Fa. J. Reichert Söhne und der Kameradschaft ehem. Bad. Leibdragoner und sonstiger Kavalleristen für ihre ehrenden Nachrufe, den Hausbewohnern sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Zeichen liebevollen Gedenkens.

Mannheim-Rheinau, Stuttgart, den 11. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau

Dora Schroeder

sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim (E 7, 25), den 7. Februar 1941.

Dr. Ludwig Schroeder und Kinder

MARCHIVUM

Statt Karten!

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Karl Krieger

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Windeckstr. 115), 10. Februar 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Krieger

Nach Gottes heiligem Ratschluß wurde meine treue Gattin, die liebevoll sorgende Mutter meiner Kinder, Frau

Theresia Fries

geb. Füller

nach kurzer, schwerer Krankheit im 41. Lebensjahre in die ewige Heimat aufgenommen.

Mannheim (Bismarckplatz 10), 9. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Heinrich Fries
mit Kindern Günther und Roland
nebst Angehörigen

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr.

Heute wurde mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Eiermann

im Alter von 46 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim (Kirchenstraße 24), den 10. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Wilhelmine Eiermann, geb. Sommer
nebst Kindern Albert und Wilhelm
und Angehörigen
Familie Sommer

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Februar 1941, 11.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Unerwartet rasch verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Walburga Stein

geb. Bolz

Mannheim (S 5, 5), den 10. Februar 1941.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Oswald Stein, Tochter Erika
und Anverwandte

Die Beerdigung findet Dienstag, 11. Februar 1941, nachmittags 14.30 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Juliana Hagel

geb. Münch

ist nach langer Krankheit unerwartet rasch von uns gegangen.

Mannheim (Mönchwörthstr. 127), 10. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Helene Germann, geb. Hagel
Ludwig Germann
Gertrud Krotz, geb. Hagel
und Enkelkinder

Beerdigung: Mittwoch, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Elise Nickel

geb. Göhler

sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Speck von der Markuskirche für seine trostreichen, zu Herzen gehenden Worte bei der Trauerfeier.

Mannheim (Mönchwörthstr. 190), den 11. Febr. 1941.

Geschwister Nickel

Familien-Anzeigen gehören ins HB.

Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE
Säuglings-Ausstattung
DIE ZWECKMÄSSIGE
Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT
VOM FACHGESCHÄFT
Wambsganß
O 7, 20 Ruf 21592

Nervengeschichten

Beklemmungen, Herzklopfen, erhöht. Blutdruck, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Angstzustände usw.? - dann Mohr's Waldkräuter-Tee, wohlschm. Packg. 60 Pf. Nur: Reformhaus Mohr, Mannheim, Rathausbogen 38

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei

Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 26336

Färberei Kramer reinigt - färbt
Läden: Bismarckplatz 15-17; C 1, 7; S 1, 7; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerwiesenstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Seckenheimer Str. 3a; Neckarau: Friedrichstr. 14a - Zahlr. Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 4a210 — Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Kaufm. Angest. Karl Scharfenberger e. S. Günter; Obergefr. Paul Wilh. Volz e. T. Liselotte Lina; Rektor Wilhelm Bender e. T. Gertrud Hedwig; Arbeiter Karl Franz Herrmann e. S. Karlheinz Johann Daniel; Rangierarbeiter Julius Held e. T. Christa Wilhelmine; Geschäftsführer Leonhard Hasslein e. S. Werner Leonhard; Oberwachtmstr. Hermann Tiftler e. T. Helga; Schlossermstr. Artur Wilhelm Klotter e. S. Wolfgang; Fabrikarb. Josef Adrian Maier e. S. Manfred Kurt; Ing. Helmuth Kaiser e. S. Wolf-Rüdiger; Kraftfahrer Karl Georg Heinrich Maier e. T. Ingrid Hannelore Elisabeth; Schneider Johann Weber e. T. Sigrid Agnes; Schneider Max Ludwig Braun e. S. Josef Max; Bufkaufleur Robert Simon e. S. Peter Gerhard; Verw.-Inspektor Hans Müller e. T. Ursula Hedi; Gärtner Ernst Mandel e. T. Ingrid Elisabeth; Postfacharbeiter Heinrich Gilbert e. S. Klaus Dieter; Polsterer u. Tapezier Adam Schlappner e. T. Jutta Philippine; kaufm. Angest. Friedrich Klemm e. T. Eleonore Geraldine Hannelore; Autoschlosser Karl Jakob Romich e. T. Ingeborg; Expedient Leonhard Ried e. S. Hans Dieter; Bäcker Leopold Specht e. T. Ingrid Hildegard; kaufm. Angest. Karl Friedr. Steinmann e. S. Hans Matthias Christof; Schlosser Georg Heinrich Kreß e. S. Manfred Oskar; Hauptwachtmeister Wilhelm Ebert e. S. Klaus-Peter Albert.

Verkündete

Hoteldiener J. Reinfahöder u. Martha Büche; Laboratoriumsarbeiter Rudolf Scherr u. Hermine Leppla; Landwirt Alois Wolpert u. Therese Baumann; Arbeiter Josef Mechler u. Anna Schupp; Arbeiter Josef Martin u. Baldina Müller; kaufm. Angest. Robert Fleck u. Elisabeth Neuberth; Metzgermeister Rudolf Bäuerle u. Maria Bender; Gärtner Friedr. Schüßler u. Elisabeth Pfeifer; Metzgermeister Karl Marquart u. Hilde Moser; Eisendreher Richard Schäfer u. Elisabeth Laber; kaufm. Angest. Helmut Gipp u. Hedwig Zink; Gärtner Franz Zimmermann u. Frieda Alter; Packer Max Autermann u. Margarete Arnold; Händler Johann Weiß u. Paula Vogel; Bankangest. Artur Kirstetter u. Paula Hornmüller; Gehilfe Anton Weiland u. Bertha Sturm; Fabrikarb. Josef Böhler u. Anna Rudi; Kernmacher Paul Sommer u. Elise Schuler; Versicherungsangest. Anton Mai u. Erika Schreiber; Metzgermeister Friedr. Langmantel u. Elise Müller; Autosattler Robert Reidig u. Gertrud Schmitt; Schneider Fritz Hoffmann u. Elise Krämer; Behörd.-Angest. Albert Wingert u. Gertrud Pfläterer; Fuhrmann Hermann Heidel u. Luise Bauer; Assessor Hans Seeliger u. Waltraud Göbrig; Ing. Georg Baderl u. Gertrud Goetbardt; kfm. Angest. Waldemar Walt u. Hilde Engelhardt.

Getraute

Metzger Hans Marquardt u. Erika Elisabeth Karl; Schiffbauer Alfred Wilhelm Lorenz u. Anna Elise Kirsch; Fahrdienstleiter Walter Hugel und Elsa Anna Kath. Freitag geb. Wolfert; Metallarbeiter Hellmut Max Heß u. Katharina Anna Bronner; Elektromonteur Heinrich Karl Peter Kirstetter u. Hilda Karoline Bührer; Spengler Peter Karl Fath u. Margar. Tuschl geb. Frank; Schiffbauer Joseph Raufbold u. Anna Lakus; kaufm. Angest. Ludwig Wilhelm Hörner u. Martha Luise Margarete Ohliger; Uffz. Erich Gustav Schönfeld u. Anna Frieda Elisabetha Schneider; Elektr. Wilhelm Grimm u. Susanna Gembe geb. Mood; Buchbinder Karl Faith u. Anna Marg. Langer geb. Spielhofer; Schiffbauer Hermann Peter Fridr. Clauß u. Käthchen Liebert; kaufm. Angest. Heinr. Ziegler u. Elsa Kath. Braun; Maschinist Friedrich Julius Karl Silberzahn u. Elisabeth Wilma Kraft; Packer Friedr. Gogumus u. Lydia Kath. Jochim geb. Dielser.

Verstorbene

Dora Schroeder geb. Häuser, ge. 16. 7. 91; Gerd. M. Schmitt, geb. 29. 3. 40; Schlosser Josef Schmitzer, geb. 26. 3. 1890; Barbara Mann geb. Dinkel, Ehefrau des städt. Arbeiters Johanna Philipp Karl Mann, geb. 5. 6. 1884; Rentenempf. Sebastian Karl Nett, geb. 25. 3. 1879; Reichsbahnoberrat Karl Otto Eisel, geb. 29. 10. 1886; Rentenempf. Karl Georg Härle, geb. 9. 10. 69; Dekorateur Alexander Franz Josef Feuerstein, geb. 4. 1. 1888; Obergärtner Max Robert Meyer, geb. 21. 1. 1886; Emma Kolb geb. Bernberger, Ehefr. des Rentenempf. Friedr. Jakob Kolb, geb. 18. 8. 1877; Kaufm. Christian Robert Kiefer, geb. 5. 6. 1876; Werner Heinz, geb. 31. 3. 1924; Anna Mergenthaler geb. Frei, Wwe. des Stellwerkmeisters Jakob Mergenthaler, geb. 20. 7. 1864; Klara Regina Schäfer, geb. 26. 5. 1892; Horst Josef Seib, geb. 30. 9. 1936; Stadtamtmann i. R. Heinrich Stalp, geb. 15. 11. 1882.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir herzlichsten Dank.

Mannheim, den 10. Februar 1941.

Familie Fritz Krayer

Rosemarie Margarete

In großer Zeit wurde uns ein Mädel geboren

Else Schmitt geb. Spodt
z. Z. Luisenheim

Michael Schmitt Bankbevollmächtigter
z. Z. Pol.-Rott-Wachtmeister d. R.

Mannheim, den 9. Februar 1941
Karl-Troub-Straße 5

Als Vermählte grüßen

Bernhard Schelhaas
z. Z. Wehrm.-dst

Inge Schelhaas geb. Mühlum

11. Februar 1941

Mannheim Neckarau Fischerstr. 1 — *Wertheim a. M.*

Gold Brillanten Silber
alte Silbermünzen
kauft und verrechnet
Wilh. Braun
Juwelier Am Wasserturm
Ö 6 33400

Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Wickelkommoden
Kinderstühle
H. Reichardt
das große Spezialhaus
F 2, 2

Wilhelm Ziegler - H 7, 31
Fernsprecher 26539
Autoglaserei, Kunsthandlg.
u. Werkstätte für mod. Bildrahmung

Schreiber

altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren-Haus
für den Einkauf der Hausfrau!

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 **Mannheim, T 2, 16**
versichert Familien u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte

Für Zuckerkranke
haben wir den **Alleinverkauf** bewährter **Nährmittel** wie: Teigwaren, Luftbrötch., Schokolade usw. stets frisch
DROGERIE
Ludwig & Schütthelm O 4, 3

Verschiedene
Speisezimmer
Eiche, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Federbett., Matratzen, Sofas, Bettstell., Teppiche und Brücken, Pelzmäntel, Größe 42, Pelzjäckchen Gr. 42 bis 46, Damenkleider und Mäntel zu verkaufen. Schäfer, Schwetzinger Str. 47, An- u. Verkauf, Fernsprecher Nr. 43968

Schmiedeeiserne
Wohnzimmer- oder **Dielenlampe**
mit handgemaltem Schirm, fast neu, zu verkaufen. Schäfer, Schwetzinger Str. 47, An- u. Verkauf, Fernsprecher Nr. 43968

Schlafzimmer
Eiche, mit Nußb., neu, mit Matratzen u. Federbetten zu verkaufen. Ludwig Metzger Möbelgeschäft Seckenh. Straße 23

Seifenspender
neu eingetroffen. Koft, O 2, 8, am Markt, Ruf 28446

Trineral Ovaltabletten
Ein hochwirksames, bestens bewährtes Mittel bei
Grippe, Erkältungskrankheiten
Fieberherabsetzend! Schon wenige Tabletten helfen, schützen u. erleichtern! Keine unangenehm. Nebenwirkungen bei Herz-, Magen- oder Darmempfindlichkeit. Machen Sie sof. einen Versuch! Erhältl. in allen Apotheken od. Trineral GmbH., München M/g 132. Verl. Sie kostenl. Broschüre!
20 Tabletten nur 79 Pfg.

Zuckerkranke
erzielten laut ständig bei uns eingehenden Erfolgsberichten schon mit einigen Paketen unseres Dreikönigs-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkliche Erfolge, zum Teil ohne Diät. Darum sollten auch Sie mit Dreikönigstee einen Versuch machen. Packung einschließlich Porto RM. 2.55.
N. Fischer & Söhne, Nürnberg 93, Schließfach 381

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Erwerb von Stammaktien gegen Einreichung von 6% Teilschuldverschreibungen von 1928

Gegen Einreichung unserer 6% Teilschuldverschreibungen von 1928 können noch bis zum 31. Dezember 1941 Stammaktien unserer Gesellschaft zu den bekannten Bedingungen erworben werden. Nach § 6 der Anleihebedingungen sind zwecks Erwerbs der Aktien die Teilschuldverschreibungen bei folgenden Stellen einzureichen, bei denen auch alles weitere bezüglich der Ausübung des Umtauschrechts zu erfahren ist:

1. bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 78, bei unserer Bankabteilung, Frankfurt/Main, Grüneburgplatz,
2. bei den nachstehenden Banken:

Deutsche Bank, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,
Merck, Finck & Co., München/Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt/Main,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt/Main,
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt/Main,
Schröder Gebrüder & Co., Hamburg,
M. M. Warburg & Co., Kommanditgesellschaft, Hamburg,
Pferdmenges & Co., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
Seiler & Co., München,
Creditanstalt-Bankverein, Wien,
Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien,

und deren Niederlassungen in Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Stuttgart und Wien.

Der Umtausch erfolgt provisionsfrei, sofern er am Schalter der vorstehend genannten Umtauschstellen erfolgt und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist. Andernfalls berechnen die Banken für die mit dem Umtausch verbundenen Sonderarbeiten die übliche Provision von ¼% des Kurswertes der eingereichten Teilschuldverschreibungen.

Frankfurt/Main, den 9. Februar 1941

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei!
Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 445 98

Anzeigen haben stets Erfolg

Von der Wehrmacht zurück
Dr. Max Schulz
prakt. Arzt
Mannheim-Seckenheim
Meßkircher Straße 20
Fernruf 47215

MARCHIVUM

2. Woche!

Der große Erfolg!

Brigitte Horney

in dem Film der Bavaria-Filmkunst

DAS Mädchen von Fanö

mit **Joachim Gottschalk**
Gustav Knuth
Viktoria v. Ballasko
Paul Wegener

Regie: Hans Schweikart

Stark und stolz, unerbittlich gegen sich selbst und andere, herb und leidenschaftlich zugleich wie das Meer, dessen Tochter es ist, so läßt uns Brigitte Horney das Mädchen von Fanö erleben.

Ein Film, der uns ganz erfüllt!

Kulturfilm und Wochenschau

2.15 4.35 7.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA

P 7, 23 Ruf 239 02

BAVARIA FILM KUNST

Ein Riesen-Erfolg!

3 Wiederholungen!

Morgen Mittwoch, Donnerstag und Freitag, nachm. 1.45 Uhr

Jugend-Vorstellung

PAT UND PATACHON schlagen sich durch

Die tollsten Streiche, die sich die unverwüstlichen Humoristen jemals geleistet haben

Man schüttelt sich vor Lachen!

Vorher: Die neue Wochenschau

SCHAUBURG K 1, 5

Tanz-Kurs HELM Tanz-Kurs

Beginn **Freitag 14. Februar** 7.30 Uhr — Beginn **Freitag 14. Februar** 7.30 Uhr

P 2, 15b / Ruf 267 17

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH., Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls; Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann (z. Z. im Felde); stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann; Chef vom Dienst: Wilhelm Rapp; Verantwortlich für Politik: Kurt Fritzsche; Wirtschaft: Dr. Heinz Berns; Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Oskar Wessel; Heimatteil: Fritz Haas, i. V.; Ernst Bansbach; Lokales: i. V. Dr. Hermann Knoll; Sport: Julius Ey; Bilder: die Ressortleiter; sämtlich in Mannheim. — Berliner Schriftleitung: Dr. Ernst Gambacher. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schoß, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM (einschl. 32,2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

Ein Ehemann in Nöten!

TOBIS

Georg Alexander

das unschuldige Opfer vieler komischer Mißverständnisse und Verdächtigungen in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel

Das himmelblaue Abendkleid

Ein heiterer Kriminalfall mit einer tollen Jagd nach einem hübschen Abendkleid, das den Frauen die Köpfe verdreht und den Männern das Leben ungemütlich macht

Schallende Heiterkeit bei allen Besuchern!

Es spielen ferner mit:
Elfie Mayerhofer - Albert Matterstock - Hans Leibelt - Ellen Bang
Käthe Haack - Walter Steinbeck
Charlott Daudert - Erich Fiedler
Paul Westermeier - L. Werkmeister

Täglich 3.00 5.00 7.00 Uhr
Morgen Mittwoch ab 3.30 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Fernruf 24088

REGINA LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt

Heute bis einschließlich Donnerstag der in Handlung, Darstellern, Landschaft künstlerisch vollendete Ufa-Gebirgsfilm

Heimatland

mit Hansi Knoteck, W. Albach-Retty
Beachtenswerter Kulturfilm:
Deutsche Waffenschmiede
und NEUESTE WOCHENSCHAU

Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt!
Beginn: 5.00 und 7.00 Uhr

Sonnenwendfeuer u. glühende Herzen

in sternenglitzernder Johannisnacht stehen im Mittelpunkt der Wiederaufführung von

JOHANNISNACHT

Ein Tonfilm mit grandiosen Hochgebirgsaufnahmen mit

HANS STUWE
LIL DAGOVER
Joe Stoeckel — Hilde Gebühr — Ludw. Stoeßel

Das romantische Sichfinden zweier Menschen, denen das gemeinsame Erlebnis in erhabener Natur zum Schicksal wird

Im Beiprogramm:
Schönheit des Eislaufs
Die neue deutsche Wochenschau

Dienstag bis einschl. Donnerstag 4.15 und 6.30 Uhr

6 außergewöhnliche Sondervorstellungen

FILMPALAST

NECKARAU Friedrichstr. 77

Film-Sonderauswerter Fr. Voß, Dresden

GLORIA-CAPITOL

Seckenheimer Straße 13 Am Meßplatz

Wir verlängern bis Donnerstag!
Ein großer Erfolg!
ILSE WERNER CARL RADDATZ

Wunschkonzert

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit
Heinz Goedecke — Joachim Brennecke
Ida Wüst — Hedwig Bleibtreu — Hans H. Schaufuß — H. A. Schlettow

und im „Wunschkonzert"
Marika Rökk - H. Rühmann - Paul Hörbiger - H. Brausewetter - Joseph Sieber - Weiß-Ferdl - Wilhelm Strienz

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Gloria 3.00 5.10 7.30 Uhr | Capitol 3.45 5.45 7.45 Uhr

Für Jugdl. zugel. u. zahlen in 1. Vorstlg. halbe Preise!

PALI

Das Theater für alle!
Mannheim, J 1, 4 Breite Straße

Im Rahmen unserer Hans-Albers-Woche zeigt

Ab heute bis Donnerstag

Hans Albers

Wasser für Canitoga

mit
Charlotte Susa, Peter Voß, Hilde Sessak, G. Sieber

Ein Albers-Film, wie er sein soll - abenteuerl. packend u. unerhörte Spannungsmomente

Jugd. ab 14 J. zugelass.

Neueste Wochenschau

Durchgehend von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Dienstag bis Donnerstag
Der große Lustspielschlager

Pat und Patachon schlagen sich durch

Die toll. Abenteuer der beiden berühmten Filmkomiker

NEUESTE WOCHENSCHAU

Beginn: 6.20 und 7.40 Uhr

Harmonika-Anfängerkurse für Diat. u. Chrom.

beginnen Donnerstag 13. Februar, abends 6 Uhr

Liederhalle, R 7, 40 Ruf 232 81

Pianos
Verkauf
Ankauf
Miete
HECKEL
Kunststr., B 3, 10

Verdunklungs-
Rollos
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01

Herren- und Damenkleidung
fertigt an, repariert, ändert und bügelt (670753)
bilig
Berlinghof
S 2, 15
Ruf 27995 erreichb.

Umzüge
Möbeltransporte
Lagerung prompt und gewissenhaft.
P. Lotz, H 7, 36.
Fernruf 223 34.

Detektiv-MENG
Mannheim, U 5, 1

Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Och, Krepp, Huthorstweg 29. Fernsprech. 533 17

Schlafzimmer
375 475 525.-
Herrenzimmer
Küchen
Bücherschränke
Schreibtische
125 135 155.-
Wäschekm. 82.-
eisenbein
Frisier-komm. 125.-
Betten
45.- 50.- 55.-
Schränke
75.- 85.- 95.-
165 205 210.-
Büfett
175 185 225.-
Tischen
65.- 85.- 95.-
Baumann & Co.
Möbelhäuser
T 1, Nr. 7—8

Ein neuer Großerfolg ist der Film aller Deutschen

Ein Filmereignis von außergewöhnlicher Größe!

In den Hauptrollen:

PAUL HARTMANN
Friedrich Kayssler • Lil Dagover
M. KOPPENHÖFER - W. HINZ - R. HELLBERG
W. FRANK - K. HAACK - HARALD PAULSEN u. a.

Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten!

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

2. Woche! 2.00 4.30 7.00 Uhr

Für Jugendl. zugel.

UFA-PALAST

TOBIS

Stadtschänke „Dürlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

LIBELLE

Täglich 19.30 Uhr
Das große Erfolgsprogramm
mit
Hary Tagoni Co.
Evelyn Sylvana
„Die Zauberbrille"
und 6 große Nummern

Mittwoch, 15.30 Uhr:
Nachmittags - Vorstellung
anschließend **TANZ**

Donnerstag, 15.30 Uhr:
Hausfrauen Vorstellung
mit vollem Programm, ohne Tanz

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Adele Sandrock
Joe Stöckel
Lucie Englisch
Josef Eichheim

Beg. 3.15 5.30 7.30

Alles kommt! Alles lacht!

Der Kampf mit dem Drachen

Eine ganz tolle, tolle Dorfgeschichte!
Deutsche Wochenschau
Jugendfrei!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

UNION-THEATER

Mannheim-Feudenheim

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
in Neuaufführung

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

mit Olga Tschechowa, Ivan Petrovich und andere

Anfang 19 Uhr - Jugdl. nicht zugel.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 11. Februar 1941
Vorstellung Nr. 171 Miete B Nr. 14
2. Sondermiete B Nr. 7

Die Zauberin

Oper in vier Akten (sechs Bildern)
Unter Benutzung des Textes von Schpaschinsky
für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Kopp
Musik von P. J. Tschaikowsky

Anfang 17.30, Ende etwa 20.30 Uhr

Gewaltig in der jetzigen Zeit **HB** liest man das